

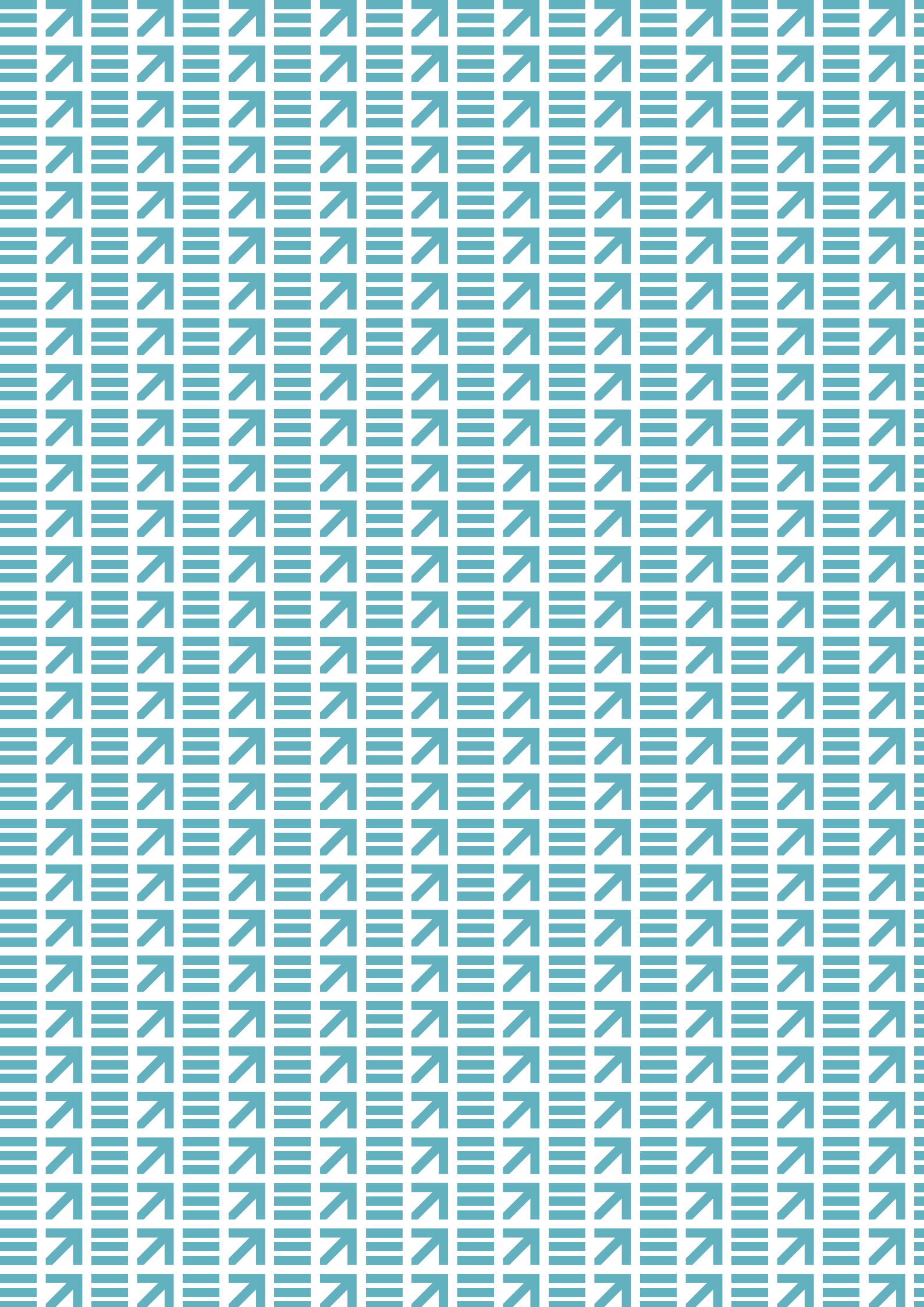
Konzept für die Württembergische Landesbibliothek

—
2020 – 2025



**WÜRTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Wissen teilen



**Wissen teilen – Konzept für die
Württembergische Landesbibliothek**

2020 – 2025

Erarbeitet von der Württembergischen Landesbibliothek

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	05
Zusammenfassung	06

Einleitung

Die Maschine und der Text	
Intro	08
Wissenschaft inmitten der Öffentlichkeit	
Mission Statement	08
Wissen teilen	
Leitlinien	09
Das Konzept als Teil des Wandels	
Vorgehensweise	09

Ausgangssituation

Wachsende Vielfalt	
Medienwandel	12
Arbeitsteilung und Hochschulautonomie	
Bibliothekswesen	13
Regionalbibliotheken als Chance	
Regionalbibliotheken	14
Herausforderungen der Bibliotheken in der Wissenschaftsregion	
Baden-Württemberg	14
Stärken der Zusammenarbeit	
Umfeld: Bibliotheken im Südwesten	15
Dienstleistungen für die Region	
Region Stuttgart	16
Mittendrin	
Kulturquartier Stuttgart	17
Erhebliche Verluste – neue Chancen	
Württembergische Landesbibliothek	18
Organigramm (31.3.2020)	23
Kennzahlen 2010–2019	24

Vorhaben

Potentiale gemeinsam nutzen

Handlungsfelder und Vorhaben _____ 26

Einbindung in die Wissenschaften

Wissenschaftliche Bibliothek _____ 27

Regionale Kooperation und Teilhabe

Regionalbibliothek _____ 27

Erhalt der Biodiversität

Digitales Publizieren _____ 28

Publikationsplattform _____ 30

Arbeitsteilung besser sichtbar machen

Regionalbibliographie _____ 30

Landesbibliographie Baden-Württemberg _____ 31

Unikale Sammlungen ausbauen, teilen und vernetzen

Sondersammlungen _____ 31

Umfang und Digitalisierung _____ 31

Volltextspeicher _____ 32

Arbeitsteilige Überlieferungssicherung

Bestandserhaltung _____ 34

Gemeinsam Kulturerbe digitalisieren

Retrodigitalisierung _____ 35

Arbeitsteilige und maschinengestützte Medienintegration

Erwerbung, Lizenzierung und Katalogisierung _____ 36

eMAS – Assistenzsystem _____ 37

Eine gemeinsame Geschäftssoftware

Lokales Bibliothekssystem _____ 39

bwNGB _____ 39

Wissen verankern

Erweiterungsbau _____ 40

Ankerplätze _____ 41

Publikationen besser vermitteln

Mediendarbietung _____ 41

Freihandbestand _____ 42

Wissen mitteilen

Kulturelle Bildung _____ 43

Ausstellungen _____ 45

Podium für die Wissenschaften _____ 47

Die geteilte Bibliothek

Die Sanierung der Bestandsbibliothek _____ 47

Entwicklung der Standorte _____ 49

Ein Ort des Gemeinwesens

Das künftige Gebäude _____ 49

Ein vielfältiges Kollegium

Personal _____ 50

Stellenverwendung _____ 52

Geteilte Verantwortung

Organisation _____ 53

Zielorganigramm _____ 54

Die Einrichtungsgrenzen überwinden

Vernetzung, Kooperation, Arbeitsteilung _____ 55

Realisierungsmöglichkeiten schaffen

Finanzen _____ 56

Mehrbedarf _____ 58

Anhang

Zeitplan _____ 60

Glossar _____ 61

Literaturverzeichnis _____ 66

Abbildungsverzeichnis _____ 67

Tabellenverzeichnis _____ 67



Petra Olschowski
Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Grußwort

Als ich die neue Leitung der Württembergischen Landesbibliothek im letzten Jahr ge-
ben habe, ein Konzept zur Entwicklung des Hauses in den nächsten Jahren vorzulegen,
ahnte niemand, dass nur wenig später die Bewältigung der Corona-Krise unsere volle
Aufmerksamkeit beanspruchen würde.

Trotz dieser großen Herausforderungen für den Bibliotheksbetrieb hat Direktor
Dr. Rupert Schaab mit „Wissen teilen“ zeitnah ein gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern der Bibliothek erarbeitetes Konzept für die Jahre 2020 bis 2025 vor-
gelegt. Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, die eigene Position auszuloten, seine Stär-
ken und Schwächen zu kennen und Entwicklungspotentiale aufzuzeigen, um für die
Zukunft gut gerüstet zu sein.

Der Erweiterungsbau und die anstehende Sanierung des Bestandsgebäudes bieten
künftig zeitgemäße Arbeitsbedingungen und Kommunikationsmöglichkeiten für alle Mit-
arbeiterinnen und Mitarbeiter sowie alle Besucherinnen und Besucher der Bibliothek.
Weitere Ziele der Württembergischen Landesbibliothek sind vermehrte Investitionen in
die allgemeine wissenschaftliche Sammlung und ihre einmaligen Spezialsammlungen
und eine stärkere Nutzung neuerer Technologien.

So wichtig die Bibliothek als Ort des Austauschs ist, so wenig ist wissenschaftliche
Informationsversorgung von einer Einrichtung alleine zu bewerkstelligen. Deshalb strebt
die Württembergische Landesbibliothek an, durch vermehrte Arbeitsteilungen und Ko-
operationen mit anderen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Stuttgart,
aber auch der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe wichtige Synergieeffekte zu
erzielen. Damit will die Württembergische Landesbibliothek ihre Stärken besser aus-
spielen und ihre Position im Vergleich zu anderen großen Häusern Deutschlands halten
und ausbauen.

Kultur wie Wissenschaft werden vorangetrieben von der Vielzahl der Stimmen, die
ihre Erfahrungen, Einsichten, ihr Wissen untereinander, aber auch mit der Öffentlichkeit
teilen. Wo wird diese Vielfalt leichter greifbar als in einer Bibliothek?

Gegenüber dem Landtag und den Württembergischen Staatstheatern und zwischen
den Museen und dem Justizviertel gelegen, bietet der Erweiterungsbau nun beste Ent-
wicklungschancen. Die Landesbibliothek möchte sie nutzen, um als Schauplatz und
Podium für die Wissenschaften ein breiteres Publikum zu erreichen. Die gegenwärtige
Krise zeigt uns sehr eindrücklich, wie wichtig es ist, dass Kultur und Wissenschaften das
Ohr der Bevölkerung wie der Politik erreichen.

Ich bin neugierig auf die bevorstehenden Entwicklungsschritte und freue mich auf die
künftige Zusammenarbeit. Das Land Baden-Württemberg wird die Württembergische
Landesbibliothek in ihrer Weiterentwicklung nach besten Kräften unterstützen.



Zusammenfassung

Die Württembergische Landesbibliothek (WLB) hat in den letzten sechs Monaten ihre künftige Ausrichtung neu bestimmt. Gemäß ihres doppelten Auftrags als größte Wissenschaftliche Bibliothek des Südwestens und als Regionalbibliothek hat sie besonderen Entwicklungsbedarf auf dem Feld der Digitalisierung. Auch ihre Aufgabe sollte bei einer Neufassung des Landeshochschulgesetzes klarer kommuniziert werden. Um ihre Angebote nicht zu entwerten, müssen digitale Publikationen eine stärkere Berücksichtigung finden und dabei die durch moderne Texttechnologien möglichen Nutzungen auch realisiert werden. Dies bedarf dringender Anpassungen im Urheberrecht und Pflichtexemplarrecht. Es erfordert aber nach vielen Jahren der Stagnation nun auch eine deutliche Erhöhung (650.000€ p.a.) der Mittel für Literaturerwerbung und -lizenzierung. Diese Erhöhung ist auch erforderlich, um die unikatlen Sammlungen fortführen zu können (digitale Publikationen und antiquarische Erwerbungen), die sonst ihren Wert verlieren. Besonders wichtig ist sie für die Sammlungstätigkeit zu den Neuen Sozialen Bewegungen, die in Deutschland sonst nicht wahrgenommen wird. Zugleich sind deutlich mehr Mittel (300.000€ p.a.) für die Massenersäuerung zerfallsbedrohter Papiere notwendig. Sonst zerfällt zugleich der Wert der Landesbibliothek und sie wird ihrem Auftrag als Archivbibliothek für die Pflichtexemplare und Sondersammlungen nicht gerecht. Ganz dringlich sind stärkere Aktivitäten im Bereich der Retrodigitalisierung, etwa der schlecht überlieferten und zerfallsbedrohten Tageszeitungen, für die aufgrund der Aufwände ein Originalerhalt schon nicht mehr möglich ist.

Die Digitalisierung erfordert die Schaffung geeigneter technischer Lösungen. Hier ist zum einen der Aufbau und Betrieb eines Volltextspeichers zu nennen, welcher die aus unterschiedlichsten Quellen (Verlage, Retrodigitalisierung, Webarchivierung etc.) stammenden Texte weitgehend homogen in einer auch für automatisierte Verfahren der Textanalyse geeigneten Form (XML/TEI) nachnutzbar macht. Hier lassen sich auf den Feldern der Pflichtexemplare, der regionalgeschichtlichen und regionalkundlichen Literatur sowie der Sondersammlungen Korpora in einer Vollständigkeit aufbauen, welche für die Wissenschaften wichtig und attraktiv sind. Außerdem wird für die öffentlichen Einrichtungen, Behörden, Vereine, wissenschaftlichen Gesellschaften und kleinen Verlage mit einer Publikationsplattform ein Angebot für das digitale Publizieren geschaffen, zu dem sie selbst nicht in der Lage sind, wodurch sich die besorgniserregenden Konzentrationsprozesse im Verlagswesen beschleunigen. Für Vielfalt und Innovation bleibt eine ausgeprägte Bibliodiversität unbedingt notwendig.

Eine besondere Chance und Herausforderung bilden die umfangreichen Bauvorhaben, welche die Bibliothek bereits seit 16 Jahren begleiten und deren Abschluss 2025 schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie unwahrscheinlich erschien. Problematisch erscheint angesichts des rasanten digitalen Wandels die späte Fertigstellung von Konzepten, die vor vielen Jahren entwickelt wurden. Hier wird politische und in engem Rahmen auch finanzielle Unterstützung erforderlich, um berechnete Erwartungen nicht zu enttäuschen. Dies gilt für den hoffentlich noch dieses Jahr in Betrieb gehenden Erweiterungsbau, wo mit der Einrichtung bislang nicht vorgesehener, innovativer *Ankerplätze* eine Wahrnehmbarkeit und niederschwellige Nachnutzbarkeit umfangreicher Datenbestände der Öffentlichen Hand realisiert werden könnte. Dies trifft auch zu für die inhaltlich geordnete Aufstellung umfangreicher Magazinbestände, deren Präsentation im Freihandbereich bislang nicht vorgesehen war, und für die anstehende Sanierung des Bestandsgebäudes bei der Schaffung von differenzierten, zeitgemäßen und technologiereichen Arbeitsumgebungen.

Mit dem Erweiterungsbau entstehen sehr attraktive und große Räumlichkeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen. Hat sich die Bibliothek bislang auf einfachere, kleine Formate beschränkt, kann sie endlich inmitten des Kulturquartiers viel Aufmerksamkeit erreichen. Dafür steigt der Aufwand bei der Realisierung von auch gestalterisch attraktiven Ausstellungen. Den Veranstaltungsbereich möchte die Bibliothek nutzen, um ein *Podium für die Wissenschaften* zu schaffen, das ihrer geringen Sichtbarkeit in der Landeshauptstadt abhilft. Zusammen mit dem Ausbau der IT-Infrastruktur ist für den Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich eine dauerhafte Aufstockung des Personals um vier Stellen erforderlich.

Die zusätzlichen Aufwände lassen sich nur so gering halten, wenn es gelingt, auch einrichtungsübergreifend stärker arbeitsteilig vorzugehen. Im Vordergrund steht hier ein Ausbau der Kooperation und Arbeitsteilung mit der Badischen Landesbibliothek. Aber auch über das Bibliothekswesen hinaus müssen Vernetzung und Arbeitsteilung gestärkt werden. Dies gilt hier für die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region und innerhalb des Kulturquartiers in Stuttgart. Das Organigramm der Bibliothek wird wesentlich gestrafft und Verantwortung in größerem Umfang delegiert. Eine bessere Literaturversorgung, höhere Sichtbarkeit, bessere Zusammenarbeit und stärkere Selbstständigkeit lassen sich aber nur erreichen, wenn in allen Bereichen mehr Wissen geteilt wird.

Einleitung

Die Maschine und der Text

Intro

Im April 2019 publizierte der Verlag Springer Nature das erste durch einen Algorithmus ‚verfasste‘ wissenschaftliche Buch. Der ‚Autor‘: die Texttechnologie *Beta Writer*. Der Titel: *Lithium-Ion Batteries. A Machine-Generated Summary of Current Research*. Im Oktober 2019 dann wurde der Chemie-Nobelpreis für herausragende Leistungen bei der Entwicklung von Lithium-Ionen-Batterien an drei Preisträger gemeinsam verliehen. Es waren John Goodenough, Stanley Whittingham und Akira Yoshino. Wie nun hatte *Beta Writer* die Forschungsergebnisse der drei Koryphäen auf dem hochspezialisierten Gebiet bewertet? Überraschenderweise wurden nur die Forschungen von einem der drei nobelpreiswürdigen Wissenschaftler überhaupt zitiert, John Goodenoughs. Es stellt sich die Frage: Hatten die Algorithmen die wissenschaftliche Relevanz der anderen beiden Forscher im Unterschied zum Nobelpreiskomitee nicht erkannt? Oder irrte das Komitee? Die Antwort ist banal. Den Markt für natur- und sozialwissenschaftliche Publikationen teilen sich nach Jahrzehnten der Verlagskonzentration letztlich drei Verlage: Elsevier, Springer Nature und Wiley. *Beta Writer* traf nun aus 53.000 Fachartikeln, die zwischen 2016 und 2018 in Zeitschriften von Springer Nature zum Thema publiziert wurden, zunächst eine Auswahl von 150 nach unterschiedlichen Kriterien am wichtigsten erscheinenden Forschungsbeiträgen und synthetisierte diese. Was bei den beiden anderen Großverlagen früher oder andernorts publiziert wurde, fand schlicht keine Berücksichtigung in dem von Springer Nature initiierten maschinellen *Summary of Current Research*. Eine Verlagsplattform ist im Unterschied zu einer Wissenschaftlichen Bibliothek eben keine neutrale Instanz. Doch die rechtlichen Regelungen dafür, dass Bibliotheken als leicht zugängliche und neutrale Orte Services auch für das Text- und Data-Mining anbieten können, müssen erst verabschiedet und die erforderlichen Plattformen von den Bibliotheken noch aufgebaut werden. Um Wissen zu teilen, braucht es frei zugängliche, nichtkommerzielle Informationsinfrastrukturen, die leistungsfähige, moderne Wissenschaftliche Bibliotheken bereits seit Jahrzehnten anbieten.

Wissenschaft inmitten der Öffentlichkeit

Mission Statement

Die Württembergische Landesbibliothek (WLB) ist die größte Wissenschaftliche Bibliothek in Baden-Württemberg. Durch ihre Dauerhaftigkeit und Unabhängigkeit, durch gut gewählte und sorgfältig gepflegte Sammelschwerpunkte sowie durch eine breite und gewissenhafte Literatúrauswahl entwickelte sie ihre Stärken. Die kontinuierliche Fortentwicklung gelingt ihr aus vielfältigen Kontakten zur Forschung. Durch die hervorragende Lage in der Region und in der Landeshauptstadt wird sie zudem ständig durch rege Inanspruchnahme vorangetrieben. Sie trägt wesentlich zur Informationsversorgung der Stuttgarter Universitäten, Hochschulen und Akademien bei, insbesondere für die künstlerischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer. Im Bereich der überregionalen Literaturversorgung spielt sie im Rahmen der Fernleihe eine starke, subsidiäre Rolle.

Die WLB arbeitet als Regionalbibliothek abgestimmt mit der Badischen Landesbibliothek (BLB), der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und den anderen Regionalbibliotheken zusammen, um Aufwände zu reduzieren und Landesgrenzen übergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu stärken. Dies gilt insbesondere für die bibliographische Verzeichnung selbstständig und unselbstständig erschienener Literatur über die Region. Pflichtexemplarbibliothek ist die WLB für die Regierungsbezirke Tübingen und Stuttgart. Die dadurch erzielbare Überlieferungsdichte bildet die notwendige Infrastruktur zur Bearbeitung einer Vielzahl von Fragestellungen. Der mit der Pflichtabgabe verbundene Eigentumseingriff findet dabei in der dauerhaften Bewahrung und freien Zugänglichkeit seine Rechtfertigung. Zur Einlösung dieser Aufgabe auch für digitale Publikationen sind die erforderlichen Bestimmungen und Infrastrukturen weiter zu entwickeln.

Auch als Spezialbibliothek leistet die WLB mit ihren Sondersammlungen wesentliche Beiträge zur Forschungsinfrastruktur, insbesondere durch das Hölderlin-Archiv und das Stefan George Archiv (jeweils beinahe vollständiger Originalbesitz an Handschriften sowie Dokumentation der Editionen, der Forschung, Rezeption und Wirkungsgeschichte), die Bibelsammlung (mit über 21.000 Bibeln in 760 Sprachen die drittgrößte der Welt) sowie die Bibliothek für Zeitgeschichte (Marinearchiv, Feldpostsammlung; Flugblätter, Plakate und Broschüren der Neuen Sozialen Bewegungen). Für diese Materialien gibt es in Deutschland und zumeist darüber hinaus in Sammlungs- und Erschließungstiefe keine annähernd vergleichbaren Angebote. Die sachgerechte Fortführung, Erschließung und Retrodigitalisierung dieser unikalen Sammlungen ist ohne die aufgebaute fachliche Expertise und den etablierten engen Austausch mit der Wissenschaft nicht möglich.

Gegenüber dem Landtag und dem Neuen Schloss liegt die WLB auf der Grenze von Justizviertel und Kulturquartier im Zentrum der Landeshauptstadt. Wenngleich die performativen und musealen Einrichtungen des Kulturquartiers besondere öffentliche Aufmerksamkeit finden, bilden das benachbarte Hauptstaatsarchiv und die WLB das stillere Gedächtnis und die zentrale Informationsinfrastruktur. Die Wissenschaft verstärkt in die Öffentlichkeit tragen wird die WLB aber mit den Ausstellungsflächen und Veranstaltungsräumen ihres Erweiterungsbaus, der diesen Sommer eröffnet wird.

Wissen teilen

Die Weiterentwicklung eines attraktiven analogen und digitalen Angebots für ihre derzeitigen und künftigen Besucher ist die zentrale Aufgabe der WLB. Neben den Informationsinhalten gilt dies auch für die Anzahl und Gestaltung der Arbeitsplätze, erweiterte Öffnungszeiten und eine kompetente Beratung. Zu den Besuchern gehören neben Forschenden und Studierenden, Auszubildenden, Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II auch alle an wissenschaftlichen Inhalten Interessierten, insbesondere in Zusammenhängen des lebenslangen Lernens. So sind neben der Wissenschaftlichkeit Neutralität, Diversität, Liberalität und Nachhaltigkeit wesentlich für die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung des Angebots. Aus Gründen des Respekts und der Wirtschaftlichkeit werden keine Angebote dupliziert, die andernorts ausreichend bestehen und erreichbar sind. Die Verfügbarkeit von Informationen durch das Internet und die steigenden technischen Anforderungen für leistungsfähige digitale Angebote, welche passfähig zu den Rezeptions- und Arbeitsgewohnheiten der Nutzerinnen und Nutzer sein müssen, machen Arbeitsteilung zwischen den Wissenschaftlichen Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen zur erfolgsversprechenden Perspektive. Die Nachvollziehbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen macht ihre Publikation und die Offenlegung ihrer Grundlagen unerlässlich. Durch eine verstärkte Einbindung aller Akteure in den Publikationsprozess können Intransparenz und Wissensverluste vermieden werden. „Wissen teilen“ betont für die WLB wie für das Wissenschaftssystem eine interne und externe Notwendigkeit, und diese gilt auch für das Verhältnis zur Zukunft: „Alles unser Wissen ist ein Darlehn der Welt und der Vorwelt. Der tätige Mensch trägt es an die Mitwelt und Nachwelt ab“ (Friedrich Schiller, 1790).

Leitlinien

Das Konzept als Teil des Wandels

Aus Anlass der Neubesetzung der Leitung der WLB erbat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) die Erarbeitung eines Bibliotheksentwicklungskonzeptes innerhalb der ersten neun Monate. In das vorliegende Konzept sind zahlreiche Strategiepapiere der Forschungsförderer und der bibliothekarischen Fachverbände eingeflossen. Mit den Leitungen der Hochschul- und Kultureinrichtungen Stuttgarts wurden Gespräche geführt, um deren Interessen und Beobachtungen wahrzunehmen. Erfreulich positiv war die Resonanz. Alle Gesprächspartner kennen die Bibliothek aus eigener

Vorgehensweise

Anschauung, auch wenn die letzten Besuche zum Teil schon Jahre zurücklagen. Gelegentliche oder wiederholte Zusammenarbeit mit der WLB wurde durchwegs als verlässlich und fruchtbar empfunden und die Bereitschaft zur Kooperation ist hoch; erste konkrete Vorhaben wurden bereits initiiert (s. u.). Besonderes Interesse findet der markante Erweiterungsbau, auch wenn seine verspätete Fertigstellung auf wenig Verständnis trifft. Mit der Direktorin der BLB und den Leitungen der Universitätsbibliotheken des Landes erfolgten systematische Gespräche. Alle wünschen eine aktivere Rolle der WLB, die in den letzten Jahren zu sehr mit dem Baugeschehen beschäftigt gewesen sei. Man wünscht eine stärkere Nutzung und Entwicklung gemeinsamer Infrastrukturen, weniger Sonderwege. In der subsidiären Literaturversorgung und in der Überlieferungssicherung setzt man auf die Stärke der WLB. Die reichen Sondersammlungen werden als Pfund gesehen, mit dem in den Wissenschaften und in der Öffentlichkeit stärker gewuchert werden sollte. Seitens kleinerer Häuser, kirchlicher und kommunaler Bibliotheken wird mehr Unterstützung gewünscht (Beratung, Retrodigitalisierung, stärkere Berücksichtigung ihrer Interessen bei zentral finanzierten Lösungen). Mit den Vorständen und Beiräten der einschlägigen regionalgeschichtlichen, regionalwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Gesellschaften wurden erste Gespräche geführt und vielfältige Anregungen aufgenommen. Besondere Sorge wurde hier um die Kontinuität zahlreicher Angebote geäußert, auf die man in der alltäglichen Arbeit angewiesen sei.

In der Bibliothek wurden alle Bereiche besucht, um die Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen sowie Abläufe, Zusammenwirken und den Stand der technischen Entwicklungen bzw. Änderungsbedarfe zu erfahren. Mit Abteilungsleitungen und den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten wurden Gespräche zu den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie den persönlichen Perspektiven geführt. Neben den vierzehntäglichen Referentenrunden wurde mit den Sachgebiets- und Gruppenleitungen in größeren Abständen gesprochen, um Zusammenhänge verständlich zu machen und zugleich Anregungen zur Entwicklung des Hauses aufzunehmen. Zur Entwicklung der Arbeitssituation wurden getrennte Gespräche nach Zugehörigkeitsdauer sowie mit den Auszubildenden, mit den körperlich oder gesundheitlich Beeinträchtigten, mit der Beauftragten für Chancengleichheit und dem Personalrat geführt.

Für die konkrete Erarbeitung des Konzeptes wurden innerhalb der Landesbibliothek acht Arbeitsgruppen zu den Schwerpunkten *Systematische Aufstellung*, *Metadaten*, *Unikale Sammlungen*, *Bestandsaufbau/Pflichtexemplar*, *Publikationsdienstleistungen*, *Volltextkorpora*, *Podium für die Wissenschaften* und *Informationskompetenz/Medienpraxis* gebildet, die ihre Ergebnisse und Vorschläge in gemeinsamen Sitzungen den Fachreferentinnen und Fachreferenten, Abteilungsleitungen und der Direktion sowie den Spezialisten aus der BLB zur Diskussion stellten. Hierbei ist eine Auswahl von Vorhaben entstanden, welche unabhängig voneinander priorisiert wurden. Die Ergebnisse wurden den Sachgebiets- und Gruppenleitungen vorgestellt. Im Anschluss haben die Arbeitsgruppen ihre Präsentationen nochmals interessierten Kolleginnen und Kollegen vorgestellt, um eine breitere Auseinandersetzung mit den anstehenden Themen zu ermöglichen. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben ihr Interesse an einer Mitarbeit in den vorgesehenen Projekten mitgeteilt. Mit den Abteilungs- und den Leitungen der Bereiche Gebäude, Finanzen und Personal wurden dann in einer engen Sitzungsfolge die Möglichkeiten für eine zweckmäßigere Gestaltung der Organisation und Grundsätze für die Bereiche Personal und Finanzen entwickelt. Schließlich wurden aufgrund der Entwicklungszahlen der letzten Jahre sowie der Kennzahlen der Bereiche, des Personalwesens und der Finanzen die Möglichkeiten einer Umsetzung der Vorhaben beraten und die als realisierbar erscheinenden Vorhaben dann hier im Hauptteil dargestellt. Die so entstandene Planung wurde mehrfach mit den Fachreferentinnen und Fachreferenten sowie den Sachgebiets- und Gruppenleitungen beraten. Der Personalrat wurde im März um eine Stellungnahme zum Entwurf gebeten. Abgesehen von den Auswirkungen des unten vorgeschlagenen Ausbaus der Arbeitsteilung mit der BLB auf den Bereich der

Landesbibliographie unterstützt er das Konzept. Zu einer Vorstellung des Konzeptes auf einer Mitarbeiterversammlung kam es wegen der SARS-CoV-2-Pandemie nicht mehr, aber es wird in geeigneter Weise allen Kolleginnen und Kollegen zugänglich gemacht. Die Bibliotheksleitung ist allen Gesprächspartnern und dem Kollegium für die vielfachen Anregungen und fruchtbaren Diskussionen dankbar und von der Tragfähigkeit des vorgelegten Konzeptes überzeugt. Sie setzt darauf, dass die Arbeitsteilung mit der BLB ausgebaut werden kann. Sie hofft, dass die Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie die Umsetzung wesentlicher Teile des Konzeptes nicht unmöglich macht.

Ausgangssituation

Medienwandel

Wachsende Vielfalt

Der Anteil der privaten Haushalte, die im jeweiligen Jahr Bücher oder E-Books kaufen, ist in Deutschland zwischen 2007 und 2017 von 65 % auf 54 % zurückgegangen. Rundfunk und Fernsehen, Internet und Smartphones haben den täglichen Anteil der individuellen Lesezeit in Deutschland während der letzten fünfzig Jahre erheblich reduziert. Zugleich hat sich der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulreife deutlich erhöht. Hürden und materieller Aufwand für die Publikation eigener Texte sind wesentlich gesunken, die Ausdifferenzierung der Berufswelt und der wissenschaftlichen Disziplinen haben, neben dem größeren Publikationsdruck auf die Forschenden und der stärkeren Globalisierung, zu einem enormen Anwachsen der Zahl der Neuerscheinungen und neuer Zeitschriften geführt. In den Geistes- und Sozialwissenschaften hat die Lösung von kanonischen Texten und Quellen die Vielfalt der Forschungsgegenstände erweitert. Aufgrund des technologischen Fortschritts wurde in den Naturwissenschaften die Konkurrenz um die Erstpublikation größer und hat die in engen Rhythmen digital erscheinende Zeitschrift zur vorherrschenden Publikationsform gemacht. Die Publikation in renommierten Zeitschriften ist hier zum Ausweis der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit geworden; der mit diesen Zeitschriften verbundene Impact Factor bildet die lukrative Grundlage für Verlagsgewinne und Verlagskonzentration und führt zu enormen Preissteigerungen für Abonnements und Lizenzen. Um die wichtigsten naturwissenschaftlichen Zeitschriften zu halten, mussten die Wissenschaftlichen Bibliotheken ihre Etats für den Erwerb von Monographien reduzieren, da ihre finanzielle Ausstattung mit dem Preisanstieg nicht Schritt hielt. Trotz der sehr umfangreichen Produktion weniger großer Verlage, die aufgrund des rabattierten paketweisen Bezugs in allen großen Wissenschaftlichen Bibliotheken gleichermaßen vorhanden sind, hat die Vielfalt der Titel in den großen Wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands zugenommen, während die durchschnittliche Anzahl der Exemplare deutlich gesunken ist. Eine leistungsfähige Literaturversorgung kann nur noch durch eine stärkere Kooperation der Wissenschaftlichen Bibliotheken und durch eine stärkere Konzentration auf die zunehmende Verlagerung der Publikations-tätigkeit ins Netz bewältigt werden.

Dass viele das Publikationssystem inzwischen für dysfunktional für den wissenschaftlichen Fortschritt halten, zeigt die Unterstützung der Forderung des Open Access durch die großen Forschungsorganisationen. Insbesondere in den Naturwissenschaften, zunehmend aber auch den Geistes- und Sozialwissenschaften besteht eine breite Unterstützung für offene und gemeinfreie Systeme: für Open Science also, für die Öffnung und Nachnutzung der im Forschungszusammenhang entstandenen Daten, für die Verwendung und gemeinsame Entwicklung von Open Source Software, für die Öffnung der Forschungsprozesse und für die Erstellung, Verwendung und Distribution lizenzfreier Lehr- und Lernmaterialien (OER).

Auch der akademische Unterricht hat sich in den letzten Jahrzehnten grundsätzlich gewandelt. Wesentlich größere Teile jedes Jahrgangs besuchen Hochschulen und Universitäten. Dabei hat der Medienwandel ihre textuellen Fertigkeiten deutlich verschlechtert. Die Gruppenarbeit hat die schriftliche Hausarbeit vielfach verdrängt, auch weil die ungünstigere Betreuungsrelation die Lehrenden dazu zwingt. Die Studieninhalte sind curricular enger definiert, die Zahl der von Studierenden genutzten Texte insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist deutlich zurückgegangen. Ein Großteil der Unterrichtsmaterialien wird über digitale Lernplattformen von den Lehrenden bereitgestellt. Ein intensiverer und selbstständiger Gebrauch der Bibliotheken vor Ort erfolgt häufig erst im Rahmen der Abschlussarbeiten. Jedoch wurden die Bibliotheken zu bevorzugten Lernorten, da ihre Atmosphäre das schwieriger gewordene konzentrierte Arbeiten erleichtert. Letzteres steht in einer Nutzungskonkurrenz zur ebenfalls starken Nachfrage nach Gruppenarbeitsplätzen, weil viele Studierende nicht mehr in der Nähe der

Hochschulen und Universitäten oder unter beengten Verhältnissen wohnen. Die meisten Hochschul- und Universitätsbibliotheken reduzierten oder magazinierten ihre Buchbestände zu Gunsten vielfältig nutzbarer und technisch gut ausgestatteter Lernumgebungen (mit entsprechenden Mehraufwänden in Betreuung und Unterhalt) und schufen durch Zonierung Räume für konzentriertes Arbeiten. Aber auch in anderen Bibliotheken sind offene Räume ein vielgenutztes Angebot für Gespräche, Nachhilfe, ehrenamtlicher Sprachunterricht für Migrantinnen und Migranten etc.

Dass Online Print ablöst, erscheint unwahrscheinlich. Beide Medienformen haben ihre spezifischen Stärken. Der mit der schnelleren Verfügbarkeit und Durchsuchbarkeit verbundenen Bequemlichkeit der digitalen Publikationen steht – wie zahlreiche Studien zeigen – die bessere Aufnahmefähigkeit für gedruckte Inhalte gegenüber, unabhängig von Alter und Sozialisation der Lesenden (Delgado 2018). Lange fiktionale und diskursive Texte, Texte mit hohem Abstraktionsgrad und Lehrbücher eignen sich eher für die Rezeption in gedruckter Form, und die Materialität der Bücher wird gemeinhin mit mehr Vertrauen und Reputation verbunden als die Flüchtigkeit von Bildschirminhalten. Aufgrund der unterschiedlichen Stärken beider Schriftmedien wäre es sachgerecht, einen Teil der Bücher sowohl gedruckt als auch digital zu beziehen. Doch die Mittel der meisten Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland reichen hierfür nicht aus. Zwar konnten die Bibliotheken durch die Nutzung automatisierter Prozesse und den Bezug von Paketangeboten in den Bereichen Ausleihe, Erwerbung und Katalogisierung Personal einsparen, dennoch konnte nur in Ansätzen die Fülle der neuen, zusätzlichen Anforderungen der digitalen Wissenswelt in den Bereichen der IT, des elektronischen Publizierens, der Retrodigitalisierung samt digitaler Langzeitarchivierung, der Entwicklung geeigneter Rechercheinstrumente sowie von Beratungs- und Schulungsleistungen erfüllt werden. (Einsparauflagen seitens des Ministeriums haben im Übrigen diese Situation in der WLB verstärkt.) Der größeren Vielfalt und den höheren technischen Anforderungen entspricht die Stellenausstattung nur selten, zudem finden technisch versierte Bewerber ein besseres Auskommen in der Wirtschaft. Die Vielfalt und die Qualifikationsvoraussetzungen der Tätigkeiten in Wissenschaftlichen Bibliotheken werden sich noch weiter erhöhen. Denn eine wachsende Vielfalt von Medien und Formaten muss ebenso sachgerecht zugänglich gemacht werden, wie der Auf- und Ausbau der Dienste im Bereich des Forschungsdatenmanagements und digitalen Publizierens als Angebot für die Wissenschaften erforderlich werden wird. Zudem wird man der wachsenden Bedeutung von maschineller Sprachverarbeitung und dem Umstand entsprechen müssen, dass performative Formate zunehmend Gegenstand und Ausdruck der Wissenschaften werden.

Arbeitsteilung und Hochschulautonomie

Viele Dienste werden die Wissenschaftlichen Bibliotheken nur arbeitsteilig erbringen können. Zentrale Fachbibliotheken, Forschungsdatenzentren und Fachinformationsdienste sind hierfür erste strukturelle Ansätze: Angesichts einer zunehmenden fachlichen und technischen Spezialisierung gehen die Notwendigkeiten aber darüber hinaus. Große Forschungsorganisationen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Rat für Informations-Infrastrukturen, Knowledge Exchange) fordern zu Recht eine erhöhte Arbeitsteilung. Hochschulautonomie, unterschiedliche Trägerschaften, Selbstständigkeitsstreben und Verlustängste erschweren aber den Wandel. Insbesondere innerhalb der Hochschulen und Universitäten ist der Aufwand für die Pflege von Infrastrukturen und für die Dienstleistungen für andere Einrichtungen vielfach kaum vermittelbar. Eine monetäre Bewertung und Verrechnung ist aufwendig und aufgrund fehlender Marktmechanismen auch nur selten befriedigend. Wegen der Seltenheit eines großen Teils der Literatur sind viele Titel nur in einzelnen oder einer einzigen Universitätsbibliothek überliefert („Rareness is common“ Malpas 2016). Ihre Bewahrung stellt für die einzelne Hochschule eine Last dar, der oftmals kein örtliches Interesse gegenübersteht. Sammlungs- und

Bibliothekswesen

Überlieferungsaufgaben können nur durch ein geteiltes Verständnis gelöst werden. Die Metadaten der verfügbaren Literatur im großen Maßstab einrichtungübergreifend zusammenzuführen, im Internet zu publizieren und so die spezialisierten Bedürfnisse in den Disziplinen besser zu unterstützen, genießt an den einzelnen Standorten geringe Priorität und lässt sich vielfach nur durch zusätzliche Anreize oder Förderauflagen realisieren.

Regionalbibliotheken als Chance

Regionalbibliotheken

Da die Regionalbibliotheken eigentlich nicht von den örtlichen Einzelinteressen abhängig sind, könnten sie den neuen Herausforderungen besser begegnen. Insbesondere die kleineren Regionalbibliotheken wurden jedoch vielfach auf Pflichtexemplar- und Regionalliteratur reduziert und ihr Erfolg an der lokalen Nutzung und Sichtbarkeit gemessen. Vielfach wurden sie mit Universitäts- oder Hochschulbibliotheken zusammengefasst und außerhalb der bibliothekarischen Fachkreise kaum noch als Regionalbibliotheken wahrgenommen. Zum Teil sind die regionalen Aufgaben innerhalb eines Bundeslandes auf mehrere Bibliotheken verteilt und dadurch weniger wahrnehmbar. Die Staatsbibliotheken in Berlin, München und Dresden haben hingegen ihre Autonomie genutzt und mit Unterstützung ihrer Träger seit Jahrzehnten in großem Umfang überregionale Aufgaben übernommen (Sammelschwerpunkte, Sondersammlungen, Tiefenerschließung, Retrodigitalisierung, Fachinformationsdienste, Fernleihe etc.). Auf den Feldern Regionalbibliographie und digitales Pflichtexemplar arbeiten die Regionalbibliotheken seit Langem eng zusammen, vereinheitlichen ihre Praktiken und Standards, nutzen und entwickeln Infrastrukturen mit der Deutschen Nationalbibliothek (Beispiel: E-Paper der Zeitungen) und schaffen übergreifende Angebote (Beispiel: Virtuelle Deutsche Landesbibliographie). Die gemeinsame Trägerschaft von Badischer und Württembergischer Landesbibliothek könnte in den nächsten Jahren dazu genutzt werden, ihr hohes Potential für die Entwicklung wissenschaftlicher Informationsinfrastrukturen in Arbeitsteilung zu entfalten, indem durch geeignete Rahmenbedingungen und gezielte Förderung Voraussetzungen für ihre bessere regionale und überregionale Wirksamkeit geschaffen werden.

Herausforderungen der Bibliotheken in der Wissenschaftsregion

Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer der stärksten Wirtschafts- und Wissenschaftsregionen Deutschlands entwickelt. Neben den drei ‚alten‘ Volluniversitäten in Heidelberg, Freiburg und Tübingen bestehen drei renommierte Universitäten mit naturwissenschaftlichen und technischen Schwerpunkten in Karlsruhe, Stuttgart und Ulm sowie in Hohenheim und Konstanz zwei Universitäten mit weithin wahrgenommenen Spezialprofilen. Die Dichte an Kunstakademien und Kultureinrichtungen zeugt vom breiten Interesse und der wirtschaftlichen Kraft des Landes wie von der Bedeutung, die künstlerischer Kreativität zugemessen wird. Zur Stärkung der tertiären Bildung wurden in den letzten Jahren die Anzahl der Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf 24 erhöht und die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) mit inzwischen neun Standorten erfolgreich etabliert. Die Lehrerausbildung für die Primar- und die Sekundarstufe erfolgt an fünf Pädagogischen Hochschulen. Zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen haben sich insbesondere im Umfeld der alten und der technisch orientierten Universitäten angesiedelt. Zusammen mit zahlreichen privatwirtschaftlichen Einrichtungen ist so ein sehr dichtes Wissenschaftsnetz entstanden.

Der erfolgreiche Ausbau der Forschung im Südwesten hat weiterhin zu einer bemerkenswerten Dichte von Fach- und Wissenschaftsverlagen geführt (Springer, Thieme, Wiley VCH etc.). Mit 300 Unternehmen befinden sich 15% der deutschen Verlage in Baden-Württemberg, die 20% der Neuerscheinungen in Deutschland publizieren. Ihre Produktion schlägt sich aufgrund der Pflichtexemplarregelungen in den Sammlungen der

beiden Landesbibliotheken nieder. Die Ausgaben der privaten Haushalte für Literatur sind aufgrund des Bildungssystems und der Einkommensstruktur im Südwesten vergleichsweise hoch, die Öffentlichen Bibliotheken in den Städten in der Regel gut ausgestattet. Literaturhäuser und -festivals, Literaturmuseen und -archive, die Dichte von Buchhandlungen und Antiquariaten sowie die beiden Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg zeugen von einem überdurchschnittlichen Interesse an Literatur.

In den letzten Jahren ist verstärkt die Notwendigkeit erkannt worden, neben dem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Wirtschaft auch die Kommunikation der Wissenschaften mit der breiten Öffentlichkeit zu fördern. Und dies nicht nur, um Jugendliche für ein wissenschaftliches Studium zu gewinnen oder die gesellschaftlichen Interaktionen auf den Ebenen des lebenslangen Lernens anzuregen. Auch das Erstarken extremistischer und darin vielfach dezidiert wissenschaftsfeindlicher Positionen erfordert deutliche Forschungs-, Aufklärungs-, Bildungs- und Kommunikationsanstrengungen. Für die Priorisierung wissenschaftlicher Fragestellungen sind nicht nur wirtschaftliche Interessen, sondern auch öffentliche Anliegen stärker zu berücksichtigen. Aus vielen Unternehmen erfahren die Wissenschaften gerade im Südwesten direkt oder über Stiftungen vielfach Unterstützung. In vielen Fällen konnten bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung für die Erschließung umfangreicher Daten- und Wissensbestände genutzt werden (etwa auf den Feldern digitaler Motivbestimmung, Kartierungen, Wikipedia etc.). Vereinzelt gibt es derartige Aktivitäten auch im Bibliotheksbereich (Korrektur von OCR, Social Tagging). Viele Bibliotheksangebote ziehen deutliche Gewinne gerade aus dem Austausch mit Forschenden und Besuchern, aus der frühen Einbeziehung der Suchenden in die Entwicklung neuer Services. Viele fragen nach sammlungs- und spartenübergreifenden Angeboten. Die Zusammenarbeit zwischen den Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen ist auch im Südwesten so wichtig wie noch nie.

Stärken der Zusammenarbeit

Die großen Wissenschaftlichen Bibliotheken des Südwestens bilden auf Ebene der Direktionen eine Arbeitsgemeinschaft, insbesondere um Entwicklungsbedürfnisse an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) zu adressieren. Entsprechend der unterschiedlich ausgeprägten Rolle, welche die Bibliotheken für die Universitäten und Hochschulen aufgrund deren Größe und Profil spielen, bestehen in Einzelfragen gelegentlich divergierende Interessen. Die Förderangebote des MWK werden gerne in Anspruch genommen, sollten aber den Landesbibliotheken gleichermaßen offenstehen, da auch sie überwiegend von Studierenden genutzt werden. Für die wichtiger werdenden, einrichtungsübergreifenden technischen Lösungen ist die Beteiligung der Landesbibliotheken bis auf wenige Ausnahmen (Studierendenkarte, BW-BigDIWA) von Anfang an realisiert. Auch auf Arbeitsebene gibt es leistungsfähige Strukturen wie das Netzwerk Informationskompetenz (NIK-BW). Für die Bibliotheken im Land ist das Bibliotheksservice-Zentrum (BSZ) in Konstanz als Kompetenzzentrum für bibliographische Metadaten und Bibliotheksdatenverarbeitung von zentraler Bedeutung. Das BSZ pflegt gemeinsam mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG) in Göttingen die Verbunddatenbank (K10+). Eine fortschreitende Arbeitsteilung der verschiedenen Bibliotheksverbände in Deutschland wird dabei zu Recht seit Langem gefordert und ist wegen der Herausforderungen auf weiteren Feldern (Retrodigitalisierung, Webarchivierung, Forschungsdatenmanagement, Langzeitarchivierung etc.) noch drängender. Eine starke Dienstleistungsorientierung und leistungsfähige technische Lösungen können die örtlichen Bibliotheken entlasten und attraktivere Angebote schaffen, deren Entwicklung einzelnen Bibliotheken allein nicht möglich ist. Die vorgesehene Rolle des BSZ bei Einführung und Betrieb einer neuen landeseinheitlichen Geschäftssoftware für die Wissenschaftlichen Bibliotheken (bwNGB) schafft eine bessere Expertise und mehr Gewicht gegenüber den Anbietern. Insbesondere die beiden

**Umfeld:
Bibliotheken im
Südwesten**

Landesbibliotheken sind auf ein leistungsfähiges Bibliotheksservice-Zentrum angewiesen: Ihnen fehlt ein Hochschulrechenzentrum, und ihre EDV-Kapazitäten reichen nur für das Notwendigste in den Bereichen technischer Support (z. B. Betrieb des Rechnersystems inkl. Peripheriegeräten für Personal und Publikum) und spezifischer Lösungen (Workflowsoftware für die Retrodigitalisierung, IT-gestützte Auswertung von Neuerscheinungsdiensten für Pflichtexemplare und andere Sammelschwerpunkte etc.). Für den Bereich der Lizenzierung digitaler Inhalte hat die Universitätsbibliothek Freiburg seit mehr als zwei Jahrzehnten eine leistungsstarke Konsortialstelle aufgebaut. An vielen dort ausgehandelten Verträgen mit den größeren Verlagen nehmen auch die Landesbibliotheken gerne teil.

Mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) ist die WLB schon seit dessen Gründung 1955 vielfach verbunden. Aufgrund ähnlicher Aufgaben im Hölderlin-Archiv und Stefan George Archiv besteht ein vielfältiger Austausch mit der WLB. Wechselseitig werden die Sammlungsschwerpunkte respektiert und beiderseits besteht Interesse, insbesondere bei der Entwicklung einer Plattform für Volltexte (XML/TEI) zusammenzuarbeiten. Für die Versorgung der Forschungsvorhaben und Gastwissenschaftler in Marbach mit Sekundärliteratur abseits der Germanistik spielt die WLB mit ihren breiten Beständen eine wichtige Rolle.

Das Landesarchiv hat in Kooperation mit zahlreichen Kultureinrichtungen in Baden-Württemberg ein landeskundliches Portal aufgebaut (LEO-BW), über das eine erfreulich wachsende Menge digitaler Inhalte direkt verfügbar ist. Die Landesbibliotheken gehören zu den wichtigsten Beiträgern des Portals: Zum einen ist die Landesbibliographie für viele Orte, Personen und Themen des Südwestens die reichste Informationsquelle, zum andern ermöglichen die von den Landesbibliotheken seit Jahren gepflegten Normdatenbestände die Verknüpfung zusammenhängender Inhalte über die Institutionengrenzen hinaus. Diese Normdatenbestände werden zunehmend auch von Archiven und Museen genutzt. Der breite Einsatz von Normdaten wird auf mittlere Sicht erheblich zum Wandel des Internets in ein semantisches Netz (als Linked Open Data) beitragen.

Der wichtigste Partner der WLB ist die Badische Landesbibliothek (BLB) in Karlsruhe. Arbeitsteilig werden bereits das Pflichtexemplar wahrgenommen und die Landesbibliographie erstellt. Die Anzahl der eingearbeiteten Pflichtexemplare ging in den letzten zehn Jahren in der WLB um 14 % zurück. Der stärkere Rückgang an anderen Pflichtexemplarbibliotheken (BLB 32 %, BSB 23 %, Dreijahresmittel aus DBS 2009–2018) bietet nun Anlass zur erneuten Überprüfung der Einarbeitungskriterien für außerhalb des Verlagswesens erschienene Publikationen. 2019 wurde mit dem BSZ und dem Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen ein Service für Abgabe und Langzeitarchivierung digitaler Monographien im Rahmen des Pflichtexemplargesetzes aufgebaut. Die Partner können durch Förderung des MWK das erfolgreiche Projekt 2020 für den Bereich der Zeitschriften fortsetzen. Weitere geteilte Services sollen folgen (s. u.). Bestand in der Vergangenheit vielfach Konkurrenz zwischen den Schwestereinrichtungen, so besteht heute aus Sicht der WLB die Notwendigkeit, noch stärker arbeitsteilig vorzugehen. So ist die Existenz zweier Landesbibliotheken nicht mehr Ausdruck eines Spannungsverhältnisses zweier spät zu einer politischen Einheit gelangten Landesteile, sondern ein historisch bedingter, großer Vorteil für die Bewohner zweier wichtiger Verdichtungsräume des Landes.

Dienstleistungen für die Region

Region Stuttgart

In der Region Stuttgart ist die WLB gut bekannt. Während ihres Studiums haben viele Bürgerinnen und Bürger die Landesbibliothek genutzt, und die aktuellen Schulungsangebote zur Informations- und Medienpraxis erreichen jährlich etwa 70 Gymnasien. Mit der Stadtbibliothek Stuttgart besteht ein kontinuierlicher Austausch. Im Bereich der Schulungsangebote kümmert man sich dort vor allem um die Primarstufe und die

Sekundarstufe I. Allerdings bestehen wegen der Personalausstattung der WLB Schwierigkeiten, alle Gymnasien zu versorgen. Die größte Publikumsgruppe der WLB sind naturgemäß Studierende der zwei Stuttgarter Universitäten, der beiden Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie der Kunstakademien. Insbesondere für die Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart bildet die Landesbibliothek das Rückgrat des Angebots. Der Austausch mit den Forschenden abseits der historischen Fächer könnte aber enger sein. Darüber hinaus nutzen insbesondere Auszubildende der Heilberufe und Rechtsreferendare die WLB. Zu der großen Gruppe der berufstätigen Nutzer (24 %) gehören neben Hochschulangehörigen vor allem Anwälte, Ärzte und Lehrer. Für speziellere Literatur greift die Landesverwaltung (insbesondere die Justiz) gerne auf die Bestände der Landesbibliothek zurück. Ein engerer Zusammenhang besteht naturgemäß mit der Hochschule der Medien (HdM), insbesondere mit der Fakultät für Information und Kommunikation. Die WLB dient den Lehrenden als wichtiges Anschauungsobjekt, viele Studierende wählen sie als Praktikumsort, und zahlreiche Studienarbeiten werden über Fragestellungen aus der WLB angefertigt. Ihre Absolventen finden gute Beschäftigungsmöglichkeiten im Südwesten und verweisen Suchende dort vielfach auf die Leistungen der WLB, wenn die örtliche Bibliothek nicht weiterhelfen kann. Einzelne Fachreferenten beteiligen sich an der Lehre der Hochschule.

Mittendrin

Die WLB liegt mitten zwischen den anderen Einrichtungen des Kulturquartiers Stuttgart. Staatstheater, Staatsgalerie, Kunstmuseum und Lindenmuseum sind dessen weithin wahrgenommene Exponenten. Naturgemäß genießt die WLB im Unterschied zu den musealen und performativen Einrichtungen weniger öffentliche Aufmerksamkeit und wird sicherlich auch künftig von Schülern, Studierenden, Forschenden und Berufstätigen, aber kaum von Kulturtouristen besucht. Aber ihre Sammlungen bilden eine der

Kulturquartier Stuttgart



Abb. 1: Württembergische Landesbibliothek – Bestandsgebäude (2014)

wichtigsten kulturellen Ressourcen des Landes und sind beispielsweise Inspirationsquelle und Materialfundus für in der Nachbarschaft entstehende Musik- oder Theaterproduktionen. An der anvisierten, übergreifenden Dachmarke (*Kulturquartier Stuttgart*) beteiligt sich die WLB im Rahmen ihrer Möglichkeiten sehr gerne. Aufgrund des gemeinsamen Gegenstandsbezugs arbeitet die WLB dabei am häufigsten mit dem Landesarchiv, dem Landesmuseum Württemberg, dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg und der Kommission für geschichtliche Landeskunde zusammen. Insbesondere gemeinsame Ausstellungen und das Portal LEO-BW werden auch in Zukunft wichtige Aktivitäten der Landesbibliothek bleiben. Möglicherweise können die Hausmeisterwohnungen der WLB für Gastwissenschaftler des Kulturquartiers genutzt werden. Aufgrund ihrer Lage und den Möglichkeiten des Erweiterungsbaus entstand nun ein Potential, die WLB als Forum der Wissenschaften im Kulturquartier zu entwickeln.

Württembergische Landesbibliothek

Erhebliche Verluste – neue Chancen

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs unterschied sich die Württembergische Landesbibliothek nur in ihrem Reichtum von den meistens gleichfalls aus fürstlichen Sammlungen hervorgegangenen Regionalbibliotheken. Wichtigste Bestände konnten während des Krieges ausgelagert werden, aber große Teile des Altbestandes und das Bibliotheksgebäude an der Stelle des nun entstehenden Erweiterungsbaus wurden zerstört. Das nach dem Zweiten Weltkrieg von Wilhelm Hoffmann verfolgte Konzept der Württembergischen Landesbibliothek hat sich im Wesentlichen als erfolgreich erwiesen. Als wissenschaftliche Allgemeinbibliothek mit bedeutenden unikalen Sammlungen trägt sie wesentlich zur überregionalen Literaturversorgung bei und erfährt örtlich ausgesprochen regen Zuspruch. Auch das Bildungsprogramm fand gerade in den ersten Nachkriegsjahrzehnten viel Aufmerksamkeit. Infolge der Personalsituation und der stark gestiegenen Anzahl der Neuerscheinungen mussten manche Programmangebote dann aber aufgegeben und in den letzten Jahren die Kriterien für die Aufnahme von Pflichtexemplaren zudem enger gefasst werden. Durch exorbitante Preissteigerungen in den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften und Technik wurde in diesen Fächern der Kauf auf Referenzwerke beschränkt, zumal mit den Universitätsbibliotheken in Hohenheim und Stuttgart im Stadtgebiet entsprechende Angebote vorhanden sind. Eine Universalbibliothek ist die WLB damit nur noch eingeschränkt.

„Ich arbeite nie vor Ort, aber: die Landesbibliothek hat eine wunderbare Auswahl an Büchern. Ich bekomme fast immer alles, was ich bestelle und wenn nicht, werden meine Anschaffungsvorschläge angenommen und die gewünschten Bücher erweitern die Bestände. Das Personal ist seit Jahren stets unheimlich freundlich und hilfsbereit, ob persönlich oder am Telefon. Die Bereitstellungen erfolgen sehr schnell und meist schneller als grundsätzlich angegeben. Auf Krankheitsfälle wird Rücksicht genommen und vieles mehr. Ich bin überaus zufrieden und komme immer gern.“
(Leser, 2019)

Der Wechsel zum Bezug von digitalen Inhalten wurde etwas zurückhaltend vollzogen. Neben den hohen Kosten bildeten nicht gelöste Fragen der dauerhaften Verfügbarkeit dabei das größte Hindernis. Im ersten Schritt wurden verstärkt E-Journal-Pakete erworben, wodurch es gelang, das digitale Angebot trotz personeller Engpässe deutlich zu erweitern. Die Integration der Bibliothek für Zeitgeschichte im Jahr 2000 hatte die Personalsituation der WLB verschärft, weil von 14 bei der zuvor eigenständigen Institution vorhandenen Stellen nur zehn in den Stellenplan der WLB übergegangen sind. Im selben Zusammenhang wurde – aus heutiger Sicht schwer verständlich – die DFG-Förderung der wichtigen Sammlung zu den Neuen Sozialen Bewegungen (außerparlamentarische Strömungen, Bürgerinitiativen etc.) eingestellt. Auch andere wichtige, unikale

Schwerpunktbildungen (Swedenborg, italienische Renaissance) mussten als solche aufgegeben werden. Zurzeit betreibt die Landesbibliothek noch mit dem Handschriftenkatalogisierungszentrum und durch die Förderung der Editionsprojekte des Stefan George Archivs selbstständige wissenschaftliche Vorhaben. Solche sind neben ihrem wissenschaftlichen Ertrag auch für die Entwicklung des Dienstleistungsangebots von sehr großer Bedeutung. Erfolgreich waren die Bemühungen um die Retrodigitalisierung urheberrechtsfreier Materialien vor allem aus den Sondersammlungen seit 2009. Aus den entstandenen digitalen Bilddateien sind nun geeignete Textkorpora für die zunehmend digitale Werkzeuge nutzenden Geisteswissenschaften aufzubauen. Eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Erschließung der Volltexte ist ohne eigene Forschungstätigkeit und Mitwirkung in der Fachcommunity auf dem jeweiligen Feld dabei kaum möglich. Als langfristig nutz- und referenzierbare Forschungsinfrastrukturen sind solche Korpora genuin bibliothekarische Dienstleistungen. Bibelsammlung, Bibliothek für Zeitgeschichte, Hölderlin-Archiv und Stefan George Archiv sind aufgrund ihrer Alleinstellungsmerkmale hier besonders gefordert.

Große Schwierigkeiten bereiten die erschöpften Stellflächen. Seit 1993 unterhält die WLB Nebenstandorte in der nahegelegenen Gaisburgstraße (1.242 qm) und in Fellbach (3.066 qm). Nur durch die Aussonderung von entbehrlichen Zeitschriftenbänden konnte in den letzten Jahren noch etwas Platz geschaffen werden. Viele Sondermaterialien wie Briefe, Fotos oder Flugblätter sind bisher nur in internen Datenbanken erschlossen. Sie sollten zukünftig im Verbundkatalog für Nachlässe und Autographen (Kalliope) oder in einer modernen Bild-Datenbank nachgewiesen werden. Im Bereich des konventionellen gedruckten Materials wurden die meisten Nachweisinstrumente in den letzten Jahren in die Verbunddatenbank überführt. Getrennt sind nach wie vor die Landesbibliographie und die Bibliographien des Hölderlin-Archivs und Stefan George Archivs. Nur Letztere und die Bibliothek für Zeitgeschichte verfügen noch über gesonderte Leseräume, die zugleich als Freihandmagazin und Büros dienen.

Nicht ganz glücklich verlief die Zusammenführung der Katalogdaten aus verschiedenen Ausgangssystemen. Zum einen war die Konsistenz der Daten der verschiedenen Sonderkataloge mangelhaft, zum anderen führte die Ausschreibung der bibliothekarischen Geschäftssoftware durch das Konsortium von Hochschul-, Landes- und Universitätsbibliotheken zu einem unbefriedigenden System (aDIS/BMS der Firma aStec). Da die heterogenen Daten der WLB als letzte migriert wurden, blieb keine Zeit mehr für erforderliche Bereinigungen und Anpassungen. Das gewählte Datenmodell bedingt Doppelerfassungen. Die über die Jahre im Zusammenhang der Benutzung erfolgten Nachbesserungen führten zu unterschiedlichen Ständen in der Verbunddatenbank (K10+) und im Lokalsystem. Im Ergebnis sind viele Titel für die Leserinnen und Leser nicht recherchierbar und sie benötigen aufgrund der zahlreichen Anomalien vielfach die Unterstützung des Personals. Auch in dem dann eingeführten Discovery-System (WLB-Katalog plus) setzten sich die Probleme fort. Dementsprechend genießt die Datenbereinigung und die Einführung eines leistungsfähigeren Lokalsystems bei der Frage nach der Weiterentwicklung der WLB aus Sicht der Führungskräfte die höchste Priorität.

Entsprechend dem allgemeinen Medienwandel werden die digitalen Angebote der WLB gut angenommen. Zugleich wird von etwas mehr als 80% der Lesesaalbesucher gedruckte Literatur eingesehen. Der Lesesaal und die hilfsweise im Foyertrakt und auf den anderen Ebenen eingerichteten Arbeitsplätze sind während der Vorlesungs- und Prüfungszeiten außer in den Morgenstunden weitestgehend belegt, häufiger finden Gäste sogar nur noch auf den Treppen- oder Bodenflächen improvisierten Platz zum Arbeiten. Etwa die Hälfte des Lesesaalpublikums sind Studierende, welche die arbeitssame, stille Atmosphäre sehr schätzen. In der zentralen Halle wird die verstärkte Gruppenarbeit aufgrund des mangelnden Schallschutzes über vier Ebenen zur Belastung für andere Besucher. Die Anzahl der aktiven Nutzerinnen und Nutzer der WLB ist in den letzten drei Jahren um zehn Prozent, in den großen Wissenschaftlichen Bibliotheken

Deutschlands um fünf Prozent zurückgegangen. Der Rückgang hat zum einen Gründe im Medienwandel. Der deutlichere Rückgang in der WLB ist wohl auf die momentane Situation zurückzuführen: Auch die Anzahl der Bibliotheksbesuche nahm in den letzten drei Jahren um sechs Prozent ab, wobei die Anzahl der Besuche in den zwanzig größten Wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands im Vergleichszeitraum jedoch um vier Prozent zunahm (Dreijahresmittel 2014–16, 2016–2018, DBS). Dieser überdurchschnittliche Rückgang ist im Wesentlichen auf die zu geringen Erwerbungsmitel und, nach den zahlreichen Beschwerden von Besuchern und den Klagen des Personals zu urteilen, auf die durch das Baugeschehen wesentlich verschlechterten Arbeitsbedingungen in der WLB zurückzuführen. Die 2011 eröffnete, spektakuläre Stadtbibliothek am Mailänder Platz des Architekten Eun Young Yi bildet aufgrund des Angebots (kaum wissenschaftliche Literatur) und der vorhandenen Arbeitsplatzkapazität nur für wenige eine Alternative.

„Die feierliche Stille unter dem Betonhimmel des Lesesaals hat sich mittlerweile in eine ganz andere, in die Stille des rastlosen Produzierens gewandelt. Gerade der zielstrebige Eifer aber verhindert jenes Lesen, das bei der Klage über den Untergang des Buches gemeint ist. Die neuen Nutzer des Lesesaals sind keine Nutzer der Ausleihe. Der Lesesaal vielmehr ist zum Studierzimmer geworden. Auf den Tischen liegen mitgebrachte, also nicht ausgeliehene Bücher wie das VVG, das BGB, Bücher über ‚Strategisches Management‘, ‚Praktische Sozialforschung‘, die ‚Grundzüge der Konzernrechnungslegung‘ und das ‚Steuerrecht‘. Aus diesen Konvoluten, zu denen wuchtige Karteiordner mit Handouts aus Seminaren hinzukommen, entstehen Prüfungsarbeiten. Im Lesesaal gilt die Regel: Ältere Besucher sehen in ausgeliehene Bücher, junge dagegen in Standardwerke und auf den PC.“ (Professorin, 2013)



Abb. 2: Württembergische Landesbibliothek – Lesesaal (2014)

Stark reduziert wurde mit den Jahren das schon bei Wilhelm Hoffmann prominente Bildungs- und Wissenschaftsprogramm. Zum einen fanden die gewählten Themen und Formate zunehmend nur noch in kleiner werdenden Kreisen der älteren Generation Zuspruch, zum anderen fehlte seit dem neubaubedingten Abriss des Vortragsraumes 2015 ein geeigneter Ort. Die aus heutiger Perspektive nicht besonders glücklich eingerichtete Ausstellungsfläche im Erdgeschoss der WLB, das sogenannte Buchmuseum, ist hinsichtlich der Ausstattung veraltet, wesentliche Funktionen der Vitrinen sind nicht mehr intakt. Moderne Ausstattungs-gestaltungen lassen sich dort nicht realisieren. Auch die beliebte und für den Austausch der Besucher wichtige Cafeteria wurde vollständig entfernt.

Wichtige Impulse entstehen mit dem Erweiterungsbau, der voraussichtlich im August 2020 in Betrieb genommen wird. Die wiederholt verzögerte Realisierung hat die Bibliothek in den letzten Jahren sehr viel Kraft gekostet und die gebaute Konzeption ist nunmehr bereits 16 Jahre alt, was angesichts des zwischenzeitlichen digitalen Wandels ein sehr langer Zeitraum ist. Aufgrund der massiven Platznot und der sich erst ab 2021 anschließenden Sanierung des Bestandsgebäudes stand die Schaffung möglichst umfangreicher, frei zugänglicher Regalkapazitäten im Vordergrund. Zwar wird sich die Anzahl der Leseplätze während der sich anschließenden Schließung des Bestandsgebäudes nicht verringern, aber moderne Lernumgebungen ließen sich im Erweiterungsbau nur in Ansätzen realisieren. Neu entstanden sind eine sehr schöne Cafeteria und ein attraktiver, großer Veranstaltungsbereich mit flexibleren Möglichkeiten für Ausstellungen und Veranstaltungen. Die markante Architektur wie die hervorragende Lage direkt gegenüber dem Landtag und in der Mitte der Kulturmeile garantieren viel Aufmerksamkeit. Die neuen, viel größeren Flächen aber erfolgreich mit attraktiven Inhalten zu bespielen, ist angesichts der gleichgebliebenen, knappen Personalkapazitäten ein nicht ohne Weiteres einlösbares Vorhaben.

Ein ganz wesentlicher Schlüssel für die weitere Entwicklung der WLB ist die Personalsituation. Der Stellenpool der WLB hat sich in den letzten 20 Jahren um insgesamt 13 Stellen reduziert, aufgrund der Einsparauflage durch den Ministerratsbeschluss vom 20. 5. 2003, der Vorgaben bei der Integration der BfZ im Jahr 2000 sowie der vom Rechnungshof 2006 geforderten Stellenabgabe. Das Durchschnittsalter des Stammpersonals (ohne studentische Aushilfskräfte) beträgt 50 Jahre. Ein Drittel des Kollegiums arbeitet in Teilzeit. 13 % der Belegschaft befinden sich in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis. Viele Kolleginnen und Kollegen haben direkt nach ihrer Ausbildung in der WLB zu arbeiten begonnen. Die letzte systematische personelle Umbesetzung in den Arbeitsbereichen fand anlässlich der Einführung von IT in der Erwerbungsabteilung 2005 und der damit verbundenen Integration von Katalogisierungs- und Erwerbungsabteilung statt. Aufgrund des Stellenabbaus, dem notwendigen Abbau von Leerstellen sowie der Altersstruktur der Belegschaft konnten in den vergangenen Jahren insgesamt wenig junge technikaffine Kolleginnen und Kollegen oder solche mit anderen Erfahrungshorizonten eingestellt werden. Da in den nächsten 5 Jahren altersbedingt 28 (9 im mittleren, 17 im gehobenen, 2 im höheren Dienst), in weiteren 5 Jahren weitere 27 (8 im mittleren, 13 im gehobenen, 3 im höheren Dienst) Kolleginnen und Kollegen ausscheiden werden, besteht wenigstens im mittleren und gehobenen Dienst die Chance zur Diversifizierung des Personals. Um den digitalen Umbruch sowie die demografische Entwicklung zu meistern, ist eine systematische, innovationsorientierte Personalentwicklung erforderlich. Damit die Kolleginnen und Kollegen Veränderungsprozesse und die Vielzahl neuer Aufgaben erfolgreich bewältigen können, ist eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung vonnöten. Schwerpunkte sind die technischen Herausforderungen, die Notwendigkeiten für das Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm, die Einführung eines Wissensmanagements, auch um dem Verlust von Fachwissen zu begegnen, und die Förderung von Führungskompetenzen. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang auch die Anpassung des Stellenplans ab dem Haushaltsjahr 2022, um die Spielräume des neuen TV-L

auszuschöpfen. Es gelingt, gutes Personal zu halten und zu fördern, wenn es insbesondere vor dem Hintergrund des kostspieligen Wohnungsmarkts der Region adäquat bezahlt wird.

Wie in vielen Organisationen hat sich aufgrund zahlreicher Kompromisse, bei denen versucht wurde, den verfügbaren Ressourcen als auch den Persönlichkeiten der Beteiligten gerecht zu werden, ein stark zerklüfteter Aufbau entwickelt, ohne dass die Erfordernisse noch immer bestehen. Vielfach haben sich so kleinste Organisationseinheiten gebildet, welche die Umsetzung von übergreifenden, konsistenten und zügigen Lösungen und Änderungen erheblich erschweren. Weiterhin sind Aufgabenfelder neu entstanden, die im Organigramm noch keinen sachgerechten Platz gefunden haben. Neben den 5 Abteilungen sind 5 Stabsstellen und 14 Fachreferentinnen und Fachreferenten der Direktion direkt zugeordnet. Da alle Sammlungsleitungen zugleich Fachreferate betreuen (mit Ausnahme des durch die Stefan George Stiftung finanzierten Sammlungsleiters des George Archivs), besteht unzureichende Klarheit hinsichtlich der Rolle des Abteilungsleiters Historische Sammlungen. Im Ergebnis sind die kommunikativen Aufwände zu groß, die Leitungsspannen zu umfangreich und die Organisation für die Anforderungen des Wandels zu schwerfällig. Deshalb muss das Organigramm in den nächsten Monaten zügig konsolidiert und Verantwortung stärker delegiert werden.

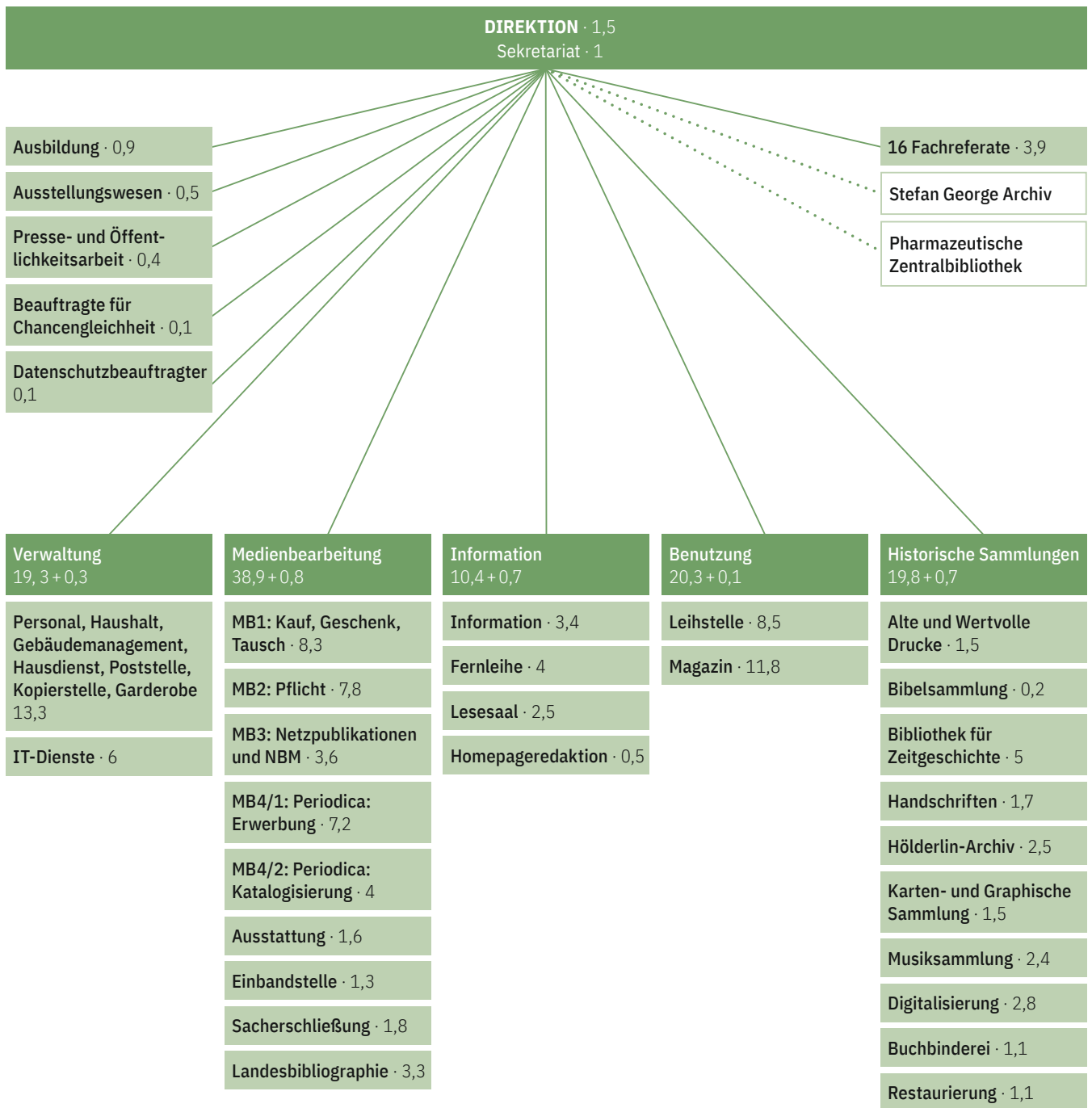


Abb. 3: Württembergische Landesbibliothek – Organigramm (31.3.2020)
Vollzeitäquivalente in Stichtagsbetrachtung ohne nicht etatisierte Beschäftigte, + Abteilungsleitung

	2010	2011	2012	2013
Bestand				
Buchmaterialien	3.710.067	3.760.698	3.808.101	3.851.658
Flugblätter	159.210	159.290	159.853	159.943
Fotos	572.878	577.065	579.294	579.416
Plakate	39.689	39.739	39.800	39.853
Feldpostbriefe	123.860	126.887	127.715	133.795
Laufende Zeitschriften u. Zeitungen (Abos)	12.103	12.147	12.068	12.079
Angebot an elektronischen Zeitschriften	16.485	20.107	22.270	22.907
Angebot an E-Books	–	–	15.741	19.927
Zugang				
Kauf	26.502	25.458	23.506	28.762
Pflicht	30.222	28.926	27.225	24.135
Tausch u. Geschenk	4.777	39.947	7.080	2.736
Benutzung				
Aktive Benutzer	32.833	33.098	31.511	31.750
Besuche	–	–	–	–
Entleihungen insgesamt	1.327.607	1.311.111	1.271.987	1.291.311
Auskunftsanfragen Info	29.550	30.256	26.906	28.086
Öffnungsstd./Woche	64	64	64	64
Fernleihe				
gegeben	42.137	42.309	38.325	38.500
genommen	21.950	20.347	20.731	20.500
Zugriffe				
OPAC + Portal	–	–	–	–
Datenbanken, E-Journals, E-Books (HAN)	–	–	–	–
Digitale Sammlungen WLB	–	–	–	–
Veranstaltungen				
Kurse und Führungen (Stunden)	306	366	388	380
Ausstellungen	8	8	10	8
Weitere Veranstaltungen	20	26	20	19
Verausgabte reguläre Mittel				
Literatur	1.998.900 €	1.987.200 €	2.126.800 €	2.149.300 €
Sachmittel	2.325.500 €	2.327.100 €	2.487.700 €	2.508.200 €
Investitionen	665.600 €	461.900 €	645.600 €	723.700 €
Personal	6.134.100 €	6.250.100 €	6.203.000 €	6.374.300 €
Summe	11.124.100 €	11.026.300 €	11.463.100 €	11.755.500 €
Personalstellen	127	127	130	130

Tab. 1: Württembergische Landesbibliothek – Kennzahlen 2010–2019

2014	2015	2016	2017	2018	2019
3.902.251	3.950.475	3.995.715	4.039.143	4.082.440	4.124.475
160.022	160.803	160.921	160.922	160.945	160.960
579.923	580.345	581.116	582.481	584.205	584.766
39.900	39.931	39.944	39.962	40.167	40.217
134.169	136.960	141.827	146.952	147.748	149.376
12.110	11.611	11.518	11.486	11.377	8.848
23.880	24.422	24.927	25.474	26.212	27.525
24.500	26.600	32.353	38.715	43.777	57.651
25.007	26.132	21.487	21.367	22.679	21.023
27.622	25.597	25.925	24.382	23.651	24.824
3.501	6.437	8.789	8.214	4.034	3.790
30.402	38.535	28.340	26.532	24.266	25.220
656.528	642.522	601.934	589.474	597.114	577.697
1.487.366	1.539.136	1.539.989	1.463.989	1.412.122	1.230.109
27.051	25.987	24.984	21.275	19.546	17.248
64	64	64	64	64	64
42.627	38.535	35.856	33.830	31.893	32.528
16.577	15.655	15.932	15.634	14.471	17.252
2.035.577	1.960.312	1.848.277	1.726.872	1.765.612	2.052.311
-	-	65.976	161.446	171.310	273.017
-	-	754.864	602.791	812.730	1.000.083
393	387	359	368	399	308
12	8	5	4	9	8
20	16	18	18	18	16
1.991.500€	2.123.500€	2.113.000€	2.213.500€	2.401.200€	1.912.760€
2.350.900€	2.508.000€	2.485.602€	2.598.673€	2.863.596€	2.400.816€
818.500€	662.100€	1.283.700€	859.200€	868.100€	1.430.751€
6.243.500€	6.552.400€	6.754.374€	6.843.700€	6.912.053€	7.220.050€
11.404.400€	11.846.000€	12.636.676€	12.515.073€	13.044.949€	12.964.377€
130	130	130	130	130	129

Vorhaben

Handlungsfelder und Vorhaben

Potentiale gemeinsam nutzen

Für die Umsetzung des hier vorgestellten Konzepts wird die Württembergische Landesbibliothek soweit möglich mit der bisherigen Personalausstattung bei nur moderat erhöhten Mitteln auszukommen trachten. Im Kollegium besteht für die Umsetzung eine erstaunlich hohe Motivation, obwohl die Planungen sich schon seit 16 und das Baugeschehen schon seit fünf Jahren hinziehen, Nutzungs- und Arbeitsbedingungen erheblich beeinträchtigt sind und frühestens 2025 mit dem Rückzug in das Bestandsgebäude als Abschluss der Bauphase zu rechnen ist. Ein überschaubarer, dauerhafter Personal- und Mittelaufwuchs ist insbesondere für neue digitale Angebote sowie zur Umsetzung regelmäßiger großer Ausstellungen und zur Entwicklung zum *Podium für die Wissenschaften* notwendig, ohne welchen die beeindruckenden Säle des markanten Erweiterungsbaus gegenüber dem Landtag nicht adäquat bespielt werden könnten. Das Land hat mit diesem Erweiterungsbauprojekt die einmalige Chance geschaffen, Wissenschaft und kulturelle Bildung in der Mitte Stuttgarts weithin sichtbar werden zu lassen und die Kulturmeile als einen Ort des geteilten Wissens für ein vielfältiges Publikum noch weiter zu öffnen.

Ob das folgende Konzept vollständig umgesetzt werden kann, hängt wesentlich aber auch davon ab, ob Wege gefunden werden, höherwertige Stellen im Stellenplan einzubringen und mit zusätzlichen Mitteln Stellen vorab zu besetzen, um ausreichend höherqualifiziertes Personal für die Herausforderungen des digitalen Wandels zu gewinnen bzw. zu binden. Ohne die erforderliche digitale Infrastruktur lassen sich weder die weithin bekannten Sondersammlungen noch die regionalkundlichen Angebote oder das Pflichtexemplar durch sachgerechte Fortführung in ihrem Wert erhalten. Ohne die analogen Quellen durch digitale Ressourcen zu ergänzen, werden diese einmaligen Sammlungen zu lückenhaft und damit für die Wissenschaften rapide an Wert verlieren, ohne dass andernorts Ersatz entstünde. Die weitgehende Einstellung der Sammlung zu den Neuen Sozialen Bewegungen etwa hat nicht dazu geführt, dass eine andere Einrichtung sich seitdem darum kümmert, obwohl deren Bedeutung angesichts des gestiegenen Zulaufs radikaler und irrationaler Strömungen wichtiger ist denn je. Ihre Fortführung ist für die wissenschaftliche und gesellschaftliche Selbstreflexion notwendig. Jede Generation hat die Verpflichtung, zur Überlieferungssicherung beizutragen. Das geht nur arbeitsintensiv und regionenübergreifend. Sehr vollständige und aktuell gebliebene unikale Sammlungen (notwendig verbunden mit entsprechender Expertise) bilden wesentliche Alleinstellungsmerkmale der WLB und die Garantie ihrer dauerhaften Wirksamkeit.

Das vorliegende Konzept geht davon aus, dass die Bibliotheken (wie durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefordert) in den nächsten Jahren dazu in der Lage sind, verstärkt arbeitsteilig zu agieren. Dabei können analoge Angebote weiter reduziert und müssen digitale Angebote ausgebaut werden. Es wird aber auch angenommen, dass es auf den meisten Feldern nicht zu einer Ablösung der analogen durch digitale Angebote kommt, sondern die medientypische Angebotsvielfalt nach wie vor steigt. Insbesondere für Regionalbibliotheken bleibt der Anteil gedruckter Publikationen aufgrund des Pflichtexemplars hoch. Die Infrastruktur und Sammeltätigkeit für Netzpublikationen muss parallel aufgebaut und etabliert werden. Der Aufwand für die digitalen Publikationen wird aufgrund ihrer leichteren Skalierbarkeit nicht proportional zu ihrer Anzahl steigen. Bei den analogen Materialien werden sich nur noch geringe Rationalisierungseffekte erzielen lassen, die aber genutzt werden sollen. Pflichtexemplar und Sondersammlungen bedingen, dass der Anteil der analogen Arbeitsprozesse sich in der WLB nicht in vergleichbarem Umfang reduzieren lässt wie an jüngeren Universitätsbibliotheken.

Aufgrund der starken Abhängigkeit davon, auf dem Arbeitsmarkt geeignetes Personal zu finden, sind die Unwägbarkeiten bei der Umsetzung der Vorhaben hoch, weshalb Verzögerungen in Kauf genommen oder sich ergebende Gelegenheiten vorzeitig ergriffen werden müssen. Naturgemäß lassen die Unsicherheiten des Wandels die Anzahl der

Konzepte und Planungspapiere steigen, ohne im engeren Sinne Abhilfe schaffen zu können. Aber ohne eine hohe Anpassungsfähigkeit, eine institutionenübergreifende Arbeitsteilung und eine nachhaltige öffentliche Unterstützung wird die Landesbibliothek deutlich an Wert einbüßen. Selbstlernende Systeme und Künstliche Intelligenz bergen ein großes Potential für die Erkennung von Mustern, das für die Erschließung großer Datenmengen genutzt werden sollte. Dies gilt für die Identifikation von Bildmustern im kulturellen Erbe (z.B. Erkennung von Wasserzeichen- oder Einbandprägungen als Hilfsmittel für die Datierung und Lokalisierung), für die Teilautomatisierung der Katalogisierung (z.B. maschinelle Erkennung von Titelementen und Überschriften) oder für die maschinenunterstützte Beschreibung von Inhalten (z.B. Named Entity Recognition, Term Extraction), welche für die Erschließung steigender Publikationsmengen nutzbar gemacht werden müssen. Es ist jedoch kaum mit einer einmaligen digitalen Transformation getan, es geht vielmehr um die Gestaltung einer andauernden Entwicklung.

Einbindung in die Wissenschaften

Wesentlich für den Erfolg einer selbstständigen Wissenschaftlichen Bibliothek ist ihre gute Einbindung in die Disziplinen. Neben dem aufmerksamen Verfolgen der wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind vielfältige Kontakte mit Forschenden und Studierenden, die gelegentliche direkte Beteiligung an Forschungsvorhaben oder kleinere eigene wissenschaftliche Beiträge unerlässlich, um die Passfähigkeit des eigenen Angebots korrekt einschätzen und seine Entwicklungsnotwendigkeiten frühzeitig erkennen zu können. Insbesondere an den Entwicklungen der Informatik und der Digital Humanities besteht aufgrund der steigenden Publikationsmenge ein originäres Interesse und bestehen Gelegenheiten für gemeinsame Projekte.

Für die erfolgreiche Entwicklung als Wissenschaftliche Bibliothek ist es wesentlich, dass die Landesbibliotheken mit dem Bibliotheksservice-Zentrum in Konstanz als Teil der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur des Landes Aufnahme in das Landeshochschulgesetz finden. Schon heute sind aus diesem Grund, analog zu den Hochschulbibliotheken, Studierende und Angehörige der Hochschulen des Landes von der Jahresgebühr befreit. Mehr als 50 % der Besucher der WLB sind Studierende. Sie können aus rechtlichen Gründen in der WLB aber nicht einfach dieselbe Infrastruktur wie an den Universitäten nutzen (wie z.B. Studierendekarte, Betrieb der Cafeteria durch das Studierendenwerk, Beschränkungen oder Mehrkosten für lizenzierte Ressourcen etc.). Entsprechend hoch sind die administrativen und organisatorischen Aufwände der Landesbibliotheken für Ersatzlösungen. Dabei dienen die Landesbibliotheken vor allem als subsidiäre Infrastruktur für die Literaturversorgung der Hochschulen.

**Wissenschaftliche
Bibliothek**

Regionale Kooperation und Teilhabe

Die Herausforderung für die Landesbibliothek liegt in der nach wie vor steigenden Anzahl von Publikationen aus der und über die Region. Die WLB hat die Auswahlkriterien im Bereich der gedruckten Pflichtexemplare in den letzten Jahren aufgrund der Personalsituation enger gefasst. Eine darüber hinausgehende Anpassung der Kriterien ist aber laufend erforderlich.

Im letzten Jahr ist es gelungen, für die Ablieferung der Pflichtexemplare gemeinsam mit der BLB und dem BSZ eine Infrastruktur für die Sammlung und Langzeitarchivierung von E-Books aufzubauen und in Betrieb zu nehmen. Aufgrund dieses Erfolgs wird sich 2020 eine weitere Projektphase für die Anpassung der Infrastruktur für E-Journals direkt anschließen. Für die E-Papers der Tageszeitungen nutzt die WLB, ebenfalls seit 2019 und nach Vertragsabschlüssen mit den Verlagen und der DNB, ein sogenanntes Regionalfenster. Die Archivierung von Websites kam aufgrund der Einstellung der bisherigen technischen Lösung dieses digitalen Service seitens des BSZ dagegen einstweilen zum

Regionalbibliothek

Erliegen. Es muss nun geprüft werden, ob nach dem Vorbild der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek eine durch das BSZ unterstützte Lösung des US-amerikanischen Internet Archive genutzt werden kann.

E-Books, E-Journals und E-Papers dürfen zurzeit nur an einzelnen Arbeitsplätzen in den Räumen der Landesbibliothek genutzt werden. Dies ist absolut nutzerunfreundlich. Weitergehende Nutzungen, wie Aus- und Fernleihe oder das für den wissenschaftlichen Nutzen wesentliche Text and Data Mining (vgl. Art. 3 und 4 der DSM-Richtlinie) können nicht realisiert werden. Dies gilt auch für archivierte Websites, sofern die Zustimmung der Urheber nicht vorliegt. Hier ist die Schaffung besserer Möglichkeiten durch eine Neufassung des baden-württembergischen Pflichtexemplargesetzes (i.d.F. von 2007) zu prüfen, sind die Verwendungsmöglichkeiten der Pflichtexemplare in der analogen Welt doch umfassender (Aus- und Fernleihe) als die für die digitalen Medien. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Pflichtexemplarrecht von 1981 (BVerfGE 58/137) bestätigte das Pflichtexemplarrecht als in der Kompetenz des Landes liegende Schrankenregelung des Eigentumsschutzes (d. h. auch des Urheberrechts) im Rahmen der Sozialpflichtigkeit des Eigentums (Art. 14, Abs. 1 GG). Sofern die erweiterte Nutzung der digitalen Pflichtexemplare auf Aus- und Fernleihe beschränkt bliebe und Anwendungen zum Text- und Data-Mining nur angemeldeten Nutzerinnen und Nutzern der Landesbibliotheken eingeräumt würden, stünde ein solcher Eigentumseingriff sicher in einem angemessenen Verhältnis zum Eigentumsschutz. Es wäre zu begrüßen, wenn das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einen entsprechenden Entwurf in das Gesetzgebungsverfahren einbringen könnte.

Digitales Publizieren

Erhalt der Bibliodiversität

Um das Verhältnis von Aufwänden und Nutzen beim Publizieren und Sammeln zu verbessern, möchte die WLB eine Publikationsplattform aufbauen, welche von Schriftleitungen, Redaktionen und Lektoraten der öffentlichen Einrichtungen, wissenschaftlichen und kulturellen Vereinigungen sowie von Verlagen des Landes genutzt werden kann. Eine solche Lösung hätte den Vorteil, Publikationen von Anfang an auch für den freien digitalen Zugriff (Open Access) realisieren zu können, ohne notwendigerweise von Druckausgaben Abstand nehmen zu müssen. Viele dieser Einrichtungen bzw. Vereinigungen und kleinen Verlage sind hierzu nicht in der Lage, und es mangelt folglich an der digitalen Sichtbarkeit und Nutzung ihrer Publikationen.

Die höheren Aufwände für das digitale Publizieren sind sogar eine wesentliche Triebkraft der für die kulturelle und wissenschaftliche Vielfalt abträglichen Marktkonzentration im Verlagswesen. Eine von der WLB auch für wissenschaftliche Vereinigungen und kleine Verlage betriebene Publikationsplattform hätte für die Bibliothek den Vorteil, diese Angebote ohne spätere, erneute Retrodigitalisierung und/oder Erfassung in ihre Nachweissysteme und Nutzungsplattformen einbinden zu können. Zugleich leistete die Bibliothek so einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Diversität des Publikationsmarktes (*Bibliodiversité*, Appel de Jussieu 2017). Es ist absehbar, dass im Anschluss Lösungen für die Publikation und dauerhafte Bereitstellung von Forschungsdaten für regional-kundliche und regionalgeschichtlichen Unternehmungen geschaffen werden müssen. Die Publikationsplattform könnte im Zuge eines Ausbaus der Arbeitsteilung mit der BLB an der WLB aufgebaut und technisch betreut, aber gleichermaßen von der BLB mitvertrieben und auch in deren Nachweissysteme und Nutzungsplattformen eingebunden werden.

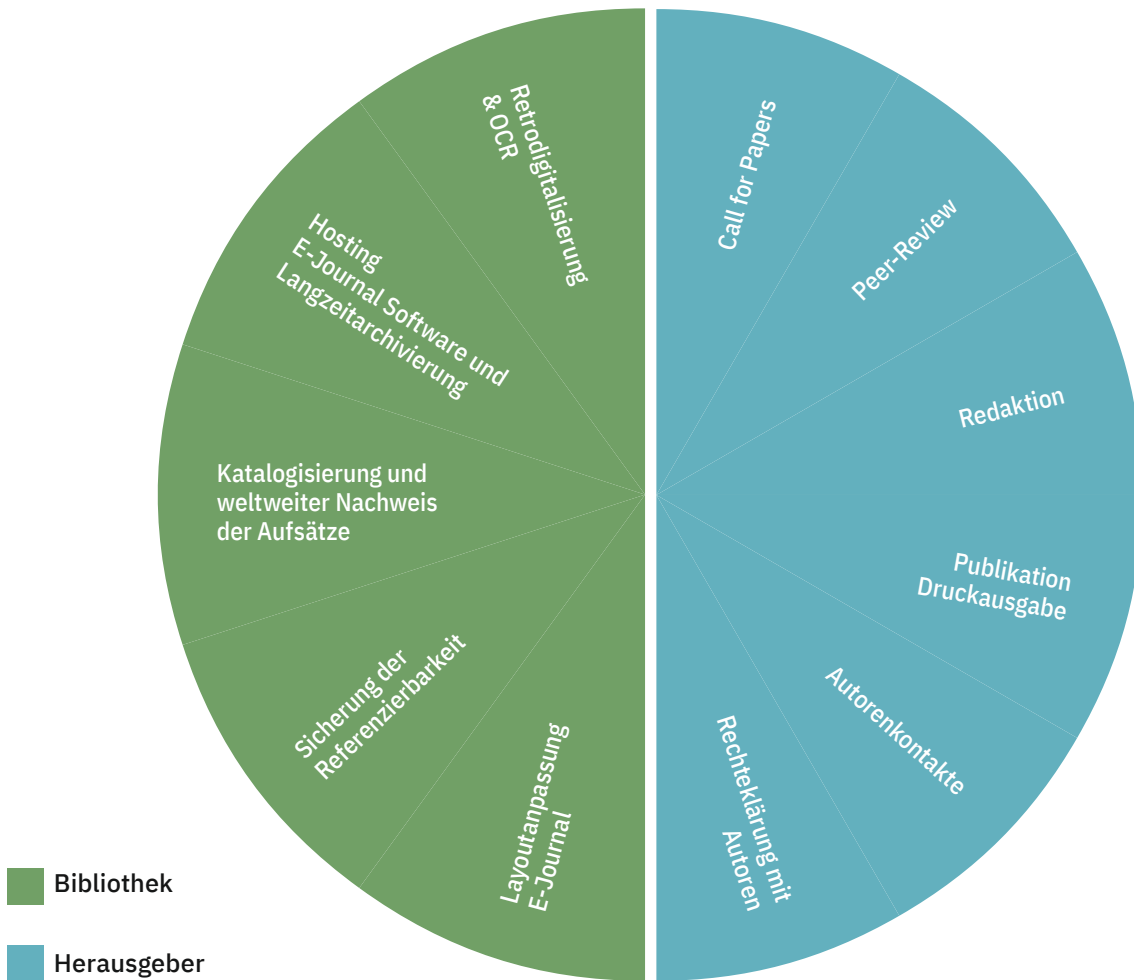


Abb.4: Publikationsplattform nach Effinger (2015)

Publikationsplattform

Im Prozess der wissenschaftlichen Kommunikation durch Veröffentlichungen folgen die Bibliotheken noch weitgehend dem Paradigma gedruckter Bücher und Zeitschriften. An Stelle letzterer sind vielfach quasi-analoge PDF-Dateien getreten, welche aufwendig bearbeitet werden müssen, um die enthaltenen Texte effizient für eine maschinelle Auswertung aufzubereiten. Deshalb soll zunächst für amtliche und öffentlich geförderte Publikationen eine Publikationsplattform entstehen. Diese unterstützt die Tätigkeit von Herausgebern und Schriftleitungen, erlaubt aber trotzdem den Vertrieb gedruckter Exemplare durch einen Verlag. Neben dem Ziel, Texte möglichst frühzeitig für den Open Access bereitzustellen, lassen sich so auch für Kataloge und Bibliographien automatisiert Metadaten gewinnen und können vor allem die Texte in das leistungsfähige Datenformat JATS/BITS-XML überführt werden, um sie für verschiedene Ausgabeformate (PDF, EPUB etc.) und im XML/TEI-Volltextspeicher (siehe S.33) nutzbar zu machen. Neben einem First Level Support für die Nutzung der Plattform würde die WLB beim Einsatz persistenter Identifier (DOI, ORCID) und in urheberrechtlichen Fragen (nach Möglichkeit Verwendung offener Lizenzen) unterstützen.

Begonnen werden soll mit der Einrichtung einer Plattform für die digitale Erstellung von Zeitschriften. Hierfür hat die Universitätsbibliothek Heidelberg ihre Unterstützung angeboten, die in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften und Verlagen durch Einsatz des Open Journal Systems (OJS)

bereits ein überaus attraktives Angebot (auch für Monographien) aufgebaut hat. Die technische Betreuung des Angebots beider Landesbibliotheken könnte im Zuge einer Arbeitsteilung mit der BLB durch die WLB erfolgen. Ein Beginn mit den Zeitschriften der Kommission für geschichtliche Landeskunde bietet sich an. Neben weiteren regional-kundlichen Publikationen sollen die Fachzeitschriften zu Stefan George und Friedrich Hölderlin folgen, um rasch die wichtigsten Materialien für die sammlungsspezifischen Angebote des Volltextspeichers zu gewinnen. Anschließend soll die Plattform auf Monographien und Editionen erweitert werden. Es liegt im öffentlichen Interesse, diese Plattform auch kleineren Verlagen gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen, da die Notwendigkeit zum digitalen Publizieren und einer guten Sichtbarkeit im Internet wegen der damit verbundenen Aufwände (v.a. Aufbau technologischer Expertise und Betreuung geeigneter Plattformen) eine Herausforderung darstellt, welche bereits viele kleine Verlage zur Aufgabe ihrer Selbstständigkeit geführt hat. (Dieser Teil wäre als Betrieb gewerblicher Art dann gesondert zu führen.)

2022 – 2023 Aufbau 24 Monate 1 VZÄ TV-L E13 aus Sondermitteln des MWK, ca. 1 VZÄ A13/14/E13/14 und 1 VZÄ A10 jeweils durch Personal der WLB

2024 – 2025 Pilotbetrieb 24 Monate 1 VZÄ TV-L E13 aus Sondermitteln des MWK, ca. 1 VZÄ A13/14/E13/14 und 1 VZÄ A10 jeweils durch Personal der WLB

2026 ff. Betrieb 0,5 VZÄ A13/14/E13/14, 1 VZÄ A10 durch Personal der WLB

Regionalbibliographie

Arbeitsteilung besser sichtbar machen

Aufsätze und Bücher über die Region werden arbeitsteilig von der BLB und der WLB in der Landesbibliographie Baden-Württemberg erfasst. Die Landesbibliographie verwendet in der Sacherschließung mit zahlreichen anderen Regionalbibliographien abgestimmte Lösungen, welche jedoch teilweise einen Sonderweg zu den inzwischen zunehmend auch von Archiven und Museen genutzten Sacherschließungssystemen darstellen. Die Erfassung digitaler Ressourcen muss ausgebaut werden. Um die Aufwände gering zu halten, soll die Landesbibliographie (und nach ihr die Hölderlin- und die Stefan-George-Bibliographie) auf die CBS-Datenbank (K10+) beim BSZ (bzw. GBV) migriert werden. (Für die Sächsische Bibliographie wurde dies bereits erfolgreich umgesetzt.) Damit reduziert sich die Mehrfacherfassung, vereinfacht sich die Normdatennutzung und wird die Erfassung digitaler Neuerscheinungen und multimedialer Inhalte leichter realisierbar.

Die **Landesbibliographie Baden-Württemberg** weist die ab 1973 erschienene, regionalkundliche und landesgeschichtliche Literatur mit Bestandsangaben beider Landesbibliotheken in einer online verfügbaren Datenbank nach, die vom Statistischen Landesamt betrieben wird. Es ist wichtig, dort auch die vor 1973 erschienene Literatur nachzuweisen und insgesamt soweit möglich zu digitalisieren. Seit 2012 bilden ihre Literatur- und Personennachweise das Rückgrat für das Portal LEO-BW. Um die Sichtbarkeit der Nachweise zu verbessern, Mehrfacherfassungen zu vermeiden und weil das Landesamt seine Großrechnerlösung ablösen möchte, soll die Datenbank 2021 in die Datenbank des Bibliotheksverbundes (K10+) migriert werden. (Die Migration der lite-

raturwissenschaftlichen Bibliographien zu Friedrich Hölderlin und Stefan George wird sich 2022 anschließen.) Außerdem sollen Links von Wikipedia-Artikeln zu Personen, Orten und Werken auf die Bibliographien generiert und für den regionalgeschichtlichen Teil ein wechselseitiger Austausch von Nachweisen mit der Deutschen Historischen Bibliographie (BSB München) realisiert werden.

Im Zuge eines Ausbaus der Arbeitsteilung zwischen BLB und WLB könnte die Federführung und Koordination sowie die Betreuung der Virtuellen Deutschen Landesbibliographie im Karlsruher Virtuellen Katalog sowie im landeskundlichen Portal LEO-BW fortan durch die BLB wahrgenommen werden.

Unikale Sammlungen ausbauen, teilen und vernetzen

Neben den Pflichtexemplaren und der Literatur über Baden-Württemberg bestimmen mehrere Sondersammlungen das einzigartige Profil der WLB als wissenschaftliche Einrichtung. Sie bilden Infrastrukturen für ihre Disziplinen, auf die nicht verzichtet werden kann, die aber unbedingt in den digitalen Bereich erweitert werden müssen. Die Erweiterung umfasst nicht nur die Retrodigitalisierung gedruckt oder handschriftlich vorliegender Materialien, sondern auch die Einbeziehung originär digitaler Publikationen und Unterlagen. Während Hochschulbibliotheken ihre Sammlungen an den Forschungsgegenständen von Lehrstühlen ausrichten, die in kürzeren Zeitabständen wechseln, steht hinter den Sondersammlungen der WLB jahrzehntelange kontinuierliche Sammlungstätigkeit, die fortgeschrieben werden muss, möchte man den wissenschaftlichen Wert einer Sammlung nicht verfallen lassen.

Sondersammlungen

	Gründungsjahr	Einheiten	digitalisierte Einheiten	digitalisierte Seiten
Alte und Wertvolle Drucke	1765	335.000	7829	1.429.585
Bibelsammlung	1784	21.300	336	220.298
Bibliothek für Zeitgeschichte	1915	1.379.091	905	197.728
Handschriftensammlung	1765	17.650	878	285.997
Karten und Graphik	1765	240.090	3146	29.254
Musiksammlung	1750	191.550	138	26.495
Hölderlin-Archiv	1941	108.554	385	10.009
Stefan George Archiv	1959	111.916	442	7.355
Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek	1969	46.000	–	–

Tab. 2: Württembergische Landesbibliothek – Umfang und Digitalisierungsstand der Sondersammlungen (2019)

Die Sammlungen sollen innerhalb der Abteilung Sondersammlungen stärker zusammengeführt werden. Aufgrund der großen Mengen unerschlossenen Materials muss dessen Erschließung Mindeststandards genügen, die den Prioritäten der Wissenschaft entsprechen (und auch bereits weitgehend etabliert sind): etwa eine eindeutige Identifizierung und Referenzierung erlauben, zu den wichtigsten Sachverhalten Normdaten nutzen (Personen, Orte, Zeit) und ein späteres Upgrading der Metadaten erlauben. Für bestimmte Gattungen (z. B. Briefe) sind sammlungsübergreifend die Erschließungsprinzipien stärker aufeinander abzustimmen. Soweit sachgerecht, sollen die zum Teil noch getrennt vorliegenden Daten in wenigen, einrichtungsübergreifend genutzten Nachweissystemen zusammengeführt werden (Manuscripta Mediaevalia, Kalliope, K10+) und, verknüpft mit Digitalisaten, für geeignete Portale nachgenutzt werden (LEO-BW, DDB, Europeana etc.). Für den umfangreichen Bestand an Sondermaterialien (Bilder, Ton- und Filmaufnahmen, Sachobjekte) wird eine leistungsfähige Fachdatenbank für das Digital Asset Management genutzt werden, deren Zukunftsfähigkeit durch eine bereits weite Verbreitung in wichtigen Kultureinrichtungen gesichert ist. Eine Sondierung erfolgt derzeit.

„Im Rahmen einer Exkursion nach Marbach, wo wir einige Tage im Archiv und Museum verbracht haben, sind wir auch in die WLB gefahren und haben das Hölderlin-, und das George-Archiv und die Handschriftenabteilung besucht. Ich habe mich über die sehr kompetenten, sehr freundlichen, menschenzugewandten Einführungen sehr gefreut. Was unsere Studierenden bei Ihnen erleben konnten, war die beste Werbung für die WLB mit ihren Archiven, die man sich denken kann. Das war wirklich sehr, sehr eindrucksvoll. Da werden Archivbesuche zum Vergnügen.“ (Professor, 2015)

Die Retrodigitalisierung wird sich weiter an den Bedürfnissen der Wissenschaft orientieren. Hierbei sollen verstärkt Verfahren der Format- und Texterkennung (OCR) sowie der automatischen Erschließung (Named Entity Recognition, Term Extraction) zum Einsatz kommen, damit neben den digitalen Bildern weitere Nutzungsangebote geschaffen werden können. Für die formale und inhaltliche Erschließung sind die Potentiale lernfähiger IT-Systeme zu erproben. Erstes Ziel sind mit Format- und basalen Erschließungsinformationen angereicherte Texte in XML/TEI. Diese stellen bereits ohne weitere intellektuelle Erschließung ein deutlich besseres Angebot für die Wissenschaften dar, können aber perspektivisch iterativ maschinell sowie intellektuell angereichert oder verbessert werden. Die Sondersammlungen werden zudem künftig auch originär digitale Texte umfassen, die nach Möglichkeit gleichfalls unmittelbar in das XML/TEI-Angebot eingebunden werden sollen.

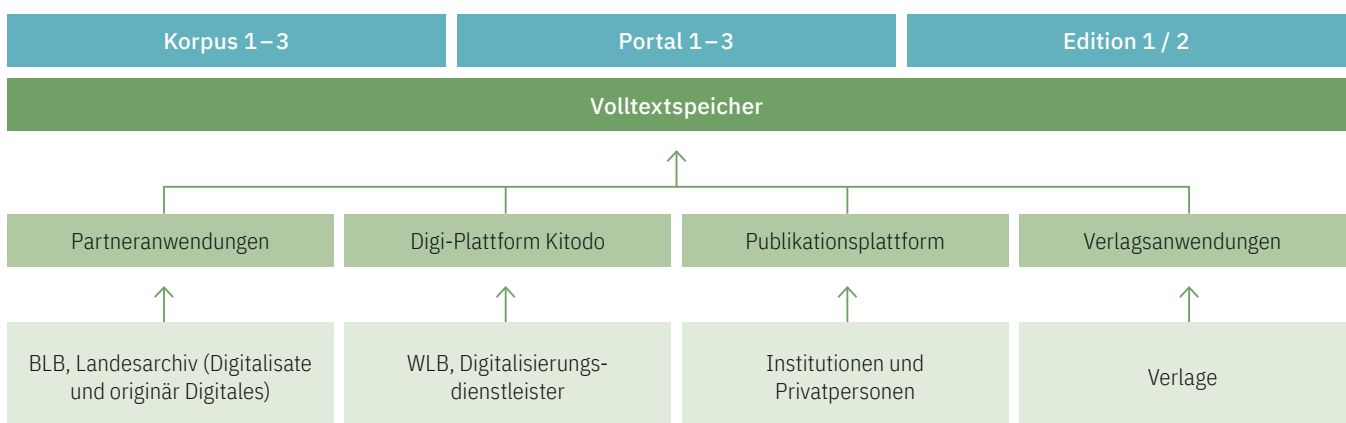


Abb. 5: Volltextspeicher als zentrale Infrastruktur

XML/TEI Volltextspeicher

Bislang erwirbt die Landesbibliothek Bücher und Zeitschriften erst nach Erscheinen, für digitale Medien zumeist als PDF-Dateien, welche für digitale Nachnutzungen (Indizierung, Text and Data Mining) nur mit sehr hohen Aufwänden nachnutzbar sind. Auch für gängige Suchmaschinen stehen die Inhalte dieser Publikation so nicht zur Verfügung. Dabei lagen die Texte vor ihrer Konvertierung in das quasi-analoge PDF-Format in merkmalsreicheren, geeigneteren, häufig XML-nahen Formaten vor. Auch aus Retrodigitalisaten lassen sich mit Hilfe von Formaterkennung und OCR merkmalsreichere XML-Dateien gewinnen. Neben der Kumulierung der Texte für leistungsfähige Indices können durch die geeignete Auszeichnung der unterschiedlichen Hierarchien (z.B. Überschriften, Text, Fußnoten) große Treffermengen nach Wichtigkeit weiter differenziert werden. In entsprechend ausgezeichneten Volltexten kann man so etwa die Suche nach Stichwortkombinationen auf Vorkommen in einzelnen Kapiteln, Absätzen, Sätzen oder in wählbarer Entfernung einschränken. Mit Hilfe von Kontextanalysen lassen sich auch Personen, Orte und Körperschaften identifizieren und mit Normdaten verlinken, durch maschinelles Lernen kontrollierte Vokabulare zuweisen, Personen- bzw. Figurenkonstellationen und -netzwerke maschinell beschreiben oder können emotionale Tönungen der Texte durch statistische Verfahren bestimmt und suchbar gemacht werden. Für die geeignete Aufbereitung der Volltexte in XML

haben sich durch die Text Encoding Initiative (TEI) Standards herausgebildet. Für die technische Lösung eines Volltextspeichers gibt es mit Deutschem Textarchiv, DARIAH u. a. Vorbilder, mit denen nach Möglichkeit zusammengearbeitet werden soll. Der XML/TEI-Volltextspeicher könnte für das Landesarchiv und beide Landesbibliotheken an der WLB entstehen. Eine mögliche Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach ist im Gespräch. Für die Landesbibliotheken vor allem bildet er einen sehr wichtigen Baustein, da nur durch solche anbieterneutrale Korpora mit wissenschaftsgeleiteten Features die regionale Sammeltätigkeit und die Sondersammlungen auch hinsichtlich digitaler Inhalte für die Wissenschaften gewinnbringend nutzbar gemacht werden können. Grundsätzlich ist aber durch Versionierung, persistente Adressierung sowie gute Interoperabilität auf eine Nutzbarkeit in plattformübergreifenden Working Sets zu achten. Im Rahmen einer Arbeitsteilung mit der BLB könnte der technische Betrieb durch die WLB erfolgen.

2022 – 2023 Aufbau 24 Monate 1 VZÄ TV-L E13 aus Sondermitteln des MWK, ca. 1 VZÄ A13/14/E13/14 und 1 VZÄ A10 jeweils durch Personal der WLB

2024 – 2025 Pilotbetrieb 24 Monate 1 VZÄ TV-L E13 aus Sondermitteln des MWK, ca. 1 VZÄ A13/14/E13/14 und 1 VZÄ A10 jeweils durch Personal der WLB

2026 ff. Betrieb ca. 0,5 VZÄ A13/14/E13/14 und 1 VZÄ A10 jeweils durch Personal der WLB

Im Sinne der einrichtungsübergreifenden Arbeitsteilung und vor dem Hintergrund des steigenden Anteils frei zugänglicher Texte in den naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen wird sich die Bibliothek in diesen Fächern auf den Erwerb von Referenzwerken (Handbücher, Nachschlagewerke etc.) sowie wichtigen Lehrbüchern konzentrieren und ihre Erwerbungsstellen verstärkt für die Fortführung der Sondersammlungen einsetzen. Letzteres ist unbedingt für die Bibliothek für Zeitgeschichte erforderlich, deren umfangreiche Sammlung zu den Neuen Sozialen Bewegungen 2005 weitgehend eingestellt wurde, ohne dass sich eine andere öffentliche Einrichtung in Deutschland gefunden hätte, die hierzu in nennenswerter Breite und Tiefe sammelt und sachgerecht erschließt. Angesichts der steigenden Einflussnahme außerparlamentarischer Strömungen, Gruppierungen und Parteien auf die Gesamtgesellschaft ist eine Wiederaufnahme der Sammlungstätigkeit dringend erforderlich und folglich wurde zum 1.3.2020 bereits eine Sammlungsreferentin eingestellt (zu Lasten der Kapazität in den Fachreferaten der WLB).

Fortschritte in Erschließung und Retrodigitalisierung sind wesentlich von der verstärkten Einwerbung von Sonder- und Drittmitteln abhängig. Der Personaleinsatz

zwischen den Sondersammlungen soll (begleitet von der Angleichung der bibliothekarischen Praktiken sowie der Einrichtung eines gemeinsamen Sonderlesesaals nach der Sanierung des Bestandsgebäudes) flexibilisiert werden. Insbesondere soll Personal für die zu erbringenden Eigenanteile bei der Beantragung von Erschließungs- und Retrodigitalisierungsprojekten organisatorisch zusammengezogen werden. Dabei ist zu verhindern, dass ein kontinuierlicher und systematischer Wissensaufbau, der für den erfolgreichen Betrieb der Sondersammlungen unbedingt erforderlich ist, durch eine hohe Fluktuation gefährdet wird, die naturgemäß bei projektgebundenen Kräften sehr groß ist.

Bestandserhaltung

Arbeitsteilige Überlieferungssicherung

Für die Erhaltung ihrer regionalspezifischen Literatur und ihrer Sondersammlungen trägt die Bibliothek besondere Verantwortung. Da angesichts der Mittelausstattung und des Zerfalls saurer Papiere alle Bestände in ihrer Gesamtheit nicht erhalten werden können, sollen die Anstrengungen auf die Materialien der genannten Gruppen konzentriert werden. Mittel für eine systematische Schadenserhebung wurden Anfang des Jahres bereits bei der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) beantragt. Ebenfalls werden in diesem Jahr sogenannte Preservation Commitments, also Selbstverpflichtungserklärungen zum langfristigen Erhalt einzelner Bücher (Last Copies) in die Verbunddatenbank K10+ eingebracht werden, damit sie bei der einrichtungs- und verbundübergreifenden Abstimmung von Erhaltungs- wie auch Aussonderungsmaßnahmen genutzt werden können. Ähnliche Eintragungen sollen auch Vorhaben und Fortschritte in den Bereichen Retrodigitalisierung und Massenentsäuerung anzeigen. Entsprechende Handlungsempfehlungen werden (vom Direktor initiiert) voraussichtlich noch im Frühjahr dieses Jahres von der Sektion IV (Wissenschaftliche Universalbibliotheken) des Deutschen Bibliotheksverbandes verabschiedet. Mit der Umsetzung könnte Deutschland wieder Anschluss an ein international bereits wesentlich weiterentwickeltes, einrichtungsübergreifendes Bestandsmanagement zur Überlieferungssicherung finden. Zudem wird sich der WLB durch die Selbstverpflichtung anderer Bibliotheken zum Erhalt ihrer Exemplare die Gelegenheit bieten, sich vor Rückzug in das sanierte Bestandsgebäude von nicht mehr erforderlichen Exemplaren außerhalb ihrer Aufgaben als Regionalbibliothek und abseits ihrer Angebotsschwerpunkte in größerem Umfang zu trennen und die verbleibenden Bestände im Zuge des Rückzuges verdichteter aufstellen zu können.

Bislang konzentriert sich die Bestandserhaltung an der WLB im Wesentlichen auf konservatorische Sicherungsmaßnahmen und auf die Restaurierung von Einzelstücken der Sondersammlungen. Die Mittelausstattung lässt nicht viel mehr zu. Wichtig ist die Erhöhung der Mittel für Massenentsäuerung und die Herstellung von Sicherheitskopien für die umfangreichen audiovisuellen Materialien. Auch bei einer Einschränkung auf die oben beschriebenen Sammlungsteile (Pflichtexemplare und Sondersammlungen) und im Vergleich zu den Erhaltungsanstrengungen und Bestandsumfängen der Deutschen Nationalbibliothek, der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek ist eine dauerhafte Mittelerhöhung um jährlich 300.000€ dringend erforderlich. Bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Bestandserhaltung erfährt die WLB zuverlässig wichtige Unterstützung durch das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut des Landesarchivs Baden-Württemberg (IfE) in Ludwigsburg und bedient sich weiterhin mehrerer Dienstleister. Den Mehraufwand, der bei einer Verstärkung der Aktivitäten auf den Feldern Massenentsäuerung bei Vorbereitung und Durchführung anfällt, wird die Bibliothek dabei ab 2022 durch Verlagerungen von Stellenkapazitäten bewerkstelligen können. Ohne die Verstärkung des Ressourceneinsatzes für Massenentsäuerung und Sicherheitskopien wird die Landesbibliothek nicht nachhaltig betrieben werden können und werden die seit mehr als 250 Jahren getätigten beträchtlichen Investitionen nicht beständig sein.



Abb. 6: Württembergische Landesbibliothek – Zerfallendes Notenmaterial

Gemeinsam Kulturerbe digitalisieren

Die Retrodigitalisierung, d. h. die Digitalisierung analog vorliegender Materialien (Druckwerke, Bild- und Tonquellen), erfolgt primär aus Gründen einer besseren, ortsunabhängigen Verfügbarkeit und der vielfältigen Nutzbarkeit von Volltexten durch die Disziplinen. Daneben ist sie aber auch eine Option zur Informationssicherung in den Fällen, wo die Aufwände des Erhalts von Originalen in keinem angemessenen Verhältnis zum Verlust stehen. Dies gilt insbesondere für Bestände, bei denen der säurebedingte Verfall aufgrund schlechter Papierqualitäten zu weit fortgeschritten ist (z. B. häufiger bei Zeitungen), oder auch für in sich gleichartige Bestände geringen Interesses, für deren Erhaltung eine sachgerechte exemplarische Auswahl getroffen werden kann (z. B. Publikationen von Ortsgruppen, Sportvereinen, Kirchengemeinden etc.). Es gilt dabei aber unbedingt zu beachten, dass mit dem Verlust der Originale vielfach Informationen verloren gehen, die für sich, aber auch für die richtige Einordnung der Texte unerlässlich sein können (so etwa Materialeigenschaften, Kontext- und Gebrauchshinweise, Provenienz- und historische Nutzungsspuren).

Bis 2020 sichert die WLB ihre Digitalisate in der Langzeitarchivierung der SLUB Dresden. Im Verhältnis zur Einfachheit, Stabilität und Langlebigkeit des Formats (TIFF) ist die für die Archivierung dort eingesetzte Technologie (Rosetta) aber zu kostenintensiv. Da die E-Books und E-Journals aus dem Pflichtzugang der WLB bereits durch das Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen langzeitarchiviert werden, wurde vereinbart, künftig dort im Rahmen der einfachen Bit Stream Preservation auch die Retrodigitalisate zu sichern.

Retrodigitalisierung

Bisher konnten ca. 1,4% der Objekte der Sondersammlungen (ohne BfZ, Stefan George Archiv und Pharmazeutische Zentralbibliothek) digitalisiert werden (vgl. Tab. S.31). Wesentlichen Anteil hieran hat die kontinuierliche Förderung aus Sondermitteln des Landes („Dokumentenerbe digital“). Dringend erforderlich ist allerdings die Erneuerung des Geräteparks, für welchen 255 T€ im Haushalt 2020/21 angemeldet, aber nicht bewilligt wurden. Neben der Fortführung der Aufnahmen stehen in den nächsten Jahren Anstrengungen, aus den rein bildlichen Retrodigitalisaten durch automatische Format- und Buchstabenerkennung (OCR) und sich daran anschließende, mitunter recht komplexe Prozesse, qualitätsvolle, d.h. mit möglichst vielen Zusatzinformationen angereicherte Volltexte in XML/TEI zu generieren, wie sie von den Digital Humanities zunehmend benötigt und angefragt werden. Die durch die WLB aufzubauenden technischen Systeme könnten im Zuge eines Ausbaus der Arbeitsteilung mit der BLB von dieser unmittelbar übernommen werden. Die BLB könnte im Gegenzug die Koordinationsaufgaben für die planvolle Retrodigitalisierung des über kirchliche, kommunale und staatliche Landeseinrichtungen hinweg verstreuten Kulturguts übernehmen. Von besonderer Dringlichkeit ist dabei, und nicht zuletzt wegen der extrem lückenhaften Überlieferung, des zugleich weit fortgeschrittenen Papierzerfalls und der hohen Nutzungsnachfrage, die Retrodigitalisierung der Tageszeitungen aus Baden-Württemberg. Ohne eine breit angelegte Digitalisierungskampagne, welche auch Materialien aus der Trägerschaft von Kommunen und Zeitungsverlagen berücksichtigt, droht die Gefahr des unwiederbringlichen Verlusts wichtiger Teile des kulturellen Erbes gerade der kleineren Städte und ländlichen Regionen. Ähnliches gilt für Überlieferungsteile zur politischen Gegenkultur.

Wenn gedruckte Zeugnisse der jüngeren Vergangenheit eine ausreichende digitale Sichtbarkeit erreichen sollen, wird man entweder die urheberrechtlichen Beschränkungen nach dem nordamerikanischen Modell des Fair Use ändern und über die Verwertungsgesellschaften bzw. das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) einen Ausgleich realisieren müssen, oder aber dazu übergehen, mit ermittelbaren Rechteinhabern Lizenzverträge über die Retrodigitalisierung abzuschließen und schon bestehende Regelungen für vergriffene Werke konsequent zu nutzen. Für agentur- oder verlagsfreie Publikationen kann bereits heute davon ausgegangen werden, dass das Risiko einer Beschwerde oder rechtlichen Auseinandersetzung bzw. eines Schadensersatzanspruchs sehr gering ist. Es sollte zugunsten des öffentlichen Interesses an diesen Materialien eingegangen werden. Selbstverständlich werden die Digitalisate mit einem Vermerk zum nicht abgeklärten Urheberrechtsstatus versehen, damit alle über die Risiken einer Weiterverwendung informiert sind. Ebenso selbstverständlich wird man Digitalisate bei einer Beschwerde kurzfristig wieder aus dem Angebot nehmen. Abzuwarten, bis internationale Verständigungen hinsichtlich des urheberrechtlichen Schutzes ephemerer, zumeist verwaister Werke gefunden werden, wäre für Öffentlichkeit und Forschung sowie die Erhaltung der Informationen schädlich.

Arbeitsteilige und maschinengestützte Medienintegration

Erwerbung, Lizenzierung und Katalogisierung

Erwerbung und Katalogisierung haben sich in den letzten Jahren grundsätzlich gewandelt. Neben den von Bibliotheken professionell erstellten Metadaten können mehr und mehr von den Anbietern erzeugte Metadaten berücksichtigt werden. Allerdings entsprechen diese oft nicht der erforderlichen Qualität, insbesondere die Bezeichnung der Publikation und der Urheber mit eindeutigen Identifizierungscodes (DOI bzw. ORCID) bzw. die Verknüpfung mit normierten Personen-, Titel- oder Ortsangaben (GND) fehlt. Auch die Sacherschließung erfolgt häufig allenfalls grob und willkürlich, ohne Einsatz kontrollierter Vokabulare. So kommen durch den paketweisen Bezug von E-Book- oder E-Journal-Titeln auch große Mengen unzureichender Beschreibungsdaten in die elektronischen Kataloge. Ohne einen Ausbau der Arbeitsteilung zwischen den National-, Hochschul-, Fach- und Regionalbibliotheken lassen sich diese Probleme nicht beheben. Die WLB wird

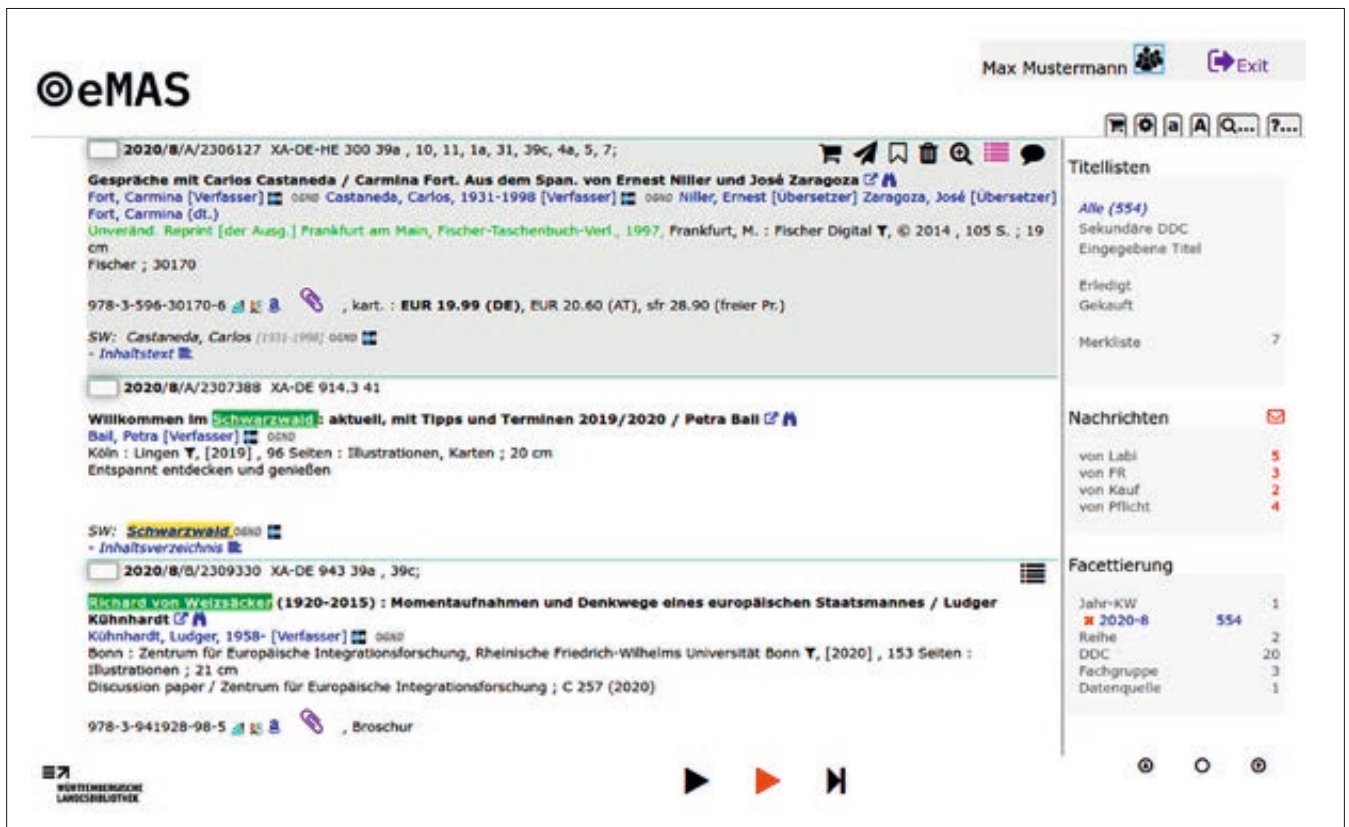


Abb. 7: Württembergische Landesbibliothek – eMAS: Assistenzsystem für den Sammlungsaufbau

sich deshalb auf die qualitätsvolle Erschließung der von ihr gesammelten Literatur konzentrieren, die außerhalb des Buchhandels im Bereich des Pflichtexemplarrechts anfällt oder zu ihren Sondersammlungen gehört. Insbesondere gilt dies für die Erschließung mit Schlagworten. (Die im Buchhandel erschienene Literatur sollte folglich vor allem die Nationalbibliothek, die Hochschulschriften vor allem die jeweilige Hochschulbibliothek erschließen. Für die Erschließung der ausländischen Literatur können die Dienste des WorldCat oder der Nationalbibliotheken genutzt werden und stehen darüber hinaus die jeweils erwerbenden Bibliotheken in der Verantwortung.) Der Dienst Culturegraph der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme an der DNB macht zudem die Zusammenführung redundanter Katalogeintragungen und die Ergänzung um fehlende Angaben möglich. Die Wissenschaftlichen Bibliotheken müssen darauf hinwirken, dass die Daten wöchentlich erneut zusammengeführt und angereichert werden.

Durch die Notwendigkeit, die viel umfangreicher werdenden Freihandbestände der WLB (von zurzeit ca. 70.000 auf zunächst 220.000, später 700.000 Bände) inhaltlich gegliedert aufzustellen, erhöhen sich ab 2020 die Aufwände. Durch Einsatz eines Digitalen Assistenten (DA-3) und die Nutzung von Fremddaten infolge des Culturegraph-Datenabgleichs lassen sich die Mehraufwände durch Nachnutzung von Notationen der Regensburger Verbund-Klassifikation (RVK) und Schlagworten der Gemeinsamen Normdatei (GND) allerdings reduzieren. Die syntaktische Bildung von Schlagwortketten ist aufgrund der anderen Praxis des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (K10+) weitgehend obsolet geworden und für die Nutzerrecherchen heutzutage ohnehin zumeist von geringerer Bedeutung. Die Aufwände im Bereich der Landesbibliographie, der Literaturauswahl und der Einforderung von Pflichtexemplaren konnten 2019 durch die hauseigene Entwicklung des Assistenzsystems eMAS deutlich reduziert und eine bessere Abdeckung erreicht werden. Aufgrund des überzeugenden Funktionsumfangs kommt eMas bereits in der BLB zum Einsatz und mehrere große Bibliotheken, z.B. die SLUB Dresden und die

BSB München, prüfen zurzeit die Übernahme des Assistenten. Seine baldige Einführung im Hölderlin-Archiv und Stefan George Archiv wird gleichermaßen helfen, die Arbeitsaufwände bei der Führung der dortigen Bibliographien zu reduzieren. Insbesondere für die Bibliographien sind die Funktionalitäten von eMAS auf die Ermittlung digitaler Publikationen im Open Access auszuweiten (z. B. Auswertung der Daten der Bielefeld Academic Search Engine, BASE). Die Möglichkeiten der Arbeitsteilung mit der historischen und literaturwissenschaftlichen Fachbibliographie sind in den kommenden Jahren zu prüfen.

Viele Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren in ihrer Erwerbungspolitik auf Digital First oder Digital Only festgelegt. Dahinter stehen oft Vorstellungen von einer vollständigen oder weitgehenden Ablösung gedruckter durch digitale Publikationen (Digitale Transformation). Bei den Publikumsverlagen stagnierte vor der Corona-Krise der E-Book-Verkauf allerdings inzwischen auf niedrigem Niveau. Empirisch fundierte Studien zeigen, dass es erhebliche Unterschiede bezüglich der Informationsaufnahme zwischen Lesen auf Papier und Lesen am Bildschirm gibt, deren Ursachen zwar noch nicht geklärt sind, die aber unabhängig vom Alter oder der Sozialisation der Lesenden auftreten (Delgado 2018). Vielfach wird für das Lernen und die vertiefte Lektüre oder das Lesen längerer wissenschaftlicher oder abstrakter Texte das Papier bevorzugt. Vor diesem Hintergrund hat die WLB nur den Umstieg von gedruckten Zeitschriften auf E-Journals 2019 nochmals forciert. Abgesehen von Referenzwerken wird hinsichtlich des Bezugs von E-Books weiterhin Zurückhaltung geübt, weil das gedruckte Buch für viele Zwecke Vorteile bietet, welche die Bequemlichkeit einer digitalen und ortsunabhängigen Bereitstellung überwiegen, und ein paralleler Bezug die bereitgestellten Mittel übersteigt. Insbesondere für die Regionalliteratur und die Sondersammlungen ist künftig für ausgewählte Titel aber der Parallelbezug erforderlich, um insbesondere den erreichten Entwicklungsstand maschineller Auswertbarkeit von digitalen Texten zu nutzen, um Textkorpora, d.h. dichte Sammlungen digitaler Volltexte zu Spezialthemen, aufbauen zu können. Auch hierfür sollen in Zukunft Erwerbungsmittel eingesetzt und mit Verlagen Verträge abgeschlossen werden, welche die Retrodigitalisierung urheberrechtlich geschützter Materialien und die Aufnahme in die Volltextsammlungen ermöglichen. Dies betrifft beispielsweise Titel wie das *Handbuch zur Geschichte Baden-Württembergs* oder zentrale literaturwissenschaftliche Arbeiten zu Friedrich Hölderlin.

Die Erwerbungsmittel der BLB und der WLB sind auffallend niedrig. In ihrer Summe (!) liegen sie mit 3,9 Mio.€ (Durchschnitt 2016–2018 DBS) hinter denen der Universitätsbibliotheken in Heidelberg, Tübingen und Freiburg (durchschnittlich je 5 Mio.€ 2016–2018 DBS) und hinter denen der Staatsbibliotheken in Dresden, Hamburg und Bremen (durchschnittlich je 5,2 Mio.€ 2016–2018 DBS; die Staatsbibliotheken in Berlin und München arbeiten als Nationalbibliotheken mit noch einmal wesentlich höheren Mitteln). Seit 2009 sind die Erwerbungsausgaben der beiden Landesbibliotheken nur gering gestiegen (15 %, 2009–2018 DBS) gegenüber einem Anstieg des Verbraucherpreisindex um 12 %, einem gleichzeitigen Anstieg der wissenschaftlichen Publikationen in der EU um 48 %, der Vermehrung der hauptberuflichen Professorinnen und Professoren im Land um 36 % und einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 44 %. Angesichts der Größe der Metropolregion Stuttgart sowie des Bildungsniveaus und der Wirtschaftskraft Baden-Württembergs erscheint eine dauerhafte Anhebung des Erwerbungssetats um wenigstens 30 % notwendig (für die WLB 650.000 €), um den Einbruch im Bestandsaufbau der letzten Jahrzehnte zu dämpfen und die Attraktivität des Angebots der Landesbibliotheken nicht weiter zu schmälern. Verglichen mit den Aktivitäten der Staatsbibliotheken in Berlin und München sind der WLB schon lange teurere Erwerbungen für ihre Sondersammlungen so gut wie nicht mehr möglich. Für die Antiquare der Messen in Ludwigsburg und Stuttgart spielt die WLB keine nennenswerte Rolle mehr (2018–2020 durchschnittlich 26.000€ verausgabt). Vor allem aber sollten die Sammlungsaktivitäten der WLB für die Bibliothek für Zeitgeschichte und insbesondere zu den nicht im Buchhandel erscheinenden Publikationen der Neuen Sozialen Bewegungen

unbedingt wieder breit aufgenommen werden, da es keine andere vergleichbare Sammlung in Deutschland gibt.

Eine gemeinsame Geschäftssoftware

Zentrale Geschäftssoftware für die Vorgänge in den Bereichen Erwerbung, Katalogisierung und Benutzung ist das Lokale Bibliothekssystem. Die aus verschiedenen Quellen stammenden Daten wurden 2013 in das neu eingeführte System aDIS/BMS der Firma aStec überführt und stehen dem Publikum in einem Angebot zur Verfügung. Leider konnten die Daten zuvor und aus nicht von der WLB zu verantwortenden Gründen nur unvollkommen aufbereitet werden. Nun finden sich viele unvollständig oder mehrfach verzeichnete Titel im System (auch in den Katalogen), nicht wenige Titel fehlen aufgrund von Datenverlusten, fehlgeschlagenen Übernahmen oder waren noch nie elektronisch erfasst. Oftmals scheiterte die Zuordnung von Titel- und Exemplardaten. Da man die Exemplardaten sowohl im Lokalsystem als auch in der Verbunddatenbank anlegt und ändert, entstanden daraus zahlreiche Inkonsistenzen. Es rächt sich bitter, dass die WLB bei der Einführung von aDIS innerhalb des Konsortiums als Letzte an der Reihe

Lokales Bibliothekssystem

bwNGB: Viele Wissenschaftliche Bibliotheken des Landes nutzen seit 2009 als zentrale Geschäftssoftware aDIS/BMS der Firma aStec. An diesem Konsortium wollten zunächst alle Universitätsbibliotheken teilnehmen, doch hat das Ergebnis der Ausschreibung nicht alle überzeugt. Die damals mit Abstand billigste Lösung erfüllt zwar alle ausgeschriebenen Anforderungen, beruhte aber schon zum Zeitpunkt ihrer Einführung auf einer in die Jahre gekommenen technischen Grundlage und einer veralteten Systemarchitektur. Dennoch war dies ein Erfolg, da zahlreiche obsoletere Lösungen migriert werden konnten, ein großer Schritt in Richtung Vereinheitlichung gemacht wurde und viele Arbeitsvorgänge nun effizienter ausgeführt werden können. Insbesondere die Anforderungen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, der Pädagogischen Hochschulen und der Akademien werden unter Federführung des Bibliotheksservice-Zentrums in Konstanz nun erfolgreich erfüllt. Leider war die Firma aber seitdem nicht in der Lage, an den grundlegenden Mängeln etwas zu beheben. Das weit fortgeschrittene Alter ihrer Führungskräfte und das mangelnde Wissensmanagement bilden zudem ein ernstzunehmendes Risiko. Außerdem sind durch die fortgeschrittene Digitalisierung neue Anforderungen entstanden, für welche aDIS/BMS keine Lösungsansätze bietet: Electronic Resource Management, Einbindung in übergreifende Authentifizierungsverfahren (Studierendenverwaltung etc.), Schnittstellen zur Finanzverwaltung etc.

Deshalb hat sich unter der Beteiligung der vier noch fehlenden Universitäten das Konsortium zur Einführung des Neuen Gemeinsamen Bibliothekssystems (bwNGB) neu gebildet und hat im April einen Antrag für ein zweijähriges Vorprojekt eingereicht, in dem ein Geschäftsmodell, ein Anforderungskatalog, eine Markterkundung mit Kostenschätzung (schätzungsweise etwas unter 10 Mio.€ initial) sowie die erforderlichen Ausschreibungsunterlagen für eine neue einheitliche Ausstattung der Wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes mit einer aktuellen Geschäftssoftware unter Einbeziehung eines Fachanwalts erarbeitet werden sollen. Ob eine Open Source-Lösung in Betracht kommt, und gegebenenfalls eine Firma mit der Einführung und Datenmigration beauftragt werden soll, wird gleichermaßen geprüft. Aufgrund der vom Konsortium eingeholten Schätzkosten rechnet die WLB mit einer Steigerung ihres jährlichen Aufwands ab 2026 von zurzeit 20 T€ auf 100 T€.

Das präferierte Geschäftsmodell und die vorbereiteten Ausschreibungsunterlagen sollen 2022 der DFG zur Begutachtung vorgelegt werden und die erforderlichen Mittel im Falle eines Erfolgs 2023 Berücksichtigung im Landeshaushalt finden. Die Projektleitung wird das Bibliotheksservice-Zentrum übernehmen, das Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen soll auch die neue Lösung hosten.

zur Datenmigration war und so nicht genügend Möglichkeiten zur systematischen Bereinigung der Inkonsistenzen hatte.

Auch der Einsatz eines Discovery Systems, d. h. die Nutzung von Suchmaschinentechologie zur Auffindung bibliothekarischer Inhalte, konnte diese Probleme nicht lösen. Immerhin gelang es auf diese Weise aber, Nutzerinnen und Nutzern weitere Recherchemöglichkeiten zu eröffnen. Wiederholt sind jedoch individuelle Nachjustierungen der Softwarefirma aStec bei Versionswechseln wieder verloren gegangen, sodass die WLB die Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation inzwischen aufgegeben hat. Im Resultat sind die Besucher der Bibliothek vielfach auf Hilfestellungen des Personals angewiesen. Insgesamt ist eine so missliche Situation entstanden, dass ihrer Bereinigung von den Führungskräften der Bibliothek höchste Priorität beigemessen wird und der Direktor der WLB – auch deshalb – die Leitung eines Konsortiums (bwNGB) zur Einführung eines flächendeckenden, modernen Bibliothekssystems übernommen hat.

Erweiterungsbau

Wissen verankern

Einen Schwerpunkt der Anstrengungen der nächsten Jahre bildet die bauliche Situation. Zunächst soll im August 2020 der Erweiterungsbau in Betrieb genommen werden. Der Betrieb des wesentlich komplexeren Gebäudes ist verbunden mit der Einführung einer Vielzahl neuer Abläufe und Angebote: Verlängerung der Öffnungszeiten um insgesamt 16 Wochenstunden (sofern die erforderlichen Mittel noch zur Verfügung gestellt werden),



Abb. 8: Württembergische Landesbibliothek – Erweiterungsbau (2019)

Rückgabeautomaten, Buchförder- und -sortieranlage, ausleihbare Bestände in Freihandaufstellung, Zusammenführung der Servicebereiche Lesesaal und Information, umfangreichere Buchordnungsdienste, das vielfältige Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm sowie neuartige *Ankerplätze* für die Nutzung digitaler und audiovisueller Angebote, insbesondere von Kooperationspartnern. Ausgehend von den Erfahrungen anderer Wissenschaftlicher Bibliotheken ist durch die Neueröffnung des Erweiterungsbaus mit einem wesentlichen Anwachsen der Besucherzahlen zu rechnen. Kritischer Weise wird sich jedoch die vorgesehene Anzahl von Leseplätzen gegenüber der bisher bekannten Situation vorläufig nicht nennenswert erhöhen, weil im Anschluss das Bestandsgebäude für seine Sanierung geräumt werden muss und die dort vorhandenen Arbeitsplätze während der Umbauphase nicht zur Verfügung stehen.

Ankerplätze

An acht bis zehn Stellen des Erweiterungsbaus sollen ähnlich einem Shop-in-Shop-Modell an gut gestalteten Stationen Wissensressourcen zugänglich gemacht werden, welche im derzeitigen Wandel mehr Aufmerksamkeit benötigen. Mit etwas mehr als tausend Besuchern am Tag, darunter viele jüngere aus Schulen, Hochschulen und Universitäten, besteht ein ideales Publikum, dessen Neugier bei einem attraktiven Angebot zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit den zwar zugänglichen, aber wenig beachteten Ressourcen führen wird. Vorgeesehen sind:

- ein virtueller Anatomietisch,
- ein tischartiger interaktiver Stadtplan Stuttgarts mit Zoom durch die Geschichte (Stadtarchiv),
- Datenbestände des Statistischen Landesamtes, des Landesamtes für Geoinformation und Landesentwicklung, der Landesanstalt für Umwelt,
- Wirtschaftsdaten (evtl. mit IHK Stuttgart und Steinbeis-Stiftung),
- Aufzeichnungen der Württembergischen Staatstheater kombiniert mit den Datenbanken der umfangreichen Sammlungen zu Oper, Theater und Ballett der WLB,

- Landesfilmsammlung (Haus des Dokumentarfilms),
- retrodigitalisierte, redaktionelle Inhalte des SWR (Rundfunkarchiv),
- das digitale Pflichtexemplar (E-Books, E-Journals, Zeitungsfenster) sowie
- LEO-BW, DDB, Europeana.

Alle Stationen verfügen über eigens gefertigte Möbel (30.000€) mit weithin wahrnehmbaren Displays, einer davon unabhängigen Arbeitsstation auf der Rückseite, Einführungsmaterial (Video und Print), Kontaktadressen für Unterstützung, Kontaktlink-Funktion: Book a Curator. Inhaltlich erfolgt die Kuratierung durch die Partnereinrichtung. Die Finanzierung soll aus einer Mischung von Sondermitteln des Landes und Drittmitteln erfolgen. Das Angebot kann nach der Sanierung des Bestandsgebäudes im Charakter eines *technology-rich informal learning space* ausgebaut werden.

Virtueller Anatomietisch

(120.000€)

Tischdisplay für interaktiven Stadtplan und Karten

(30.000€)

Möbel und IT-Ausstattung für andere Ankerplätze

(30.000€)

Publikationen besser vermitteln

Einen Schwerpunkt der nächsten Jahre bildet aber der Aufbau eines systematisch geordneten, frei zugänglichen Bestands. Die thematische Aufstellung erleichtert eine systematische Beurteilung der Teilgebiete, für die das Angebot gestärkt und aktualisiert werden muss. Sie wird zudem zu einem stärkeren Austausch der Gäste untereinander führen, da

Mediendarbietung

fachlich in gleicher Weise Interessierte ihre Arbeitsplätze beieinander finden. Auch bei Einführung eines Reservierungssystems wird die Nähe zum jeweiligen Fach berücksichtigt. Fachlichkeit und verlässliche Services tragen wesentlich zur Attraktivität einer Wissenschaftlichen Bibliothek bei.

Viele der neuen Informationsangebote der digitalen Welt sind in ihrer Handhabung nicht selbsterklärend, wenige nur leiten darüber hinaus zur kritischen Beurteilung der über sie zugänglichen Informationen an. Deshalb sind in den letzten Jahren in den Bibliotheken vielfältige Angebote zur Stärkung der Medien- und Informationskompetenz entstanden, welche sich vor allem an Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, aber auch an die breite Öffentlichkeit richten. Wenn auch mit der Stadtbibliothek Stuttgart die Absprache besteht, dass die WLB Führungen und Schulungen für Schülerinnen und

Freihandbestand: Im Erweiterungsbau der WLB können bis zu 300.000 Bände frei zugänglich aufgestellt werden. Nach Abschluss der Sanierung des Bestandsgebäudes werden es zusammen etwa 700.000 Bände sein. Ziel ist, diesen Buchbestand nach Fächern geordnet aufzustellen, wobei ausleihbarer und Präsenzbestand beieinander stehen werden. Damit findet das Publikum die benötigte Fachliteratur an einer Stelle, muss keine weiten Wege über mehrere Etagen in verschiedene Trakte zurücklegen und kann sachdienliche Literatur auch ohne vorherige Katalogrecherche konsultieren. Deshalb wurden seit 2015 intellektuell knapp 80.000 Bände aus Lesesaal und Sonderlesesaal nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) neu systematisiert und umsortiert. Nun werden in einem stark vereinfachten und automatisierten Verfahren weitere 620.000 Bände durch Fremddatenübernahme mit RVK-Signaturen versehen, etikettiert und umsortiert. In einer ersten Tranche werden zum Bezug des Erweiterungsbaus 150.000 Bände, Neuerwerbungen der letzten 10 Jahre, umgearbeitet. Es wird erwartet, dass sich mit 14 Vollzeitäquivalenten

in sechs Monaten 150.000 Bände fertigstellen lassen. Dabei werden Zeitschriftenbände ausgespart, da für die wichtigeren Titel digitale Angebote vorliegen und zu erwarten ist, dass sich dieses Angebot in den nächsten Jahren deutlich erweitern wird. Diese erste Tranche wird unter Zurückstellung anderer Arbeiten und durch Einsatz angesparter Personalmittel vor Eröffnung des Erweiterungsbaus fertiggestellt. Aufgrund der günstigen örtlichen Gegebenheiten sollte sich bis zur sanierungsbedingten Räumung des Bestandsgebäudes eine möglichst große weitere Tranche anschließen. Die neuen Etiketten mit RVK-Signaturen erhalten die Bücher in der Reihenfolge des Eingangs, nach der sie noch im Magazin aufgestellt sind. Um einen möglichst großen Durchsatz zu erreichen, erfolgt die Sortierung kaskadierend in drei Zweiertteams in drei Vierstundenschichten, welche jeweils beim Herausnehmen und beim Einstellen hierarchisch eine weitere Systemstelle berücksichtigen, so dass in einer Tranche jedes Buch so wenig wie möglich angefasst werden muss. Für die Sortierung wird seit April das Kellermagazin des Erweiterungsbaus vorzeitig genutzt.

Schüler erst ab Sekundarstufe II anbietet, so ist dieses beliebte Angebot nicht in einer Weise durchführbar, dass ausreichend Seminarkurse für alle Schulen in Stadt, Region oder gar Landesteil angeboten werden könnten (zurzeit ca. 90 Veranstaltungen mit 1450 Teilnehmern im Jahr). Infolgedessen sollen sich die Angebote zur Informations- und Medienpraxis in den nächsten Jahren auf Studierende der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer der Universität Stuttgart konzentrieren und für die Sekundarstufe II vor allem Multiplikatorenprogramme und multimediale Angebote entwickelt werden. Hierzu ist ein Austausch mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landesmedienzentrum vorgesehen, um von deren erfolgreicher Arbeit in der Fläche zu lernen und die Möglichkeiten gemeinsamen Vorgehens bei der Gewinnung von Multiplikatoren zu nutzen.

„Im Hinblick auf eine mögliche Kooperation mit der Bibliothek für Zeitgeschichte wollte ich fragen, ob ein Besuch mit bilingualen Achtern (29 SchülerInnen) mit einem Thema zum Ersten Weltkrieg möglich wäre. Sie dachten daran, dass man vielleicht etwas zu Plakaten machen könnte. Die Klasse ist sehr kooperativ und einige SchülerInnen auch ziemlich an Geschichte interessiert. Im Bildungsplan ist dieses Thema zeitlich so für das späte Frühjahr / den frühen Sommer vorgesehen. Wäre da ein kleiner Workshop von ca. 2 Stunden möglich?“ (Lehrer, 2018)

Erster Zugangspunkt zu den Angeboten einer Bibliothek ist ihre Website. Der letzte Relaunch der Website der WLB liegt 13 Jahre zurück. Die aktuelle Neufassung im Zusammenhang des neuen Corporate Designs kann aus Kapazitätsgründen zunächst nur für die zwei obersten Hierarchieebenen umgesetzt werden. Eine grundlegende Neufassung ist dringend erforderlich, um den aktuellen Anforderungen (Responsive Design, also adäquate Darstellung auch auf Smartphones und Tablets, barrierefreier Zugang, Personalisierungsfunktionen) zu entsprechen und weitere Bibliotheksangebote wie Veranstaltungskalender, bibliothekseigene Datenbanken, IIIF-Viewer etc. einzubinden. Viele Inhalte sind unter Marketingaspekten neu zu fassen. Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen sowie der Menge der notwendigen Änderungen mit Bezug des Erweiterungsbau und Schließung des Bestandsgebäudes soll eine Überarbeitung der Website 2021 realisiert werden. (Da die erforderlichen Mittel in Höhe von 50.000€ keine Berücksichtigung im Haushalt 2020/21 fanden, wurde ein entsprechender Nachtrag eingereicht.) Zur Website sollen nach und nach Portale der Sondersammlungen treten, in denen bibliographische Informationen, Digitalisate, Volltextangebote und virtuelle Ausstellungen in geeigneter Weise kombiniert werden.

Wissen mitteilen

Die vielfältigen Sondersammlungen der WLB bilden den reichen Fundus, aus dem die einladenden Ausstellungsräume im Erweiterungsbau bespielt werden sollen. Die nun gegebenen Gestaltungsmöglichkeiten bieten die Chance, ein größeres und vielfältigeres Publikum zu erreichen. Doch schon die Konzeption der Ausstellung zum Hölderlin-Jubiläum 2020 hat anschaulich gemacht, dass für umfangreichere und attraktivere Ausstellungen sehr viel mehr Ressourcen notwendig sind als bisher. Ohne einen Zuwachs an Mitteln für die Ausstellungstätigkeit wird die WLB kein attraktiver und konkurrenzfähiger Ausstellungsort sein und den Erwartungen an eine Einrichtung an der Stuttgarter Kulturmeile nicht gerecht werden. Um die Aufwände überschaubar zu halten, ist geplant, pro Jahr eine eigene Ausstellung zu zeigen, welche anschließend im Austausch mit einer anderen Ausstellung an der Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg gezeigt wird (mit ihr verbindet die Bibliothek eine 17-jährige Partnerschaft). Eine dritte Ausstellung soll in Zusammenarbeit mit wechselnden Kooperationspartnern erarbeitet und gezeigt werden. Hierzu bieten sich die Einrichtungen des Kulturquartiers an, insbesondere das Hauptstaatsarchiv, das Landesmuseum Württemberg und das Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Es ist geplant, sich mit den genannten Einrichtungen und den anderen Museen zweimal im Jahr zum Austausch über Vorhaben und mögliche Themen zu treffen.

Die Württembergische Landesbibliothek ist nicht nur Regionalbibliothek, Forschungsbibliothek und funktionale Hochschulbibliothek, sie ist auch eine Bildungseinrichtung innerhalb der Stadt und über die Stadtgrenzen hinaus. Da die wissenschaftlichen und Hochschuleinrichtungen zumeist in der Peripherie Stuttgarts verstreut sind, werden diese wenig von der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die großzügigen neuen Räumlichkeiten der WLB und ihre zentrale Lage an der Kulturmeile bieten sich, auch für diese Einrichtungen, als Ort an, wo „Bürgerinnen und Bürger über Chancen und Herausforderungen wissenschaftlicher Entwicklungen diskutieren und Ideen zur Gestaltung der Zukunft

Kulturelle Bildung

Aufbrüche – Abbrüche
250 Jahre Friedrich Hölderlin

Eine Ausstellung
aus dem Hölderlin-Archiv

Auf 22.4.
Ab bis
15.8.
2020
brü
der

Hölderlin.
2020

WÜRTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Mo – Fr 8 – 20 Uhr • Sa und So 10 – 18 Uhr

Konrad-Adenauer-Str. 8 • Stuttgart

Really.

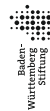


Abb. 9: Württembergische Landesbibliothek – Plakat der aufgeschobenen Hölderlinausstellung (2020)

Ausstellungen

2020 Hölderlin

2021 Aiga Rasch und Die drei ???, 60 Jahre Stuttgarter Ballett, Kartographie imaginärer Welten

2022 Alter Ego, Bücherbiographien, Bibelillustration zum Katholikentag ...

Zwei der drei Segmente (340 qm) des Veranstaltungsbereichs im Erweiterungsbau sind mit fest installierten, klimatisierten Vitrinen zur Präsentation empfindlicher und wertvoller Exponate ausgestattet (illuminierte Handschriften u. a.). Hier sollen dreimal im Jahr für jeweils 3–4 Monate attraktive Ausstellungen gezeigt werden. In früheren Jahren hat die WLB viele große und erfolgreiche Ausstellungen gezeigt. Zuletzt vor allem wegen der Baubedingungen nur noch sechs kleinere im Jahr. Zumeist sind die Ausstellungen auf ein geisteswissenschaftlich vorgebildetes Publikum ausgerichtet. Nur in Ausnahmefällen konnten Ausstellungen mit Hilfe von Gestaltungsbüros etwas aufwendiger in Szene gesetzt werden, da kein Ausstellungsetat besteht. Auch virtuelle Ausstellungen konnten bislang nicht realisiert werden. Sowohl die größere Fläche im Erweiterungsbau als auch das Ziel, ein vielfältiges Publikum zu erreichen, ohne die Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte aufzugeben, macht eine Neuausrichtung in Themenfindung und Präsentation und damit eine stärkere finanzielle Förderung erforderlich. Ohne ein reguläres Budget können kaum zusätzlich nötige Dritt- und Sondermittel eingewor-

ben werden. Größere Ausstellungen binden in viel größerem Umfang die Arbeit in Sammlungsleitung und Fachreferat. Deshalb ist hier ständig eine jeweils befristete Personalverstärkung erforderlich. Ganz wesentlich für eine bessere Publikumsansprache ist die Beteiligung eines Wissenschaftsjournalisten sowohl bei der Themenfindung, der Entwicklung der Narrative als auch der Ausstellungstexte und Begleitmaterialien. Viele der vergangenen Ausstellungen haben hochinteressante Objekte unter wissenschaftlich zentralen Perspektiven gezeigt und in guten Katalogen vertieft dargestellt, in Präsentation, Gestaltung und Marketing aber eine breite öffentliche Wahrnehmung nicht immer erreicht. Jede Ausstellung soll von einem attraktiven Führungs- und Veranstaltungsprogramm begleitet werden.

2022 ff. 0,5 VZÄ Wissenschaftsjournalist TV-L E13 durch Erweiterung des Stellenplans

2022 ff. 1,0 VZÄ TV-L E13 ständig befristet angestellte Wiss. Mitarbeiter zur Vertretung der Kuratoren (siehe unten) für einzelne Jahresausstellung durch dauerhafte Verstärkung in 427 51

2022 ff. 60.000 € p. a. Ausstellungsbudget durch Erhöhung Sachmittelhaushalt

2022 ff. 0,5 VZÄ Programmbereichsleiter Ausstellungen (A13) durch Personal der WLB

2022 ff. 0,5 VZÄ Kurator aus Sammlungsleitungen und Fachreferaten (A13–A15)

2022 ff. 0,5 VZÄ Restauratorin TV-L E10 durch Personal der WLB

entwickeln können“ (BMBF Grundsatzpapier 2019). Die Landesbibliothek als Ort der beruflichen, kulturellen und wissenschaftlichen Bildung für die Bürgerinnen und Bürger zu fördern, hat sich bereits die Württembergische Bibliotheksgesellschaft seit ihrer Gründung 1945 unter Beteiligung Paul Binders, Theodor Heuss', Ernst Kletts, Theodor Pfizers, Otto Pfeleiderers und Carlo Schmidts zum zentralen Anliegen gemacht. Wenn nach der Sanierung des Bestandsgebäudes zusätzlich kleinere Veranstaltungsräume angeboten werden können, sollen auch wissenschaftliche Workshops und Tagungen Platz finden, sodass sich die WLB zu einem echten Podium für die Wissenschaften in der Stadtgesellschaft entwickeln wird. Die Bibliothek wird so als öffentlicher Ort und wissenschaftliche Einrichtung viel größere Aufmerksamkeit finden.



**WÜRTTEMBERGISCHE
LANDESBIBLIOTHEK**

Wissen teilen

VORTRAGSREIHE 2020

Lesen?!



Lesen im Wandel, Wissensgesellschaft ohne Lesen,
Leseförderung und neue Technologien, die Macht
der Schrift, digitale Geisteswissenschaften ...



Alle Themen und Termine unter:
www.wlb-stuttgart.de/die-wlb/freunde-der-bibliothek/veranstaltungen/vortraege/



Förderer



FINE GERMAN DESIGN Foto: unsplash

Abb. 10: Württembergische Landesbibliothek – Plakat der aufgeschobenen Vortragsreihe „Lesen?!“ (2020)

Podium für die Wissenschaften

Der neue Erweiterungsbau bietet die Chance, in einem großzügigen Veranstaltungsbereich ein Podium für die Wissenschaften zu entwickeln. Da für die großen Veranstaltungsflächen kein zusätzliches Personal zur Verfügung steht, muss sich die WLB auf Vortragsreihen beschränken, um die Aufwände gering zu halten. Die Württembergische Bibliotheksgesellschaft hat mit einer Vortragsreihe zum Thema *Lesen?!* begonnen. Die Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus wird ab November ihre Vortragsreihe in der WLB durchführen. Die Bibliothek für Zeitgeschichte der WLB wird mit Unterstützung der Gerda Henkel Stiftung ihre Vorträge aufzeichnen und im Internet bereitstellen. Auch die Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Stuttgart sind interessiert, ab Wintersemester 2020/21 Veranstaltungen breiteren Interesses in der WLB stattfinden zu lassen. Ein Modell zur Aufwandsteilung liegt vor, konkrete Vereinbarungen stehen noch aus. Prinzipiell soll der Saal wissenschaftlichen Veranstaltungen öffentlicher Einrichtungen oder öffentlich geförderter Vorhaben vorbehalten bleiben. Bei der Sanierung des Bestandsgebäudes

soll außerdem ein Veranstaltungsbereich für kleinere Formate (Workshops, Tagungen) entstehen (3×40 Plätze, kombinierbar). Nach dem Prinzip „Wissen teilen“ sollen die Veranstaltungen nach Möglichkeit frei zugänglich sein. Die Veranstaltungen müssen darüber hinaus in einer die breitere Öffentlichkeit ansprechenden Art und Weise beworben und moderiert werden. Hierfür und für Recherche und die Ansprache geeigneter Vortragender ist dringend die Unterstützung durch eine Wissenschaftsjournalistin erforderlich, um ein breiteres Publikum zu erreichen und mehr als zwei große Veranstaltungen im Monat zu realisieren. Durch Umwidmung von Erstinformations- und Garderobenstellen (TV-L E3) wird die WLB eine Mitarbeiterin TV-L E6 zur Veranstaltungsorganisation gewinnen.

2022 ff. 0,5 VZÄ Wissenschaftsjournalistin TV-L E13 durch Erweiterung des Stellenplans

2021 ff. 1,0 VZÄ Mitarbeiterin Veranstaltungsorganisation TV-L E6 aus dem Personalbudget der WLB

2022 ff. Umwidmung entsprechender Stellenanteile TV-L E3 (Garderobe) im Haushaltsplan

Die geteilte Bibliothek

Besonders prägen wird die Arbeit der Bibliothek in den nächsten Jahren die Sanierung des Bestandsgebäudes. Für die erforderliche Auslagerung der Buchbestände aus den Magazinen des Bestandsgebäudes der WLB konnte in Korntal-Münchingen ein gut gelegenes und bestens geeignetes Lagergebäude gefunden und angemietet werden. Regalierung, Klimatisierung, Werkstätten und Büroräume sind derzeit in der Ausführungsplanung. Die Anbindung an die in Stuttgart verbleibenden Standorte soll über täglich zwei Lieferfahrten realisiert werden, um weiterhin einen guten Service anbieten zu können. Der Teil des Personals, der unmittelbar mit den ausgelagerten Beständen arbeitet, wird seinen Arbeitsplatz in Korntal-Münchingen erhalten (Magazin, Retrodigitalisierung, Restaurierungs- und Buchbindewerkstatt, Altbestandserschließung etc.), um die Mehraufwände gering zu halten. Dennoch bedeutet die räumliche Trennung über die Logistik hinausgehende Lasten, bringt für viele Kolleginnen und Kollegen Nachteile und erfordert deutliche Anstrengungen. Für das Gros des Kollegiums werden Arbeitsplätze in der Jägerstraße, in einem derzeit noch von der Dualen Hochschule benutzten Gebäude bereitgestellt. Ein termingerechter Umzug dorthin ist von der Fertigstellung eines neuen Gebäudes der DHBW abhängig. Der besondere Vorteil des Gebäudes Jägerstraße ist die fußläufige Entfernung zum Erweiterungsbau (15 Min.), sodass die Mehraufwände bei Schichtwechseln in den Dienstplänen nicht durch zusätzliche Büroplätze im Erweiterungsbau ausgeglichen werden müssen, was die Anzahl der Leseplätze nochmals reduziert hätte. Die kostbarsten Handschriften und wertvollsten Alten Drucke aus dem Bestand der WLB sollen im klimatisierten Tresorbereich des benachbarten Hauptstaatsarchivs untergebracht und im dortigen Leseraum genutzt werden. Weniger wertvolle

Die Sanierung der Bestandsbibliothek

Teile der Sondersammlungen werden, soweit sie sich nicht ohnehin im Nebengebäude der WLB in der Gaisburgstraße befinden, in Korntal-Münchingen untergebracht, der Sonderlesesaal und die entsprechenden Büroplätze in der Jägerstraße. Alle diese Verlagerungen sind sorgfältig zu planen, geeignete Firmen durch Ausschreibungen zu finden, die Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Weise in die Planungen einzubeziehen, um gute Lösungen zu finden und Akzeptanz dafür zu schaffen. Alte, entbehrliche Materialien sind rechtzeitig zu identifizieren und zu entsorgen, Ausstattungen zu ergänzen, IT-Infrastrukturen einzurichten – und dabei vor allem der Service für das Publikum möglichst wenig zu beeinträchtigen.



Abb. 11: Württembergische Landesbibliothek – Standorte

	m ² (HNF)	Leseplätze	Mitarbeiter- plätze	Bücher- kapazität	Mietpreis p. a.	einmalige Kosten
Bestandsgebäude	19.289	347	158	4.200.000	–	
Gaisburgstraße	1.242	0	9	3.800	213.600€	
Fellbach	3.066	0	0	140.000	273.768€	
Summe bis 06/2020	23.597	347	167	4.343.800	487.368€	
Bestandsgebäude	19.289	0	149	4.200.000	–	
Erweiterungsbau	7.217	356	19	350.000	–	64.350.000€
Gaisburgstraße	1.242	0	9	3.800	320.400€	
Fellbach	3.066	0	0	140.000	273.768€	
Summe ab 07/2021	30.814	356	177	4.693.800	594.168€	64.350.000€
Erweiterungsbau	7.217	356	19	350.000	–	
Jägerstraße	3.800	8	150	–	–	
Gaisburgstraße	1.242	0	11	4.100	320.400€	
Korntal-Münchingen	17.408	0	27	4.300.000	1.775.580€	6.323.000€
Fellbach	3.066	0	0	140.000	273.768€	
Summe Interim	32.733	364	207	4.794.100	2.369.748€	6.323.000€
Erweiterungsbau	7.217	356	19	350.000	–	
Bestandsgebäude	19.289	440	155	4.550.000	–	92.200.000€
Summe ab 2025	26.506	796	174	4.900.000	–	92.200.000€

Tab. 3: Württembergische Landesbibliothek – Entwicklung der Standorte 2020 – 2025

Ein Ort des Gemeinwesens

Bei der Sanierung des Bestandsgebäudes stehen nach der bisherigen Planung die Entfernung des asbesthaltigen Estrichs sowie die Erneuerung der technischen Gebäudeausstattung und des baulichen Brandschutzes im Fokus. Wegen des beschriebenen Medienwandels und der Änderungen der Nutzerbedürfnisse sollte aber unbedingt die Gelegenheit genutzt werden, bei der Sanierung auch die Publikumsbereiche des bereits fünfzig Jahre öffentlich betriebenen Gebäudes neu zu gestalten. Foyer, Garderobenschließfächer, Servicetheken und Selbstabholerbereich, Cafeteria und Ausstellungsräume sowie der Vortragssaal sind im Erweiterungsbau neu entstanden. Die Außenstandorte der WLB in der Gaisburgstraße und in Fellbach sollen nach der Sanierung aufgelöst werden. Für die später aber wieder im Bestandsgebäude untergebrachte Digitalisierungswerkstatt können neue, endlich sachgerechte Räume gebildet werden. Die Nutzung der Sondersammlungen soll in einem gemeinsamen Sonderlesesaal mit besseren Öffnungszeiten zusammengefasst werden. Im Sockelgeschoss können Veranstaltungsräume für wissenschaftliche Formate und Angebote zur akademischen Medien- und Informationspraxis entstehen und so weitere Kreise erreicht werden, für die die Angebote der Bibliothek relevant, aber noch unbekannt sind. Der vielbewunderte und beliebte Lesesaal bleibt als solcher erhalten. Im großzügigen Foyertrakt wird die Anzahl der frei zugänglichen Bände nochmals erhöht und sollen vor allem nochmals weitere 230 attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden, welche in ihrer Zonierung und Ausdifferenzierung im Sinne moderner Lernumgebungen einer größeren Vielfalt von Nutzungsanforderungen mit einer hohen Aufenthaltsqualität gerecht werden sollen (Gruppenarbeits- und Präsentationsmöglichkeiten, Multimedianeutzung und -produktion, entspanntes Lesen, Kommunikation, weitere Ankerplätze s. o.). Damit können im sanierten Bestandsgebäude insgesamt 440 Arbeitsplätze angeboten werden. Diese neuen Angebote können aber nur realisiert werden, wenn zu den Ende 2019 bewilligten Mittel für die technische Gebäudesanierung noch die erforderlichen Restmittel für die Erneuerung der Publikumsbereiche und Büros aufgebracht werden. Es ließe sich nicht vermitteln, wenn

Das künftige Gebäude

man aus den Interimsquartieren in das deutlich abgenutzte, schäbig wirkende, über weite Bereiche dysfunktional gewordene Gebäude zurückzöge und die andernorts bereits seit vielen Jahren bestehenden modernen Angebote und Qualitäten nicht realisiert hätte. Vor allem aber wäre es eine Zumutung für die Besucher, die bereits das langwierige bisherige Baugeschehen erduldet haben.

„Eine große Vielzahl von Lernumgebungen – möglichst räumlich voneinander getrennt – wäre optimal sowie die Möglichkeit, entsprechende Räume zu reservieren bzw. eine zeitliche Begrenzung für die (Gruppen)Arbeitsplätze wäre besonders für Stoßzeiten sinnvoll.“ (Leser, 2017)

Das neue Bauensemble soll ein sorgsam ausdifferenziertes Raumkontinuum für die unterschiedlichsten Formen der Auseinandersetzung mit den Wissenschaften und ihren Quellen bilden: vom Sonderlesesaal der verschiedenen Sammlungen mit konservatorisch anspruchsvollen Rahmenbedingungen für Forschende aus aller Welt über Bereiche für das konzentrierte Arbeiten und Lernen wie der Hauptlesesaal, Bereiche für individuellen Austausch und Zusammenarbeit, ausreichend abgetrennte Bereiche für Medien-erstellung (Aufnahme- und Schnittplätze), Präsentationen, Gruppenarbeit, Begegnung, Schulungs- und Veranstaltungsräumen bis hin zum Raum für Lesepausen und Erholung in der Cafeteria wird das Angebotsspektrum reichen. Im großen Ausstellungsbereich werden attraktive, wissenschaftlich kuratierte Ausstellungen insbesondere aus den vielfältigen Sondersammlungen gezeigt, und der Saal wird zum Podium für die Wissenschaften entwickelt. Es werden also die besten Bedingungen geschaffen, um Wissen zu teilen. Die WLB soll ein verlässlicher und beliebter Ort des lebenslangen Lernens sein, dessen Angebote durch die Digitalisierung mehr und mehr nach außen getragen werden, der dadurch Strahlkraft entwickelt, ohne seine Anziehungskraft zu verlieren.

Nicht zuletzt ist die Bibliothek ein Ort des Gemeinwesens: Vom Gemeinwesen gestiftet, stiftet sie ihrerseits Gemeinwesen. Als Ort der Teilhabe an Wissen muss die WLB niederschwellig zugänglich sein, attraktiv gestaltet, sichtbar und erfahrbar werden, gerade auch um neue, bisher nicht wissenschaftsaffine oder sich von den wissenschaftlichen Diskursen sogar entfernende Kreise zu erreichen. Dabei genügt es nicht, ein leicht zugänglicher, bequemer Informationsspeicher zu sein. Aus Information wird Wissen erst durch sachgerechte Kontextualisierung: durch inhaltlich geordnete Aufstellung, Verlinkung, Vermittlung, Beratung, Ausstellungen, Workshops, Tagungen, Vorträge und den Aufbau persönlicher Verbindungen.

Ein vielfältiges Kollegium

Personal

Die dargestellte Entwicklung der Landesbibliothek als aktuelle, leistungsfähige wissenschaftliche Bibliothek macht Anpassungen im Bereich des Personals kurzfristig erforderlich. Augenfällig ist die generelle Praxis von Bibliotheken, nicht mehr zwingend bibliothekarisch ausgebildete, aber fachlich höher und hochspezialisierte Personen zu beschäftigen sowie die Spezialisierung unter den Mitarbeitenden auszubauen und zu stärken. Der zurzeit angespannte Arbeitsmarkt erschwert die Rekrutierung geeigneten, guten Personals. Gerade um IT-Kräfte kann die öffentliche Hand mit der Wirtschaft kaum konkurrieren. Verstärkt soll deshalb darauf hingewirkt werden, neue Inhalte in der Ausbildung zu etablieren und auch selbst auszubilden. Für geeignete Projekte soll die Mitwirkung von Studierenden und die Zusammenarbeit mit der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM) noch mehr gesucht werden. Landesarchiv, WLB und Haus des Dokumentarfilms beabsichtigen, gemeinsam Fachinformatiker (und evtl. Mediendesigner) auszubilden und für eine anschließende Tätigkeit in ihren Häusern zu gewinnen. Die WLB wird weiterhin Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMIs) ausbilden, Praktika für HdM-Studierende (zukünftige Bibliothekare BA) anbieten, sich wieder in der

Ausbildung von Bibliotheksreferendaren engagieren und die Rolle als Ausbildungsbehörde für den höheren Bibliotheksdienst in Baden-Württemberg beibehalten.

„Gerade war einer unserer Leser da, um sich bei mir zu bedanken, dass ich ihm Ihre Kontaktdaten gegeben habe. Er war mehr als zufrieden mit dem Service, der Freundlichkeit und der Geschwindigkeit der WLB! Das wollte ich Ihnen einfach schnell weitergeben und mich auch von unserer Seite aus für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken! Ganz liebe Grüße von der Alb ins Tal“ (Bibliothekarin, 2019)

Die Erhaltung und Erweiterung der Qualifikation aller Kolleginnen und Kollegen ist für die erfolgreiche Entwicklung der Bibliothek essentiell. Lebenslanges Lernen soll zur Selbstverständlichkeit aller werden, damit sie den anhaltenden Wandel erfolgreich gestalten können. Für Aus- und Fortbildung ist eine Erhöhung der Mittel um 35.000€ zentral. Insbesondere von den Führungskräften sind Neugier und Offenheit (aber nicht unkritisches Verhalten) für die aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Kultur sowie für die Chancen des digitalen Wandels aufzubringen und die Bereitwilligkeit, diesen mitzugestalten, selbst zu leben und nach Möglichkeit zu fördern. Kenntnisse und Fertigkeiten im Projektmanagement sowie Kenntnisse der Verwaltung im Bereich der Sonder- und Drittmittelbewirtschaftung unterschiedlichster Geldgeber sind auszubauen. Um gut qualifiziertes Personal zu halten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, ist die Einführung von Telearbeit geplant. Noch in diesem Jahr soll mit dem Personalrat eine Dienstvereinbarung dazu geschlossen werden.

Für die Gestaltung des digitalen Wandels ist eine verstärkte Berücksichtigung projektförmigen Arbeitens in der Bibliothek erforderlich. Die WLB wird im Bereich der Sondersammlungen künftig mehr Dritt- und Sondermittelprojekte beantragen. Deshalb ist ein Pool von Kolleginnen und Kollegen zu schaffen, der dafür eingesetzt werden kann, die stets erforderlichen Eigenanteile zu stellen. Zumeist sind jedoch bereichsübergreifende Teams zu bilden und für diese Aufgaben Kolleginnen und Kollegen aus dem Alltagsgeschäft herauszunehmen. Darüber hinaus ist die Einbindung auswärtiger Expertise durch zeitlich befristetes Personal erforderlich. Für die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse muss dabei eine jeweils starke Beteiligung von Stammkräften realisiert werden oder aber Projektpersonal eine realistische und attraktive Beschäftigungsperspektive in der WLB geboten werden. Aufgrund der technischen Anforderungen im digitalen Umfeld sind hierfür mehr Stellen des höheren Dienstes erforderlich als die Bibliothek sie bisher zur Verfügung hat. (Ein Ausbau des höheren Dienstes lässt sich im Zuge der Verwissenschaftlichung von forschungs- und fachnahen Aufgaben bei allen erfolgreichen größeren Wissenschaftlichen Bibliotheken national wie international beobachten und wird auch vom Rat für Informationsinfrastrukturen gefordert.) Kurzfristig benötigt die WLB mindestens jeweils eine Stelle TV-L E13-14 für Aufgaben im Bereich der bibliotheksspezifischen Backends (Datenbanken, Suchmaschinentechnologie, Datenmodellierung) sowie im Bereich der bibliotheksspezifischen Frontends (Usability, Personalization, Data Visualization). Hierfür sollte im Haushaltsplan ab 2022 eine dauerhafte Aufstockung des Personalbudgets erfolgen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die in diesem Konzept vorgeschlagene Arbeitsteilung insbesondere mit der BLB realisiert werden kann und die einheitliche Ausstattung der Wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes mit einer vom BSZ betriebenen und vom Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen gehosteten sowie auf Dauer aktuell gehaltenen und mit dem erforderlichen Support unterstützten, leistungsfähigen Lokalsystemlösung (bwNGB) gelingt (siehe S. 39).

Für den Bereich Bildung und Wissenschaft wird ab 2022 eine zusätzliche Stelle für eine(n) Wissenschaftsjournalistin/en beantragt, um die Veranstaltungen der WLB professionell und zielgruppenorientiert an ein breiteres Publikum zu vermitteln. Der Wissenschaftsjournalist soll die Konstanz der Kooperation mit den Kultureinrichtungen, den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen in und um Stuttgart sichern und

die Belange des Marketings unterstützen. Darüber hinaus soll er bzw. sie Unterstützung für die Fachreferate und Sammlungsleitungen hinsichtlich Themenfindung, innerer Dramaturgie und Präsentation von Ausstellungen leisten. Außerdem benötigen die jeweils eine Ausstellung erarbeitenden Kolleginnen und Kollegen aus den Fachreferaten oder Sammlungen Entlastung und Unterstützung, um größere Ausstellungen erfolgreich konzipieren und entwickeln zu können. Hierfür sind ständig befristete Kräfte im Umfang 1 VZÄ TV-L E13 aus zusätzlichen Mitteln in 427 51 erforderlich.

Vor der Nachbesetzung jeder frei werdenden Stelle wird grundsätzlich geprüft, ob die Entwicklung der Kennzahlen eine Nachbesetzung erforderlich macht oder ob Aufgaben

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Direktion							
Zentrale Dienste Garderobe (E3)		32.000€					
Leserservice Ausleihe (A9) Lesesaal (A11) Information (A13) Information (A10)		53.200€ 64.700€		39.800€ - 47.300€			
Erwerbung und Katalogisierung Katalogisierung (A13) Publikationsplattform (A10) Volltextspeicher (A10) Monographien (E5) Monographien (Pflicht) (A10)		64.700€ - 47.300€ - 47.300€ 30.800€			47.300€		
Digitale Dienste Publikationsplattform (E11) Volltextspeicher (E11) Systembibliothekarin (A13)	64.700€	- 58.200€ - 58.200€					
Sondersammlungen Restauratorin (E10) Diplombibliothekarin (A10)		- 47.300€			- 53.200€		
Bildung und Wissenschaft Abteilungsleiter (A15) Fachreferentin (A15) Veranstaltungsmanagement (E6)		- 78.100€ 78.100€ - 24.200€					
Übertrag aus Vorjahr		64.700€	27.600€	27.600€	20.100€	14.200€	14.200€
Ergebnis	64.700€	27.600€	27.600€	20.100€	14.200€	14.200€	14.200€

Tab. 4: Änderungen bei Stellennachbesetzungen im aktuellen Personalbudget (vereinfacht)

durch andere mitübernommen werden können. Insbesondere in den Bereichen Garderobe, Magazin-, Ausleih- und Fernleihdienste ist ein Rückgang der Kennzahlen absehbar. Vorhandene Kapazitäten sind insbesondere mit den notwendigen Projekten zur systematischen Aufstellung, zur Datenbereinigung, zur Retrodigitalisierung, zur Bestands-sicherung und zur Aussonderung entbehrlicher Literatur in den nächsten zwei Jahrzehnten mit Sicherheit ausgelastet. Die frei werdenden Stellen sollen für den notwendigen

Ausbau der Bereiche Veranstaltungen und Ausstellungen, für Eigenanteile in drittmittelgeförderten Erschließungsprojekten sowie den Betrieb von Publikationsplattform und Volltextspeicher eingesetzt werden. Zumeist sind hierfür kostenneutrale Änderungen im Stellenplan vorgesehen.

Geteilte Verantwortung

Aufgrund des höheren Anpassungsbedarfs der gegenwärtigen Organisation soll das Organigramm in den nächsten Monaten zügig konsolidiert und Verantwortung stärker delegiert werden. Vorgesehen ist ein dreistufiger Aufbau aus Gruppenleitungen, Abteilungsleitungen und Direktion. Auf den drei Ebenen sollen die Leitenden und ihre Stellvertretenden gleichermaßen in Art einer Ressortverteilung je eigenständige Verantwortungsbereiche übernehmen, um sowohl den Führungsaufgaben als auch den erforderlichen Sachkenntnissen besser gerecht zu werden. Alle Leitungsebenen sind dabei gefordert, die Selbstständigkeit der zugeordneten Bereiche zu fördern. Dies gilt sowohl für administrative Aufgaben als auch für die gruppen- und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit, damit Lösungen schneller entwickelt und umgesetzt werden können. Zentral für die Führungskultur ist dabei die möglichst umfassende und selbstständige Wahrnehmung der jeweiligen Rolle in kooperativer und vertrauensvoller Weise. Dazu sollen jährliche Mitarbeitergespräche eingeführt werden, in denen das Feedback zum Führungshandeln und Fragen der Personalentwicklung im Mittelpunkt stehen und zwischen Führungskraft und Mitarbeiter konkrete Ziele vereinbart werden. Um Mitarbeiter, Führungskräfte und ihre Stellvertretungen bei der Umsetzung der neuen Organisationskultur zu unterstützen und um sich zugleich weiter zu entwickeln, sollen ebenenspezifische Einführungs- und Coaching-Angebote (Führungskreise) mit externen Fachkräften realisiert werden.

Im neuen Organigramm werden die Digitalen Dienste aus der Verwaltung (künftig Zentrale Dienste) herausgelöst und zu einer eigenen Abteilung, was zum einen bereits gelebter Praxis (z.B. einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit), zum anderen der zentralen Bedeutung bibliotheksspezifischer, IT-gestützter Publikumsangebote und Geschäftsgänge in allen Bereichen entspricht. Die beiden Benutzungsabteilungen werden zusammengelegt, da sich mit Bezug des Erweiterungsbaus und durch Freihandaufstellung, Selbstabholung und Rückgabeautomaten diese Aufgabenbereiche stärker miteinander verschränken. Neu entsteht die Abteilung „Bildung und Wissenschaft“, wodurch die mit dem Erweiterungsbau viel größer gewordenen Potentiale der Programmbereiche Veranstaltungen und Ausstellungen realisiert werden sollen. Hier finden die Fachreferate ihre organisatorische Einbindung, da sie neben fachlicher Beratung, Literaturlauswahl und -erschließung insbesondere aus ihrer fachlichen Expertise wesentlich zur inhaltlichen Ausgestaltung der Veranstaltungen und Ausstellungen beitragen. Ähnliches gilt für die Sammlungsleiter der Sondersammlungen. Aufgrund ihrer Schlüsselrolle bei der Realisierung des Profils der WLB treten Fachreferentinnen und Fachreferenten sowie Sammlungsleitungen selbstinitiativ und eigenständig nach außen auf und sind stärker kollegial verfasst, da ihre spezifische disziplinäre Kompetenz nur eigenverantwortlich wahrgenommen werden kann. Die 14 Fachreferentinnen und Fachreferenten werden in der neuen Struktur nicht mehr vom Direktor, sondern vom Abteilungsleiter Bildung und Wissenschaft geleitet. Auch die neun Sammlungsleiter finden nun im Abteilungsleiter Sondersammlungen ihren Vorgesetzten.

Um die disziplinäre Breite der WLB mit der gegebenen Personalausstattung zu erhalten, wird weiterhin die Kombination von Führungs- oder Sammlungsaufgaben und Fachreferaten angestrebt. Die von dritter Seite getragenen, in der Bibliothek angesiedelten Sammlungen zu Stefan George und zur Pharmaziegeschichte werden der Abteilung Sondersammlungen zugeordnet, um konsistentere und effizientere Lösungen zu gewährleisten. In der neuen Abteilung „Bildung und Wissenschaft“ werden die derzeit der

Organisation

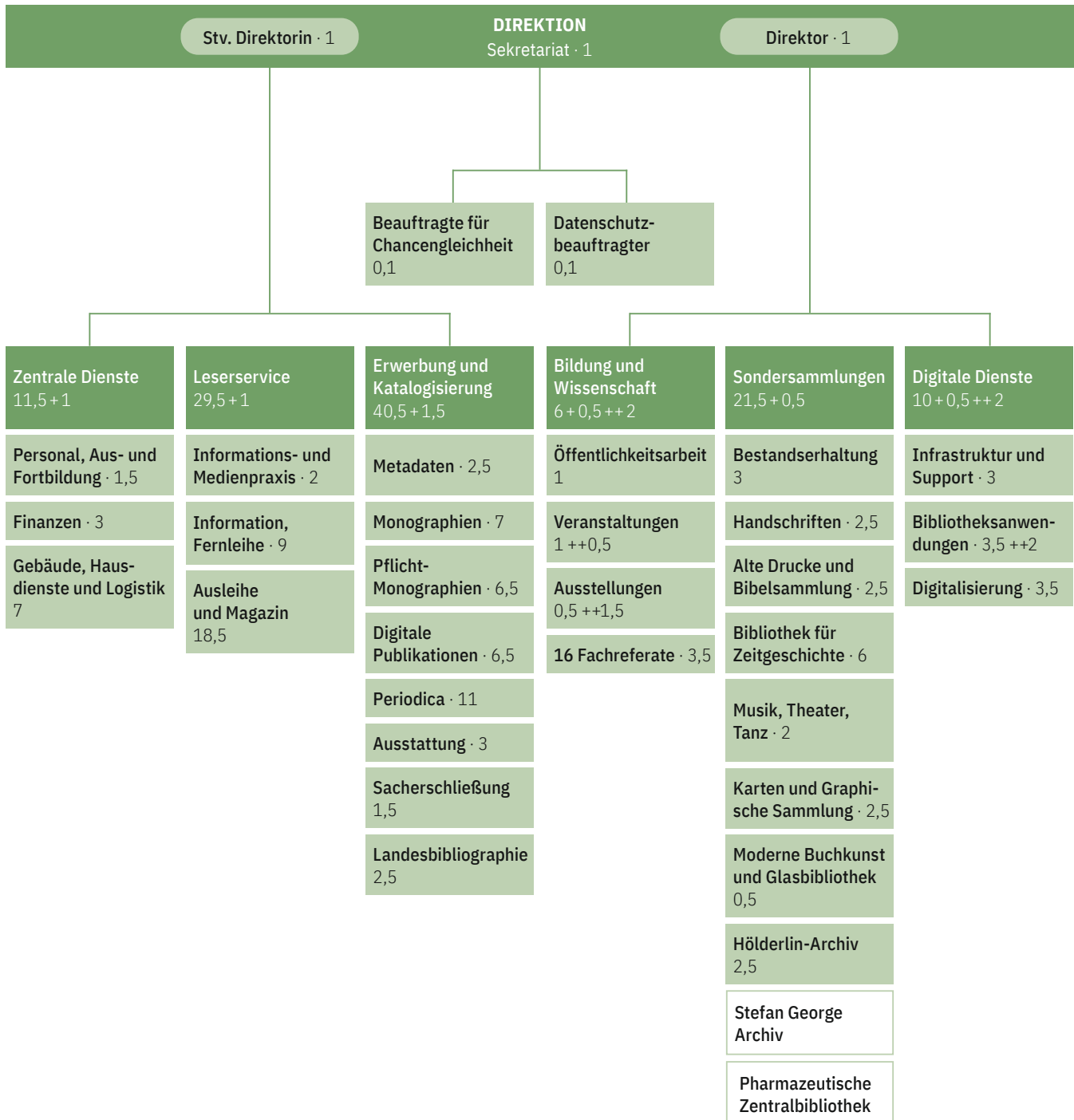


Abb. 12: Zielorganigramm (auf halbe Stellen gerundet, + Abteilungsleitung, ++ zusätzliche Stellen ab 2020)

Direktion zugeordneten Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen sowie der neue Bereich Veranstaltungen verankert. Während die inhaltliche Expertise aus den Fachreferaten und von den Sammlungsleitungen erbracht wird, sollen die jeweiligen Programmleitungen das vielfältige wissenschaftliche Angebot, das auf das Erreichen eines breiten wissenschaftlich interessierten Publikums gerichtet ist, koordinieren und die professionelle Durchführung gewährleisten.

Um durch Transparenz das selbstständige Arbeiten, den Wissensfluss und die Wissenskontinuität zu fördern, ist gerade bei einem größer werdenden Anteil projektförmigen Arbeitens auf eine knappe, aber ausreichende schriftliche Dokumentation von Erkenntnissen, erfolgreichen Vorgehensweisen, technischen Lösungen und organisatorischen Entwicklungsschritten zu achten. Sie soll durch die Einführung einer geeigneten Plattform zum Wissensmanagement (evtl. Confluence) und eines Ticketing-Systems (evtl. Jira) unterstützt werden. Beide Instrumente werden auch bei der Wissensorganisation und der Bearbeitung von Anfragen zum Einsatz kommen, da hier die Herausforderung besteht, aus zahlreichen Anfragen und Nutzungszusammenhängen insbesondere im Bereich des kulturellen Erbes wichtige Informationen so greifbar zu halten, dass sie effizient und dauerhaft auch für spätere Fragestellungen verfügbar sind. Um Wissensmanagement als wichtige Führungsaufgabe erfolgreich wahrzunehmen, sind die Führungskräfte hierbei zu unterstützen. Die Einführung wird nur gelingen, wenn zusätzliche Mittel für ein Einführungsprojekt gefunden werden können. Seitens der Hochschule der Medien in Stuttgart (HdM) besteht Interesse, die Einführung zu begleiten.

Die Einrichtungsgrenzen überwinden

Neben dem internen Wissensmanagement soll der externen Vernetzung mit den anderen Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen sowie einschlägigen Vereinigungen in Stadt und Region mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein Anfang ist mit zahlreichen Antrittsbesuchen des Direktors in den letzten Monaten gemacht. Nun gilt es, von einer eher punktuellen zu einer systematischen und kontinuierlichen Zusammenarbeit zu finden. Im Rahmen des Kulturquartiers wäre auf Leitungsebene regelmäßig die Abstimmung über die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen zu suchen und wären insbesondere mit dem Hauptstaatsarchiv, dem Landesmuseum Württemberg und dem Haus der Geschichte Baden-Württemberg gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Im Obergeschoss des ehemaligen Hausmeisterhauses der WLB könnten im Zuge der Sanierung zwei Kleinwohnungen für Forschungsaufenthalte (1 Woche bis 6 Monate) eingerichtet werden, deren mietfreie Vergabe durch die Einrichtungsleiter der Landeseinrichtungen des Kulturquartiers an Doktoranden, Postdocs und Fellows der Sammlungseinrichtungen in Trägerschaft des Landes unter dem Gesichtspunkt der wissenschaftlichen Qualität und der erforderlichen Sammlungsnutzung gemeinsam entschieden würde. Eine solche Möglichkeit wird von ihnen allen begrüßt. Ein weiteres Feld der Zusammenarbeit bildet ein abgestimmter Aufbau von technischer Expertise im Bereich der Haustechnik zwischen den Landeseinrichtungen an der Kulturmeile.

Um die Wahrnehmung der WLB durch die Forschenden und Kulturschaffenden zu verbessern, sollen alle Neuberufenen der Universitäten, Hochschulen und Akademien sowie die jeweils neuen Gastwissenschaftler und wissenschaftlichen Projektkräfte, die neuen Regisseure und Regieassistenten, die Stipendiaten und Fellows der Akademie Schloss Solitude, des Künstlerhauses und des Stuttgarter Schriftstellerhauses vierteljährlich in die Bibliothek eingeladen werden, um einen guten Kontakt zu den Sammlungsleitern und Fachreferenten herzustellen und sie mit den Sammlungen und Angeboten der Bibliothek vertraut zu machen.

Ein Austausch zwischen den Programmbereichsleitern der Volkshochschule, den Fachbereichsleitern der Landeszentrale für politische Bildung, des Landesmedienzentrums und den Fachreferenten der Württembergischen Landesbibliothek wurde zwischen

**Vernetzung, Kooperation,
Arbeitsteilung**

den Leitern verabredet. Sektoral wird jeweils von beiden Seiten eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus, dem Evangelischen Bildungszentrum Hospitalhof und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart beabsichtigt. Mehrere Sammlungsleiter und -leiterinnen sind in ihren jeweiligen Bereichen bereits gut vernetzt und aktiv. Und auch der Direktor arbeitet bereits in den Vorständen bzw. wissenschaftlichen Beiräten der Hölderlin-Gesellschaft, der Stefan George Stiftung, des Schwäbischen Heimatsbundes und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins mit, damit die Bibliothek Vorhaben in geeigneter Weise unterstützt und das reiche Feedback in ihrer Entwicklung berücksichtigen kann.

Ein regelmäßiger Austausch besteht mit der Stadtbibliothek Stuttgart. Die Zusammenarbeit der großen Wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs ist durch die schon lange bestehende Arbeitsgemeinschaft der Universitäts- und Landesbibliotheken sichergestellt. Eine Abstimmung erfolgt systematisch für die Erhaltung und Digitalisierung des kulturellen Erbes und zur weiteren Entwicklung des BSZ. Für die gemeinsame Katalogisierung in der Verbunddatenbank (K10+), die Fernleihe (WLB; BLB) und die Ausbildung (WLB) erfolgt bereits eine echte Arbeitsteilung. Mit dem Projekt eines einheitlichen Bibliothekssystem unter Nutzung der Dienstleistungen des BSZ (bwNGB) würde die Arbeitsteilung der großen Wissenschaftlichen Bibliotheken über die Katalogisierung in der Verbunddatenbank K10+ und die gemeinsame Lizenzierung insbesondere von Zeitschriftenpaketen hinaus erweitert.

Besonders stark könnte aufgrund gleicher Aufgabenstellungen die Arbeitsteilung mit der BLB ausgebaut werden. Für das Pflichtexemplar, den Büchertransportdienst, die Handschriftenkatalogisierung und jüngst im Bereich der digitalen Pflichtexemplare wird schon arbeitsteilig vorgegangen, auf den Feldern Regionalbibliographie, Discovery-System und Retrodigitalisierung könnte künftig die BLB die Federführung übernehmen, wohingegen die WLB Aufbau und Betrieb der Infrastruktur für Publikationsplattform und Volltextspeicher übernehme. Ohne eine solche Arbeitsteilung müssten die Zuwendungen für die Württembergische Landesbibliothek zur Realisierung der neuen Angebote wesentlich höher ausfallen.

Finanzen

Realisierungsmöglichkeiten schaffen

Für eine bessere Steuerung der Umsetzung wird die Kostenstellenstruktur an das Organigramm angepasst und im Sinne der Verantwortungsdelegation ein größerer Teil der Kosten als bisher unterbudgetiert (Sachmittel für Veranstaltungen, Ausstellungen, Medienewerbung, Bestandserhaltung sowie laufende Kosten der Datenverarbeitung). Da bei jeder Vakanz über den Einsatz der Stelle erneut entschieden wird, sollen Personalaufwendungen so weit wie möglich für die neuen Aufgaben eingesetzt werden. Als stark nachgefragter Dienstleistungsbetrieb ist jedoch nur ein geringer Teil der Stellen für neue Aufgaben oder Projekte verfügbar. Zu Beginn jedes Jahres wird in einem gemeinsamen Planungsprozess der Fachreferate, Sammlungs- und Programmbereichsleitungen, Gruppen- und Abteilungsleitungen sowie Direktion auf Grundlage des zwischenzeitlich Erreichten das Konzept fortgeschrieben und mit einer genaueren Jahresplanung unterlegt, so dass intern erneut Mittel zugewiesen werden können.

Besonders sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass bei der Entwicklung des Erwerbungssetats weder den gestiegen Publikationszahlen noch den Preissteigerungen Rechnung getragen wurde. Seit dem Haushaltsjahr 1996 ist ein realer Kaufkraftverlust von 35 % zu verzeichnen. Dieser ist auszugleichen, um einen kontinuierlichen, analogen wie digitalen Bestandsaufbau zu gewährleisten. Unbedingt müssen die Budgets der Sondersammlungen der WLB erhöht werden, damit sie ihren für die Wissenschaften wichtigen Aufgaben weiterhin gerecht werden können und ihr in der hohen Vollständigkeit liegender Wert nicht verfällt. Insgesamt ist für den Literaturerwerb eine dauerhafte Erhöhung um 650.000 € (30 %) dringend erforderlich. Insgesamt ergibt sich für die

Umsetzung des hier entwickelten Konzeptes eine dauerhafte Erhöhung der jährlichen Zuwendung um 1.457.600 € (15 %). Davon entfallen 650.000 € auf den Literaturerwerb und 300.000 € auf die Massenersäuerung, zwei Felder, für welche schon seit Langem keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen. Ohne diese zwei Positionen ginge es nur um eine Erhöhung von 4 %.

Angesichts aller Aufwendungen ist es unverständlich, dass die Landesbibliotheken seit 2009 durch Verordnung verpflichtet sind, jedem jährlich eine Nutzungsgebühr von 30 € abzufordern, wenn er nicht eine Schule oder Hochschule besucht oder in einer Landeseinrichtung arbeitet. Damit sollten Mehreinnahmen von 117.000 € erreicht werden. Tatsächlich erzielt werden aber nur 75.000 €, so dass der Fehlbetrag durch Minderausgaben im ohnehin zu niedrigen Literaturretat erbracht werden muss. Auch wenn sie zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen, werden die wenigsten bildungsfernen Interessenten bereit sein, für ein Angebot zu bezahlen, das sie noch gar nicht kennen und schätzen können. So vergibt das Land Chancen. Obwohl es doch andererseits Open Access mit erheblichen Mitteln fördert. Es gilt: Wissen teilen beginnt damit, die Zugangsschwellen zu senken!

„Es geht mir persönlich nicht um 15 oder 30 Euro, sondern um den Gründungsgedanken und den Auftrag einer solchen Einrichtung, gerade heute. Im Stiftungsdiplom heißt es, dass sie jedermann offen stehen solle, so wollte es Herzog Carl Eugen. Als Industriestandort und vor allem als Bildungs- und Forschungsregion/-land sollte es im Interesse der Verantwortlichen liegen, dass die Nutzung der Bibliothek unabhängig von einer laufenden Nutzungsgebühr erfolgen kann (damit meine ich auch explizit die Ausleihe). Die Bestände repräsentieren allgemeines Kultur- und Wissensgut.“
(Leser, 2019)

	2020 einmalig	2021 einmalig	2022 einmalig	2022 dauerhaft
Publikationsplattform Aufbau (TV-L E13) Pilotbetrieb (TV-L E13)			58.300€	
Volltextspeicher Aufbau (TV-L E13) Pilotbetrieb (TV-L E13)			58.300€	
Bestandserhaltung Massenentsäuerung				300.000€
Digitalisierung Geräteausstattung			255.000€	
Medienintegration Erwerbung und Lizenzierung				650.000€
Benutzung Erweiterung Öffnungszeiten Ankerplatz (Anatomietisch) Ankerplatz (Stadtplan) Ankerplätze (Möbel und IT) Relaunch Website	85.000€ 120.000€ 30.000€ 30.000€ 50.000€	170.000€		170.000€
Bildung und Wissenschaft Ausstellungen (Gestaltung) Ausstellung (Vertretung Kuratoren TV-L E13) Ausstellung (Wissenschaftsjournalist 0,5 TV-L E13) Veranstaltungsprogramm (Wissenschaftsjournalist 0,5 TV-L E13)				60.000€ 58.300€ 29.150€ 29.150€
EDV Backend (TV-L E14) Frontend (TV-L E13)				67.700€ 58.300€
Organisation Weiterbildung				35.000€
Jahressumme befristet/dauerhaft	315.000€	170.000€	371.600€	1.457.600€

Tab. 5: Württembergische Landesbibliothek – Zusätzlicher Finanzbedarf 2020–2025

2023 einmalig	2023 dauerhaft	2024 einmalig	2024 dauerhaft	2025 einmalig	2025 dauerhaft	Summe befristet
58.300€		58.300€		58.300€		116.600€ 116.600€
58.300€		58.300€		58.300€		116.600€ 116.600€
	300.000€		300.000€		300.000€	
						255.000€
	650.000€		650.000€		650.000€	
	170.000€		170.000€		170.000€	255.000€ 120.000€ 30.000€ 30.000€ 50.000€
	60.000€ 58.300€ 29.150€ 29.150€		60.000€ 58.300€ 29.150€ 29.150€		60.000€ 58.300€ 29.150€ 29.150€	
	67.700€ 58.300€		67.700€ 58.300€		67.700€ 58.300€	
	35.000€		35.000€		35.000€	
116.600€	1.457.600€	116.600€	1.457.600€	116.600€	1.457.600€	

Zeitplan

2020

- 1 Weitgehende Umsetzung des Zielorganigramms
- 2 Dienstvereinbarungen zu Telearbeit und Leistungsprämien
- 3 Wiederaufnahme Sammlung Neue Soziale Bewegungen (BfZ)
- 4 Systematische Sortierung für Hauptaufstellung
- 5 Einführung RVK in den Geschäftsgang
- 6 Inbetriebnahme Erweiterungsbau
- 7 Pflichtabgabe digitaler Zeitschriften
- 8 Einbringen Preservation Commitments in K10+
- 9 Vorprojekt bwNGB
- 10 Umstellung der Langzeitarchivierung auf Dienstleistungen des Zentrums für Datenverarbeitung der Universität Tübingen
- 11 Vorbereitung Migration Landesbibliographie

2021

- 12 Dienstvereinbarung zu Jahresgesprächen
- 13 Relaunch der Website (nach 6)
- 14 Wiederaufnahme Webarchivierung (nach 6)
- 15 Umzug und Inbetriebnahme Interimsstandorte
- 16 Migration Landesbibliographie (nach 6)

2022

- 17 Migration Hölderlin- und Stefan-George-Bibliographie (nach 16)
- 18 Aufbau Publikationsplattform
- 19 Aufbau Volltextspeicher
- 20 Aufnahme Massenersäuerung und Ersatzkopien

2023

- 21 Aussonderung entbehrlicher Literatur in großem Umfang bis 2025 (nach 4)
- 22 Projektbeginn bwNGB
- 23 Datenbereinigung Lokalsystem (nach 4)

2024

- 24 Pilotbetrieb Publikationsplattform
- 25 Pilotbetrieb Volltextspeicher

2025

- 26 Wiederbezug Bestandsgebäude
- 27 Neuer Sonderlesesaal (nach 26)
- 28 Weitere Erschließungsvorhaben Sondersammlungen

2026

- 29 Migration neue Geschäftssoftware bwNGB (nach 26)
- 30 Standardbetrieb Publikationsplattform
- 31 Standardbetrieb Volltextspeicher

2027

- 32 Aufbau von teilautomatisierten Verfahren für Erschließung und Archivierung ephemerer Publikationen (Print und Digital)

Glossar

aDIS/BMS Geschäftssoftware für Bibliotheken der Firma aStec, die die datenbankgestützten Workflows der Bibliotheken unterstützt (Ausleihe, Erwerbung, Katalogisierung, Publikums katalog etc.). Dieses System wird seit 2009 von vielen Wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg genutzt, unter ihnen die WLB.

BASE Bielefeld Academic Search Engine. Suchmaschine für wissenschaftliche Publikationen mit ca. 150 Millionen Dokumenten aus 7.000 Repositorien des Internets.

Bibliothek für Zeitgeschichte Umfangreichste deutsche Spezialsammlung vor allem privater Lebenszeugnisse und grauer Literatur (Flugblätter, Pamphlete, Plakate), hervorgegangen aus einer privaten Initiative als „Weltkriegsbücherei“ seit 1915, seit 2000 integraler Teil der WLB.

Bit Stream Preservation bildet eine Grundstufe der digitalen Langzeitarchivierung. Sie stellt durch technische Maßnahmen sicher, dass die Sequenz von „Nullen und Einsen“ (Bit Stream) eines digitalen Objekts über längere Zeiträume unverändert erhalten bleibt. Das Objekt selbst kann vielfach jedoch ohne die ursprüngliche Hard- und Software nicht oder nur eingeschränkt genutzt werden.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe. Wissenschaftliche Bibliothek des Landes Baden-Württemberg, zugleich Regionalbibliothek der beiden badischen Regierungsbezirke.

BSB Bayerische Staatsbibliothek München. Universalbibliothek vom Rang einer Nationalbibliothek, zugleich Regionalbibliothek für Bayern.

BSZ Bibliotheksservice-Zentrum Konstanz. Kompetenz- und Servicezentrum für Metadaten und Bibliotheksautomation des Landes Baden-Württemberg. Verbundzentrale des SWB.

BW-BigDIWA „Wissenschaftliche Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“. Förderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, das die Hochschulbibliotheken in Baden-Württemberg bei der Entwicklung von Zukunftsstrategien unterstützt.

bwNGB Projekt zur Einführung einer einheitlichen Geschäftssoftware (ERP) für die Wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs.

Culturegraph Angebot der Deutschen Nationalbibliothek, das Metadaten (Katalogisate) der Bibliotheksverbände Deutschlands und Österreichs sowie der Deutschen Nationalbibliothek vernetzt zur Verfügung stellt. So können trotz widersprüchlicher Katalogangaben Informationen zur Erschließung von gleichen Werken oder zur dauerhaften Bewahrung von Exemplaren übertragen oder Informationen aus externen Quellen zur Anreicherung der Datenbestände genutzt werden.

DARIAH Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities. Initiative zur Schaffung einer digitalen Forschungsinfrastruktur für die Geistes- und Kulturwissenschaften. Zu diesem Zweck bietet DARIAH-DE insbesondere Unterstützung in Lehre und Forschung an, entwickelt aber auch selbst technische Komponenten und stellt diese frei zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt auf der Bearbeitung von Textdaten für die Philologien.

Data Visualization Computergestützte Methoden zur grafischen Darstellung abstrakter Daten.

Datenmodellierung Erstellen eines Datenmodells für die Daten, die in einer Datenbank gespeichert werden sollen. Konzeptionell dargestellt werden müssen im Metadatenschema die Datenobjekte selbst, die Zuordnung zwischen verschiedenen Datenobjekten sowie die Regeln für diese Zuordnung.

DDB Deutsche Digitale Bibliothek. Nationale Sammlung digitalisierter kultureller Artefakte vorwiegend aus Archiven, Museen und Bibliotheken.

Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek Spezialbibliothek zur Pharmazie, insbesondere zur Pharmaziegeschichte, unterhalten von einem Trägerverein aus mehreren Vereinen, Standesorganisationen und Verlagen. Seit 1969 angesiedelt an der WLB.

Deutsches Textarchiv stellt einen disziplinen- und gattungsübergreifenden Grundbestand deutschsprachiger Texte mit einem Schwerpunkt ab dem frühen 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert digital bereit. Die qualitätsgesicherten Volltexte sind mittels (computer-)linguistischer Verfahren aufbereitet und stehen zur Nachnutzung zur Verfügung.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft. Als größter Wissenschaftsförderer Deutschlands arbeitet sie nach den Prinzipien der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und fördert in einem gesonderten Programmbereich Projekte Wissenschaftlicher Bibliotheken.

DHBW Duale Hochschule Baden-Württemberg. Aus Berufsakademien hervorgegangene Hochschule für duale Studiengänge im Zusammenwirken von Arbeitgebern und staatlicher Hochschule.

Digital Asset Management (DAM) Softwareanwendung zur Speicherung und Verwaltung von beliebigen digitalen Inhalten, insbesondere von Mediendateien wie Bilder, Videos, Musikdateien und Textbausteinen.

Digitaler Assistent DA-3 Webbasiertes Tool zur maschinellen Unterstützung der intellektuellen Inhaltserschließung von Medien, sowohl bei der Vergabe von Schlagworten als auch bei der Vergabe von Systemstellen aus Systematiken.

Digitalisierung Hier Verlagerung der wissenschaftlichen Kommunikation in digitale Medien (E-Mails, Blogs, Videokonferenzen etc.), insbesondere durch die Publikation originär digitaler Formen (E-Books, E-Journals, Forschungsdaten, OER – sog. „born digital materials“), zum anderen durch die Retrodigitalisierung ursprünglich gedruckter Materialien und Artefakte durch Einscannen, maschineller Format- und Schrifterkennung (OCR) und anschließender Bereitstellung der so erzeugten Digitalisate im Internet.

Discovery-System Suchsystem mit Literaturnachweisen für das Publikum von Bibliotheken, das auf Suchmaschinentechnologie beruht und über den Katalog hinaus heterogene Datenbestände einbinden kann, beispielsweise Aufsatztitel von großen Verlagen und Lieferanten.

DLA Deutsches Literaturarchiv. Literaturmuseum, Forschungsstätte und Archiv für Schriftstellernachlässe und literarische Rezeption von nationaler Bedeutung in Marbach am Neckar.

DOI Digital object identifier. Eindeutiger und dauerhafter digitaler Identifikator für physische, digitale oder abstrakte Objekte. Er wird vor allem für wissenschaftliche Publikationen verwendet.

DSM-Richtlinie Directive on Copyright in the Digital Single Market. Richtlinie der EU, um das Urheberrecht der Europäischen Union an die Erfordernisse der digitalen Gesellschaft anzupassen. Neu ist eine Schranke des Urheberrechts, die Vervielfältigungen von und Entnahmen aus Werken zu Zwecken des Text- und Data-Minings vorsieht. Weiterhin sind ein Leistungsschutzrecht für Presseverleger, Ausgleichsansprüche von Verlagen sowie eine Lizenzierungspflicht und die Möglichkeit von Upload-Filtern vorgesehen.

Electronic Resource Management (ERM) Software mit der Aufgabe, Bibliotheken bei der Verwaltung ihrer Lizenzen für digitale Ressourcen zu unterstützen. Zu diesen gehören insbesondere Zeitschriften und Bücher, Datenbanken und Computersoftware.

eMAS An der WLB entwickeltes Assistenzsystem, das die Fachreferenten, die Landesbibliographie sowie die Kauf- und Pflichtabteilung bei der Nachnutzung bibliographischer Daten (Nationalbibliographien, Buchhandelsverzeichnisse etc.) für den Sammlungs Aufbau unterstützt.

E-Paper Oft interaktiver Online-Zugriff auf layoutgetreue Zeitungsangebote. Im Unterschied zu App-basierten Angeboten gut zitierfähig.

EPUB Offener, weit verbreiteter Standard für die seitenunabhängige Präsentation von Textinhalten auf E-Readern. Weitgehend XML-basiert.

Europeana Europäische Sammlung digitalisierter kultureller Artefakte vorwiegend aus Archiven, Museen und Bibliotheken.

Fachinformationsdienst (FID) Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Element einer arbeitsteiligen Informationsinfrastruktur an Wissenschaftlichen Bibliotheken geförderter Service zur Versorgung einzelner Disziplinen mit spezialisierter Literatur und spezifischen Informationsdienstleistungen, vielfach in Fortsetzung der früheren Sondersammelgebiete.

Fachreferat Themengebiet, welches von einem wissenschaftlich ausgebildeten Bibliothekar/in (Fachreferent/in) betreut wird durch fachspezifische Einführungen, Beantwortung spezifischer Anfragen, Vertretung der Belange der zugehörigen Disziplin(en) in der Bibliothek, Literatúrauswahl und inhaltliche Erschließung.

Fair Use Doktrin Das US-amerikanische Recht erlaubt die Vervielfältigung urheberrechtlich geschützter Werke für die Bildung und Wissenschaft, sofern der Schaden für die Urheber geringfügig ist bzw. der Aufwand des Erwerbs eines Exemplars bzw. einer Lizenz in keinem angemessenen Verhältnis zum Anlass der Vervielfältigung steht.

FaMI Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste. Absolventen eines dualen Ausbildungsabschlusses auf der Basis der Mittleren Reife. Einstiegsgehalt zumeist TV-L E5.

Fernleihe Mit einer niedrigen Schutzgebühr verbundener Austausch von Büchern und Kopien auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit zwischen Bibliotheken als Service für ihre Nutzer auf Grundlage der Leihverkehrsordnung (LVO) der Kultusministerkonferenz. Es wird zwischen aktiver (gebender) und passiver (nehmender) Fernleihe unterschieden.

Forschungsdatenmanagement Planvolle Maßnahmen, die sicherstellen, dass digitale Daten nutzbar bleiben, die während eines Forschungsprozesses entstehen oder das Ergebnis eines Forschungsprozesses bilden.

GBV Gemeinsamer Bibliotheksverbund. Größter deutscher Bibliotheksverbund mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Katalogdatenmanagement und einheitliche Lokalsysteme (Geschäftsgangsoftware), dem Bibliotheken aus sieben norddeutschen Bundesländern sowie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz angehören.

GND Gemeinsame Normdatei. Von Archiven, Bibliotheken und Museen gemeinsam gepflegtes, kontrolliertes Vokabular für Personen, Orte, Körperschaften und Schlagworte sowie deren Alternativbenennungen mit eindeutiger und dauerhafter Adressierung.

HdM Hochschule der Medien Stuttgart.

IfE Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg des Landesarchivs Baden-Württemberg.

IIIF International Image Interoperability Framework. Internationale Initiative großer Archive, Bibliotheken und Museen zur Schaffung standardisierter Programmschnittstellen (APIs) zum Austausch von Bilddaten (Digitalisaten) und deren Beschreibungen zwischen Institutionen und heterogenen technischen Lösungen.

Internet Archive Weltgrößte digitale Bibliothek in San Francisco (CA) mit Serviceschwerpunkten in der Webarchivierung, Retrodigitalisierung und Langzeitarchivierung. Als Non-Profit-Organisation weitgehend von Spenden abhängig.

JATS Journal Article Tag Suite. XML-basiertes Format für die Publikation von Artikeln und Zeitschriften. Inzwischen NISO-Standard und um BITS (Book Interchange Tag Set) für Bücher erweitert. In vielen Anwendungen des Verlagswesens gängig.

K10+ Katalogdatenbank der Bibliotheksverbände SWB und GBV, in der sich Bibliotheken aus zehn Bundesländern zusammengeschlossen haben. Der Katalog umfasst derzeit ca. 200 Mio. Bestandsnachweise und läuft auf einer leistungsfähigen bibliographischen Datenbank (CBS von OCLC).

Kalliope Gesamtkatalog für Nachlässe und Autographen in Bibliotheken, Archiven und Museen in Deutschland, betrieben von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz.

KEK Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts. Nationale Agentur an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz.

Knowledge Exchange Netzwerk von sechs großen nationalen, europäischen Forschungsförderern zur abgestimmten internationalen Entwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastruktur.

Last Copies Ausgewählte Exemplare einzelner Zeitschriften oder Bücher, für welche sich Bibliotheken verpflichten, sie dauerhaft zu bewahren. Grundlage für mögliche Aussonderungen an anderen Standorten. Damit soll der dauerhafte Erhalt der gedruckten Überlieferung gesichert werden.

LEO-BW Landeskundliches Online-Informationssystem für Baden-Württemberg. Es bietet einen zentralen Zugang zu Informationen und digitalisierten Kulturgütern des Landes. Beteiligt sind zahlreiche Kultur-, Gedächtnis- und Wissenschaftseinrichtungen, deren Bestände und Daten im Portal präsentiert und miteinander vernetzt werden. Die Federführung liegt beim Landesarchiv.

Linked Open Data Nutzung der Uniform Resource Identifier (URI), welche eindeutig und dauerhaft Datenobjekte im Internet bezeichnen, zur frei zugänglichen und maschinenlesbaren Darstellung semantischer Beziehungen nach dem logischen Modell Subjekt-Objekt-Prädikat (Resource Description Framework). Baustein des sich zum Semantic Web wandelnden Internets.

Manuscripta Mediaevalia Webportal, das Zugänge zu wissenschaftlichen Beschreibungen und digitalen Abbildungen mittelalterlicher Handschriften vieler Bibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz anbietet.

Massenentsäuerung Die Verwendung von Holzschliff ermöglichte seit Mitte des 19. Jahrhunderts die industrielle Herstellung von Papieren. Allerdings waren hierzu alkalische Substanzen erforderlich, welche fortwährend zu einem Abbau der Zelluloseketten und zu einem Brüchigwerden der Papiere führen. Durch das Einbringen basischer Substanzen kann in Massenverfahren der Abbau unterbrochen und die Verwendbarkeit des Papiers deutlich verlängert werden.

MWK Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

NER Named Entity Recognition. Verfahren, mit dem bestimmte Textelemente (z.B. Namen von Personen oder Orten) anhand von normierten Vokabularen und Kontextinformationen automatisch erkannt und klassifiziert werden können.

Netzpublikationen Digitale Inhalte, welche über das Internet stabil zugänglich und unabhängig von der Nutzeranfrage reproduzierbar sind, im Unterschied etwa zu interaktiven Webanwendungen wie datenbankgespeisten Oberflächen, die ebenso in einem Webbrowser und über das Internet konsultiert werden.

Normdaten Kontrollierte Vokabulare zur eindeutigen, datenbankgeeigneten Beschreibung logischer Objekte, welche durch ihre konsistenten Abgrenzungen und Bezüge eine Ontologie bilden, vgl. GND.

OCR Optical Character Recognition. Rechnerbasiertes Verfahren, das Zeichen in Bilddateien erkennt und in Text umwandelt.

OJS Open Journal Systems. Open-Source-Software für die Verwaltung und Veröffentlichung von wissenschaftlichen elektronischen Zeitschriften, getragen vom Public Knowledge Project (University of British Columbia, Stanford University, Simon Fraser University).

Open Access Der freie Zugang zu (wissenschaftlichen) Publikationen und anderen Materialien im Internet.

Open Educational Resources (OER) Frei zugängliche und nachnutzbare Lern- und Lehrmaterialien im Netz.

Open Science Wissenschaftspraxis, bei der Publikationen, Forschungsdaten und Forschungsergebnisse frei zugänglich sind. Wiederverwendung, Weiterverbreitung und Vervielfältigung der Daten und Methoden sind erwünscht.

Open Source Software Computerprogramme, deren Quellcode öffentlich und von Dritten kostenlos eingesehen, geändert und genutzt werden kann. Eine laufende Anpassung ist zumeist von den Beiträgen der Nutzer abhängig.

ORCID Open Researcher Contributor ID. Überwiegend numerischer Code zur eindeutigen, dauerhaften Identifizierung wissenschaftlicher Autoren. Erleichtert die elektronische Zuordnung von Publikationen und anderen Forschungsaktivitäten zu Forschern und deren Heimatorganisationen.

PDF Portable Document Format. Weitverbreitetes, plattformunabhängiges Format für den layoutgetreuen maschinellen Austausch digitaler Dokumente. Aufgrund der zahlreichen Varianten seiner Generierung sehr heterogen.

Personalization Die Anpassung von Programmen, Diensten oder Informationen an die persönlichen Vorlieben, Bedürfnisse und Fähigkeiten einer nutzenden Person aufgrund von gesammelten (Cookies) oder erstellten Nutzerprofilen.

Pflichtexemplar Exemplar einer Veröffentlichung, das aufgrund eines Gesetzes vom Verleger an bestimmte Bibliotheken des Landes oder der Region, in der es verlegt wurde, abgegeben wird.

Portal Zumeist thematisches Internetangebot, welches heterogene Datenbestände aus unterschiedlichen Entstehungszusammenhängen unter einer Nutzeroberfläche anbietet und durch übergreifende Suchindizes erschließt. Manche Portale bieten weitere Funktionen an wie Personalization oder die Nachnutzung aggregierter Inhalte durch Dritte über Schnittstellen.

Preservation Commitments Formalisierte, maschinenlesbare Selbstverpflichtungserklärungen von Bibliotheken zum langfristigen Erhalt spezifischer Exemplare.

Responsive Design Gestalterisches und technisches Paradigma zur Erstellung von Websites, so dass diese auf Eigenschaften des jeweils benutzten Endgeräts (u. a. Smartphones und Tabletcomputer) reagieren können und ihr Erscheinungsbild anpassen.

Retrodigitalisierung s. Digitalisierung.

RfII Rat für Informations-Infrastrukturen. Wissenschaftspolitisches Gremium von derzeit 24 Personen aus einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen, das Bund und Länder in Fragen der Weiterentwicklung wissenschaftlicher Informationsinfrastrukturen berät.

RVK Regensburger Verbund-Klassifikation. In Deutschland am weitesten verbreitete Systematik aller Fächer für die Erschließung und Aufstellung von Publikationen in Wissenschaftlichen Bibliotheken.

SLUB Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Wissenschaftliche Bibliothek und Regionalbibliothek Sachsens.

Social Tagging Gemeinschaftliche Verschlagwortung, bei der Nutzer Inhalten mit sozialer Software ohne vorgegebene Regeln Deskriptoren (Schlagworte, Tags) zuordnen.

Stefan George Archiv Literaturarchiv zu Stefan George, seinem Umfeld und seiner Wirkungsgeschichte, getragen von der Stefan George Stiftung und 1959 angesiedelt an der WLB.

SWB Südwestdeutscher Bibliotheksverbund. Großer Deutscher Bibliotheksverbund mit Arbeitsschwerpunkt im Bereich Katalogdatenmanagement, dem insbesondere Bibliotheken der Länder Baden-Württemberg, Saarland und Sachsen angehören.

TEI Text Encoding Initiative. Eine Organisation und ein gleichnamiges Dokumentenformat zur Kodierung und zum Austausch von Texten. TEI wird in den Geisteswissenschaften zur Auszeichnung von Texten vor allem im Bereich der Editionen und Korpuslinguistik verwendet.

Term Extraction Automatische Methode der Textanalyse, um Stichworte zur Beschreibung der Inhalte aus einem Text zu gewinnen oder kontrollierte Begriffe dem Text zur Beschreibung zuzuordnen.

Text and Data Mining Rechnergestützte Analyseverfahren, durch die Bedeutungsstrukturen vor allem in umfangreichen, unstrukturierten Texten ausfindig gemacht werden können. Data Mining meint die automatische Analyse strukturierter Daten und kann sich in einem zweiten Schritt anschließen.

Ticketing-System Software, die Empfang, Bestätigung, Klassifizierung und Bearbeitung von Kundenanfragen verwaltet und den Ablauf der Aufgabenabwicklung sichert.

Usability Gebrauchstauglichkeit insbesondere von Nutzeroberflächen webbasierter Angebote.

Virtuelle Deutsche Landesbibliographie Angebot der Metasuche in 15 deutschen Regionalbibliographien mit Titelementen oder inhaltlichen Kriterien, vor allem für Aufsätze und graue Literatur zur Landeskunde und Landesgeschichte.

Vollzeitäquivalent (VZÄ) Beschäftigungsumfang einer ganzen besetzten Stelle.

VZG Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) in Göttingen. Pendant zum BSZ.

Wissenschaftliche Bibliothek Im Unterschied zu einer Öffentlichen Bibliothek auf eine Literaturversorgung von Forschung und Studium ausgerichtete, hinsichtlich der Passfähigkeit ihrer Angebote dem wissenschaftlichen Arbeiten gerecht werdende Informationsinfrastruktur.

WLB Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Wissenschaftliche Bibliothek des Landes Baden-Württemberg, zugleich Regionalbibliothek der beiden württembergischen Regierungsbezirke.

XML Extensible Markup Language. Auszeichnungssprache zur Darstellung hierarchisch strukturierter Daten im Format einer Textdatei, die sowohl von Menschen als auch von Maschinen lesbar ist.

Literaturverzeichnis

- 100 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte 1915–2015, hg. von Christian Westerhoff. – Stuttgart, 2015
- Appel de Jussieu pour la Science ouverte et la bibliodiversité. – Paris, 2017 – jussieucall.org
- Arbeitsgemeinschaft der Direktorinnen und Direktoren der Universitäts- und Landesbibliotheken in Baden-Württemberg: *Förderschwerpunkte 2019/20*. – 2018 (nicht veröffentlicht)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: *Grundsatzpapier zur Wissenschaftskommunikation*. – Berlin, 2019
- Bundesministerium für Bildung und Forschung: *Open Access in Deutschland – Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. – Berlin, 2016
- Carl Eugens Erbe – 250 Jahre Württembergische Landesbibliothek, hg. von Vera Trost. – Stuttgart, 2015
- Dannehl, Wiebke/Geisler, Felix/Wolf, Stefan: E-Pflicht Baden-Württemberg – Pflichtablieferung von E-Books. – In: *WLBforum 22* (2020), S. 28–31
- Delgado, Pablo/Vargas, Cristina/Ackerman, Rakefet: La dislao Salmerón: Don't throw away your printed books – A meta-analysis on the effects of reading media on comprehension. – In: *Educational Research Review*, 25 (2018), S. 23–38
- Deutsche Forschungsgemeinschaft: *Förderung von Informationsinfrastrukturen für die Wissenschaft – Ein Positionspapier*. – Bonn, 2018
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Ausschuss für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme: *Stärkung des Systems wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland – Ein Impulspapier*. – Bonn, 2018
- Deutscher Bibliotheksverband, Landesverband Baden-Württemberg: *Gemeinsam die Zukunft von Stadt und Land gestalten*. – 2018
- Deutscher Bibliotheksverband, Sektion 4: *Wissenschaftliche Bibliotheken 2025*. – 2018
- Deutscher Bibliotheksverband, Sektion 4: *Ad Hoc-Arbeitsgemeinschaft Kooperative Überlieferung: Empfehlungen*. – 2020 (noch nicht veröffentlicht)
- Deutscher Bibliotheksverband, Sektion 4: Arbeitsgemeinschaft Regionalbibliotheken: *Ergänzungspapier zu Wissenschaftlichen Bibliotheken 2025*. – 2019
- Effinger, Maria/Büttner, Alexandra: Open Access – open archaeology. In: *Archäologische Informationen 38* (2015), S. 73–82
- Effinger, Maria/Krabbes, Frank/Withanage, Dulip: Cross mediales Publizieren bei Heidelberg University Publishing (heiUP). – In: *BIT online 21* (2018), S. 393–403
- Exploring Informal Learning Space in the University – A Collaborative Approach*, hg. von Graham Walton, Graham Matthews. – London, 2018
- Fünfzig Jahre Stefan George Stiftung 1959–2009*, hg. von Christoph Perels. – Berlin, 2009
- Geisler, Felix/Dannehl, Wiebke/Keitel, Christian/Wolf, Stefan: Zum Stand der Webarchivierung in Baden-Württemberg. – In: *Bibliotheksdienst 51* (2017), S. 481–489
- Herrmann, Christine: Evaluation des Hauptlesesaals – Vorbereitungen für die WLB der Zukunft. – In: *WLBforum 20* (2018), S. 10–19
- Hochschulrektorenkonferenz: *Hochschule im digitalen Zeitalter – Informationskompetenz neu begreifen, Prozesse steuern*. – Bonn, 2012
- Knowledge Exchange: Putting down roots – Securing the future of open access policies*. – Bristol, 2016
- Lewis, David W.: *Reimagining the Academic Library*. – Lanham MD, 2016
- Malpas, Constance/Lavoie, Brian: *Strength in Numbers – The Research Libraries UK (RLUK) Collective Collection*. – Dublin OH, 2016
- Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg: *Digitalisierungsstrategie der Landesregierung Baden-Württemberg*. – Stuttgart, 2017
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg: *E-Science-Fachkonzept zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur in Baden-Württemberg*. – Stuttgart, 2014
- Mönlich, Michael W.: Die Deutsche Pharmazeutische Zentralbibliothek. – In: *Geschichte der Pharmazie 58* (2006), S. 27–29
- Quantitative Ansätze in den Literatur- und Geisteswissenschaften – Systematische und historische Perspektiven*, hg. von Toni Bernhart [u. a.] – Berlin, 2018
- Rat für Informationsinfrastrukturen: *Digitale Kompetenzen – dringend gesucht! Empfehlungen zu Berufs- und Ausbildungsperspektiven für den Arbeitsmarkt Wissenschaft*. – Göttingen, 2019
- Rat für Informationsinfrastrukturen: *Herausforderung Datenqualität – Empfehlungen zur Zukunftsfähigkeit von Forschung im digitalen Wandel*. – Göttingen, 2019
- Stefan George Stiftung: *Die Zukunft des Stefan George Archivs – Eine Denkschrift*. – Stuttgart, 2015
- Thompson, Gregory C. [u. a.]: *Strategic Planning for Academic Libraries – A Step-by-Step Guide*. – Chicago IL, 2019
- Thalhofer, Anja: Die Landesbibliographie Baden-Württemberg – Wie eine Großrechneranwendung aus den 1980er Jahren die Internet-Welt erobert. – In: *Regionalbibliographien – Forschungsdaten und Quellen des kulturellen Gedächtnisses*, hg. von Maria Elisabeth Müller [u. a.]. – Hildesheim, 2019, S. 127–139

Abbildungsverzeichnis

Seite 17	Abb. 1: Bestandsgebäude der Württembergischen Landesbibliothek, © WLB 2014
Seite 20	Abb. 2: Hauptlesesaal der Württembergischen Landesbibliothek, © WLB 2014
Seite 23	Abb. 3: Organigramm der Württembergischen Landesbibliothek, Stand: 31. 3. 2020
Seite 29	Abb. 4: Publikationsplattform nach Effinger: Open Access, 2015, S. 80.
Seite 32	Abb. 5: Volltextspeicher als zentrale Infrastruktur, © WLB 2020
Seite 35	Abb. 6: Zerfallendes Notenmaterial, © Rafael Glatzel, WLB 2020
Seite 37	Abb. 7: eMAS: Assistenzsystem für den Sammlungsaufbau, © WLB 2020
Seite 40	Abb. 8: Erweiterungsbau der Württembergischen Landesbibliothek, © Nina Fehrlen-Weiss, Hauptstaatsarchiv Stuttgart 2019
Seite 44	Abb. 9: Plakat der aufgeschobenen Hölderlinausstellung, © Studio Ina Bauer 2020
Seite 46	Abb. 10: Plakat der aufgeschobenen Vortragsreihe „Lesen?!“, © Fine German Design 2020
Seite 48	Abb. 11: Standorte der Württembergischen Landesbibliothek, © Fine German Design 2020
Seite 54	Abb. 12: Zielorganigramm der Württembergischen Landesbibliothek

Tabellenverzeichnis

Seite 24/25	Tab. 1: Kennzahlen der Württembergischen Landesbibliothek 2010 – 2019
Seite 31	Tab. 2: Umfang und Digitalisierungsstand der Sondersammlungen, Stand: 2019
Seite 49	Tab. 3: Entwicklung der Standorte 2020 – 2025
Seite 52	Tab. 4: Änderungen bei Stellennachbesetzungen im aktuellen Personalbudget
Seite 58/59	Tab. 5: Zusätzlicher Finanzbedarf 2020 – 2025

Impressum

Herausgeber

Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 8
70173 Stuttgart
www.wlb-stuttgart.de

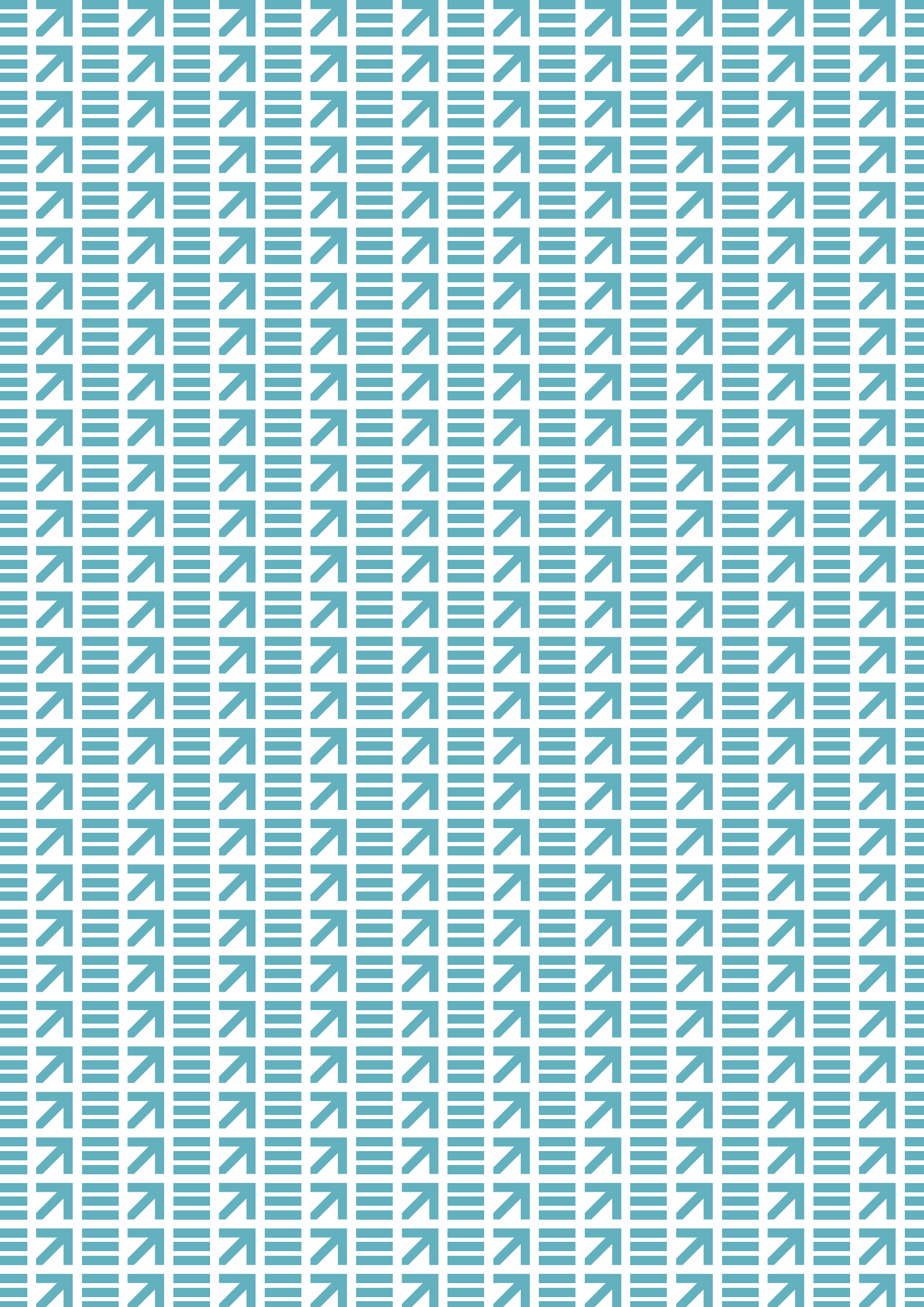
Layout

FINE GERMAN DESIGN, Frankfurt am Main

Druckerei

Dialogistiker, Frankfurt am Main

Stand: Juli 2020





Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 8
70173 Stuttgart

T +49 (0)711 212-4424
direktion@wlb-stuttgart.de

www.wlb-stuttgart.de